

ent. A 13349 3. — 1 4

ARTU. KOOL.

Das
Fünfzigjährige Jubiläum
der
St. Petersburger Liedertafel.

~~~~~

**Festbericht**

zusammengestellt

von

**Dr. Emil Schmidt.**

Präsident.

—

*Mit neun Phototypien.*

—

**St. Petersburg,**  
Typographie H. Schacht & Co., W. O., Grosser Prospect № 2.  
1890.





*Geschenk der Frauen (Vorderseite).*



Das  
Fünfzigjährige Jubiläum  
der  
**St. Petersburger Liedertafel.**

**Festbericht**

zusammengestellt

von

**Dr. Emil Schmidt.**

Präsident.

*Mit neun Phototypien.*



St. Petersburg,  
Typographie H. Schacht & Co., Wass. Ostr., Grosser Prospect № 2.  
1890.



verschiedenen Bahnhöfen von den Mitgliedern der Quartier-Kommission, den Herren G. Heyse, N. Poehl, F. Feldt, E. Gern und A. v. Schröders, — denen sich noch andere Ausschuss- und Vereins-Mitglieder anschlossen hatten, froh willkommen geheissen und in die betreffenden Wohnungen geleitet, die, je nach Wunsch, von Vereins-Mitgliedern gastfreundlich zur Verfügung gestellt oder in Hôtels beschafft worden waren. Es waren der auswärtigen Gäste im Ganzen 165; mehrere waren von ihren verehrten Gattinnen, auch wohl von ihren Töchtern begleitet. Es erfreuten uns durch freundliche Annahme unserer Einladung: aus Moskau von der Liedertafel 42 und von Overbecks Männergesang-Verein 13 Mitglieder, aus Reval vom Verein für Männergesang 50, aus Riga vom Liederkranz 30, von der Liedertafel 25 und vom Männergesang-Verein 5 Mitglieder.

Auch die hiesigen Musik- und Gesangsvereine hatten fast alle Deputationen abgeordnet, deren Personenzahl sich auf 39 belief, nämlich von der Kaiserlichen Russischen Musikalischen Gesellschaft — 2, vom Verein für Kammermusik — 5, von der Philharmonischen Gesellschaft — 4, vom Annen-Gesang-Verein — 6, vom St. Catharinen-Gesang-Verein — 5, vom St. Petri-Gesang-Verein — 7, von der Singakademie — 7, von der musikalischen Gesellschaft „Helicon“ — 3.

Ebenso nahmen unsere verehrten geladenen Ehrengäste und die Vertreter der Presse zahlreich an der Feier teil.

Allen Gästen wurden beizeiten das Festzeichen, das Festprogramm, die verschiedenen Festkarten für die einzelnen Teile der dreitägigen Feier und je ein Exemplar der Festschrift unentgeltlich eingehändigt.

Unsere Mitglieder erhielten dies alles am Nachmittag in dem im Vereins-Lokal eingerichteten Fest-Bureau, wo die Vorstands-Mitglieder Herr A. Frohne und Herr N. Poehl die Geschäfte leiteten, doch hatten sie für die Festschrift den Betrag von 50 Kopeken zu entrichten. Dieselbe umfasst 224 Seiten 8<sup>o</sup> und enthält ausser der oben bereits erwähnten nach den Quellen bearbeiteten ausführlichen Geschichte des Vereins noch einen Anhang mit 1) den Verzeichnissen der Ehrenmitglieder, der Mitglieder, des Vorstandes, des Ausschusses und des Musikalischen Comité's von 1840 ab — zusammengestellt von Herrn N. Poehl, 2) einer genauen Uebersicht über die musikalische Thätigkeit der St. Petersburger Liedertafel



von 1876—1890 — vom Musikdirector Herrn Professor Franz Czerny und 3) den Kassen-Berichten für die Jahre 1861—1890 — von Herrn A. Frohne; gedruckt ist die Festschrift in 1000 Exemplaren beim Vereins-Mitglied Herrn Buchdruckereibesitzer H. Schacht. Die Festzeichen, ausgeführt von Herrn Jewstifejew, zeigen auf blau-weisser Rosette eine goldschimmernde Lyra mit dem Datum der Jubelfeier, umgeben von einem ovalen Lorbeerkrantz, dessen Schleife unten die Zahlen 1840 und 1890 trägt. Das Fest-Programm war nach der Zeichnung des Architekten Herrn V. Haberzettel hergestellt in der Chromo-Lithographie des Vereins-Mitglieds Herrn Th. Kibbel. Die Eintrittskarten waren in der Lithographie von Willgohs gedruckt.

Um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends nahm das Fest im Saale der Adels-Versammlung (am Michael-Platz) mit dem Empfang der Deputationen und geladenen Gäste seinen Anfang. Der an sich schon so prächtige und imposante Raum, der grösste für derartige Veranstaltungen zu gewinnende Saal der Residenz, mit seinen mächtigen korinthischen Säulen und vielfach gegliederten Galerien, war unter der Leitung der Herren Haberzettel und Koseroffski auf das Reichste und Geschmackvollste ausgeschmückt. Von den zahlreichen Brüstungen der oberen Galerien hingen zwischen den mit Grünwerk umwundenen Säulen lange Teppiche herab oder grüssten die Symbole der edlen Sangeskunst inmitten einer strahlenförmigen Fahnen-gruppierung hernieder. An der hinteren Breitseite des Saales aber war die Haupt-Dekoration angebracht; der ganze grosse Mittelteil der ersteren mit seinem weiten offenen Zwischenraum zwischen den riesigen Säulen war durch eine lange und hohe Drapierung ebenso ansprechend wie geschickt gedeckt, überragt von einem mächtigen Schilde mit der goldenen L im Mittelpunkt eines besonders stattlichen Fahnenbündels in den russischen Farben; unten aber, im Hintergrund des hier, in der ganzen Breite dieser Seite, aufgeschlagenen Podiums, dehnte sich, von langer Basis nach der Mitte hoch emporstrebend, eine herrliche Pflanzen-Pyramide aus, in deren üppigem Grün die Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin auf hohen Postamenten thronten. Die Pflanzen-Dekoration war von Herrn Gerstner gestellt, die gemalten Teppiche, Wappenschilder u. dgl. hatte Herr Koseroffski, die Tapezier-Arbeiten Herr Possel ausgeführt.

Auf dem Podium hatten die beinahe vollzählig erschienenen Sänger der St. Petersburger Liedertafel Aufstellung genommen



(ihre Gesamtzahl beläuft sich auf 159); rechts von denselben saßen die zahlreichen Senioren des Vereins, die Plätze links waren für die angemeldeten Deputationen bestimmt. Der Vordergrund des Podiums aber war von einer langen, mit grünem Tuch bedeckten Tafel eingenommen, hinter welcher kurz vor Beginn der Feier der von dem Vorstand, dem Ausschuss und dem Musikalischen Comité des Vereins gebildete Fest-Ausschuss Platz nahm; zu demselben gehörten folgende 23 Herren: Musikdirector F. Czerny, F. Feiser, A. Frohne, G. Heyse, N. Poehl, A. Vogt; — S. Boerling, N. Dahl, Dr. G. Dobbert, F. Feldt, G. Friedlander, E. Gern, L. Heyse, L. Homilius jun., Dr. E. Schmidt, Dr. L. Schröder, A. v. Schröders, L. Schroeter, P. Serck, R. Vasmer, H. Woronowicz \*); — Dr. E. Hörschelmann und E. v. Scholtz. Das Amt des Fest-Praeses lag in der Hand des Präsidenten Dr. Emil Schmidt.

Im Saale selbst hatten auf langen Stuhlreihen, die durch einen breiten Mittelgang getrennt waren, wie auf den rings zur unteren Galerie aufsteigenden Bänken, auch auf letzterer zwischen und hinter den Säulen, zunächst die Ehrengäste mit den Vertretern der Presse, dann die ca. 300 passiven Mitglieder und Tonkünstler mit den Damen sämtlicher Vereins-Angehörigen sich vereinigt — alles in festlichem Gesellschafts-Anzuge. Jedes Mitglied hatte für diesen ersten Abend das Recht zwei Damen einzuführen, während fremden Herren ausser den geladenen Gästen zu dieser reinen Vereins-Feier der Zutritt nicht gewährt werden konnte. Hier im Saale wie schon an den Eingängen zu den Vorräumen hatten bis zum Beginn des Actus die Mitglieder des Fest-Ausschusses die Honneurs gemacht, wobei sie von einigen anderen Vereins-Mitgliedern unterstützt wurden, welche auch später noch an ihrer Stelle blieben; es waren nämlich zu verschiedener Hilfeleistung bei den einzelnen Teilen des Festes noch herangezogen worden die Herren F. Ackermann, E. Bastian, Prof. Bidder, Dr. Germann, R. Neuenkirchen, E. Pawlewicz, V. Schnobel, N. Stephanitz und F. Vogt. Diese Herren waren wie die Glieder des Fest-Ausschusses durch blau-weiss-blaue Bänder am Festzeichen kenntlich.

Eine dreifache Fanfare gab das Signal zum Anfang. Nach einer

---

\*) Unser liebes Ausschuss-Mitglied E. v. Merz war uns wenige Tage vor dem Feste, am 19. Februar, zu unserem aufrichtigen Schmerze, nach langem, schwerem Leiden durch den Tod entrissen worden.



kurzen Begrüssung der Sänger der St. Petersburger Liedertafel durch den Fest-Präses als der Begründer und Hauptstützen des ehrenvollen Rufes, dessen der Verein sich weithin erfreue,—setzte die von Herrn Kapellmeister Zimmermann dirigierte Kapelle der Garde-Flotten-Equipage, welche hinter den Säulen neben dem Podium, von Pflanzen gedeckt, aufgestellt war, mit dem Tannhäuser-Marsch von Richard Wagner schwungvoll ein. Unter den Klängen desselben betrat nun der inzwischen in den Vorsälen geordnete festliche Zug der Deputationen und fremden Vereine vom entgegengesetzten Eingang her den Saal, während der Fest-Ausschuss sich vom Sitze erhob, durchzog in langer Reihe, ca. 220 Personen zählend, von prächtigen mitgeführten Bannern überragt, den Mittelgang und nahm in dem für ihn vor dem Podium frei gelassenen Raume halbkreisförmige Aufstellung.

In diesem Augenblick gewährte der imposante Saal mit der festlichen Versammlung von ca. 1500 Personen und dem reichen bunten Schmuck auf seinem weissen Grundton—alles aus den mächtigen Krystallkronleuchtern herab vom Scheine des elektrischen Lichtes übergossen—ein wahrhaft glänzendes Bild.

Als nach Aufstellung des Zuges der Tannhäuser-Marsch verklungen war, erhob Professor Czerny seinen Taktstock, und die Sänger der Petersburger Liedertafel liessen den kraftvollen Spohrschen Festchor: „Das Lied“ ertönen. Unmittelbar daran anknüpfend, richtete sodann der Fest-Präses Dr. Schmidt von der Mitte der Ausschuss-Tafel aus nachstehende Ansprache an die Versammlung:

„Ja — Heil dem Liede! Heil der hohen Sangeskunst, die alles Schöne, alles Edle, alles Ideale, was in des Dichters Seele lebt und webt, unserm Herzen zu eigen macht durch den Reiz und die Macht der Töne; die reinsten, die erhabensten Gefühle in uns weckt und nährt, zur guten That uns spornt; die den Staub des alltäglichen Lebens uns abschütteln lässt, über das Nichtige und Niedrige uns erhebt, auf ihren Flügeln uns emporträgt in Ernst und Frohsinn zur Sphäre der Harmonie, der innern Zufriedenheit, des Glücks!

So kannten, so ehrten unsere Väter die hohe Kunst des Gesanges, als sie vor einem halben Jahrhundert unsern Bund schlossen zur liebevollen Pflege derselben, so hat sie in unserm Kreise gethront bis auf den heutigen Tag; treu hat unser Verein sie gehütet und gehegt. Ihr ergeben von ganzem Herzen, ist unsere Liedertafel erstarkt trotz Fährnis und Hemmnis und bat sich entfaltet zu einer stattlichen Familie, die froh heut und freudig ihr goldenes Jubelfest zu begehen vermag; innig bewegt und beglückt durch die reiche freundliche Teilnahme, deren sie sich bei dieser Feier von Seiten Derer erfreuen darf, mit denen sie sich



in gleicher Gesinnung, in gleichem Streben und Wirken freundschaftlich verbunden weiss.

Ja, meine hochverehrten Damen und Herren, die Sie von nah und fern gekommen sind, dieses Fest mit uns zu feiern, lassen Sie uns es Ihnen aussprechen, dass Ihre Gegenwart demselben die schönste Weihe leiht. All' Ihr lieben, lieben Freundinnen und Freunde, — wir sagen Euch unsern aufrichtigsten, innigsten Dank für Euer Erscheinen und rufen Euch aus vollem und ganzem Herzen das freudigste Willkommen zu. Oft schon sind wir mit Euch vereint gewesen, gemeinsam der hehren Göttin Polyhymnia zu huldigen; wiederholt schon sind wir uns bei ähnlichen Festen freundschaftlich begegnet, die so mancher der hier vertretenen Vereine mit freudig stolzer Genugthuung bereits begehen konnte, — in unserer Mitte drücken wir Euch in so grosser Schaar heut zum ersten Male die Freundschaftshand als unseren werten, lieben Gästen. Nehmt mit Nachsicht freundlich an, was wir Euch zu bieten vermögen; seid aber überzeugt — es ist von Herzen geboten. Lasst uns froh diese Tage mit einander verleben; mögen sie uns allen zu ungetrübtem Genuss gereichen in schöner Gemütlichkeit: in der Harmonie des Gesanges wie im Zusammenklingen der Herzen!

Zu Beginn ihres schönsten Festes, das die St. Petersburger Liedertafel seit ihrer Begründung zu feiern sich anschickt, sagt sie Ihnen, meine Damen und Herren, nochmals den allerbesten Dank für Ihr Kommen, indem sich ihre sämtlichen Mitglieder von den Sitzen erheben und froh begeistert rufen: All' unsere hochgeehrten, lieben Gäste — sie leben hoch, und abermals hoch und zum dritten Mal hoch!“

Einmütiger herzlicher Jubelruf durchbrauste den Saal, vom Tusch des Orchesters begleitet.

Nunmehr betraten die einzelnen Deputationen von links her das Podium, um ihre freundlichen Glückwünsche darzubringen, in derselben Reihenfolge, in welcher sie im Zuge gegangen waren. Die Mitglieder des Fest-Ausschusses Herr A. Vogt und Herr L. Heyse, welche nach vorher bestimmtem Plane in den Vorräumen den Zug geordnet und dann in den Saal geleitet hatten, regelten auch jetzt das Auftreten und den Abgang, so dass jegliche Stockung vermieden wurde. Indem jede Deputation, an welche die Reihe kam, von Herrn Vogt laut aufgerufen wurde, war die ganze Versammlung stets unterrichtet und vermochte mit um so lebhafterer Teilnahme dem wechselvollen Vorgange zu folgen. Die Gratulanten traten vorn auf dem Podium bis gegen die Mitte der Festtafel vor und hielten ihre Ansprachen oder verlasen ihre Adressen halb zum Ausschuss, halb zum Saale gewendet, so wurden ihre ebenso beredten wie herzlichen Worte bei kräftiger Stimme auch den entfernter Sitzenden zugänglich; danach begaben sie sich nach der anderen Seite hin vor dem





*Geschenk der Frauen (Rückseite).*



Tische entlang zu den für sie bereit gehaltenen Plätzen, während die mitgeführten Banner im Hintergrunde des Podiums aufgestellt wurden und die in einzelnen Fällen unten zurückgebliebenen Vereinsgenossen gleichfalls Platz nahmen.

Es eröffneten die Reihe die Damen der St. Petersburger Liedertafel, vertreten durch Frau M. Frohne, Frau E. Heyse, Frau W. Heyse und Frau L. Woronowicz, welche dem Verein ein (von Herrn F. Vogt getragenes) herrliches neues Banner, ein wahrhaftes Kunstwerk feiner und prächtiger Stickerei, und ausserdem noch eine namhafte Spende (700 Rbl.) für die Unterstützungskasse darbrachten, indem Frau Woronowicz nachstehende Adresse verlas:

Geehrte Herren der St. Petersburger Liedertafel.

Das zarte Reis, vor nunmehr fünfzig Jahren in engem Freundeskreise gepflanzt, ist zu einem Baume herangewachsen, in dessen Schatten Hunderte heute sich vereinigen, um ein Fest zu feiern, dass seiner Bedeutung nach weit über den Rahmen eines Familienfestes hinausgeht.

In schlichter Bescheidenheit haben die Stifter der Liedertafel sich zusammengefunden, und nach der Sorge und Last drückender Berufsarbeit aus den Klängen deutschen Liedes neue Lust und Frische geschöpft. Unermüdet haben sie gearbeitet an dem Werke, das sie aus innerstem Herzensbedürfniss schufen; ungebeugt von manchem Sturme, der den noch jungen Baum bald zu entwurzeln drohte, haben sie in edelstem Eifer immer höheren Zielen zugestrebt. Und da sie sich ganz in den Dienst ihrer idealen Aufgabe stellten, im Vereine ihr ausschliesslich dienen wollten, so ist der Summe solchen Strebens der Erfolg nicht ausgeblieben.

Die Frauen haben schon frühe Zeugen sein dürfen dessen, was die Männer im Dienste der Kunst vollbrachten und leisteten; und so haben die Frauen das Wachsen und Gedeihen der Liedertafel mit der regsten Theilnahme begleitet, im Vollbewusstsein, dass die idealen Zwecke des Vereins nur erhebend und veredelnd auf das Haus zurückwirken konnten. Wir Frauen bitten daher heute die Liedertafel, von uns als ein Zeichen inniger Verehrung und herzlicher Freude an dem Erreichten dieses Banner anzunehmen, das ein Symbol sein möge für den festen und zugleich harmonischen Bestand des Vereins.

Dass wahre Kunst die Herzen wärmer und offener macht, hat die Liedertafel durch die von ihr gegründete „Unterstützungs-Kasse für hilfsbedürftige Mitglieder und deren Familien“ bewiesen. Erlauben Sie auch uns, zu diesem Werke der Liebe beizutragen, indem wir Ihnen unser bescheidenes Scherflein als „Jubiläumstiftung der Frauen“ übergeben.



Severin, C.; Sevier, K.; Sewigh, Alida; Seyfert, E.; Sodtmann, M.; Souchay, E. Stender, Th.; Stephanitz, Ad.; Stephanitz, Selma; Striebeck, E.; Striedter, Math.; Strunke, C.; Stuck, S.; Thebesius, W.; Thomson, W.; Thorey, Math.; Tiedemann, H. M.; Timm, M.; Trapp, M. v.; Tutenberg, Math.; Ule, Sophie; Unfug, E.; Urlaub, C.; Vasmer, A.; Völkel, A.; Vogt, Claud.; Vogt, Edwarda; Voss, M.; Wagner, C.; Weber, Elisabeth; Wenzel, O.; Wenzke, F.; Wencelides, L.; Westphalen; Weyert, Adele; Wickert, Amalie; Wiesing, Sophie; Wilcken; Winkler, S. v.; Wissendorff, M.; Witte, A.; Wolff, Louise; Woronowicz, L.; Wulff, Louise; Zabel, A.; Zeitschel, Leop.; Zeumer; Ziese, Emilie; Zillessen, M.; Zinserling, C.

Mit herzlichen Worten sagte der Fest-Präses den Damen im Namen des Vereins seinen Dank, ihnen, welchen die Gesellschaft stets von den ersten Zeiten ihres Bestehens ab in edlem Minnedienst gehuldt habe; indem Redner dabei auf die Symbolik des reichen Schmucks des Banners Rücksicht nahm, auf das prächtig ausgeführte Denkmal Peters des Grossen und das Petersburger Stadtwappen auf der Vorderseite sowie auf die Sanges-Lyra der Rückseite, erklärte er für den schönsten Schmuck doch die Widmungsworte: „Die Frauen—den Sängern“ und forderte die Herren Sänger der St. Petersburger Liedertafel auf, den verehrten Spenderinnen ein kräftiges „Hoch soll'n sie leben!“ zu weihen, das denn auch in herrlicher Harmonie dreimal durch den Saal erklang.

Nun folgte die Gruppe der zu liebenswürdiger Beglückwünschung erschienenen Petersburger Künstler und Künstlerinnen, zunächst unsere hochgeschätzten Sängerinnen Fräulein Adele v. Klemm und Fräulein Olga Minkwitz, die so oft die Aufführungen unseres Vereins durch ihre trefflichen Vorträge verschönt haben und die, während wir ihnen zu stetem Danke verpflichtet sind, heute sich vereinten, uns zu feiern. Fräulein v. Klemm kam mit einem (von Herrn Pawlewicz getragenen) stattlichen Banner, von eigener Hand gestickt, das durch seine sinnige Eigentümlichkeit und überaus mühsame Arbeit allgemeines Aufsehen machte: auf weissem Grunde ist der vierstimmige Notensatz zu dem sangesüblichen: „Hoch soll sie leben!“ in Stickerei ausgeführt, indem zugleich in den Schlüsseln und Noten die photographierten Köpfe der Hauptvertreter der vier Stimmen, der Vorstands-Mitglieder sowie des Präsidenten angebracht sind; die Bannerstange ist von einer grossen goldenen Lyra gekrönt. Fräulein Klemm begleitete ihre ebenso kunst- wie humorvolle Dedikation mit folgender, herzlicher Ansprache:



Геохрте Херрен Митglieder дер St. Petersburger Liedertafel!

Fünfzig Jahre lang haben Sie hochgehalten das Banner der Kunst; Ihr Bannerzeichen war kein Ritter mit flammendem Schwerte, sondern die Schönheit, sich offenbarend in der Harmonie. Der leitende Gedanke der St. Petersburger Liedertafel war, wie ich meine, immer: was im Leben getrennt ist, soll sich einen in der Liebe zur Kunst. Durch diese Liebe vereint, sollen die Liedertäfler streben nach der Herrschaft im Reiche der Töne. Diesen Gedanken versuchte ich auszudrücken in dem von mir eigenhändig verfertigten Banner, welches ich Sie bitte aufzunehmen als Beweis meiner Hochachtung.

Möge noch recht oft der Ruf erschallen: die Petersburger Liedertafel, die Petersburger Liedertäfler leben hoch, dreimal hoch!

Freundlichst stimmten unsere lieben Gäste einmütig in dieses Hoch ein.

Mit gleich warm empfundenen Worten überreichte Fräulein Minkwitz ebenfalls eine eigene künstlerische Arbeit, eine Mappe für die eingegangenen Glückwunsch-Telegramme, deren Vorderseite mit einer ungemein zart-vollendeten Porzellan-Malerei geschmückt ist, welche bekundet, dass der Künstlerin der Genius dieser bildenden Kunst nicht minder schöne Gaben geliehen hat als die Muse des Gesanges, die in dem Bilde so anmutend dargestellt ist.

Als darauf in Vertretung der „Kaiserlichen Russischen Musikalischen Gesellschaft“ die Herren Anton Rubinstein und Gercke das Podium bestiegen, da brach die gesammte Fest-Versammlung in stürmischen Beifallsjubiläum aus, und in der That gereicht es der St. Petersburger Liedertafel zu ganz besonderer Ehre, auch durch den persönlichen Glückwunsch des grossen, allgefeierten Meisters ausgezeichnet worden zu sein, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zum Fest-Zuge selbst mit anzutreten. Herr Gercke verlas nachstehende russische Adresse:

С.-Петербургское Отдѣленіе Императорскаго Русскаго Музыкальнаго Общества привѣтствуетъ съ днемъ 50-лѣтней годовщины

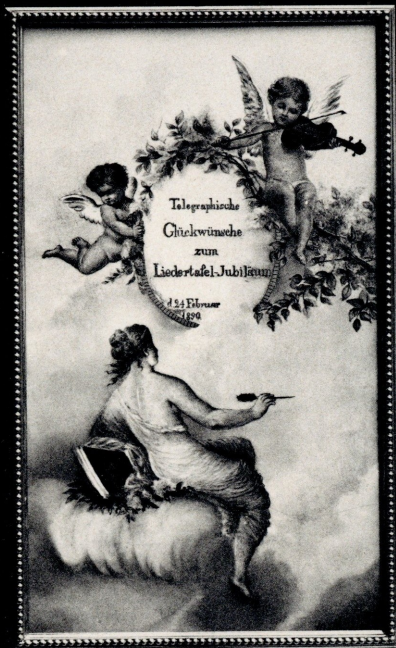
С.-Петербургское Общество „Liedertafel“,

глубоко цѣня заслуги этого Общества въ области мужскаго хорового пѣнія, а также ту любезность, съ которою оно принимало участіе въ музыкальных торжествахъ нашей столицы. Да процвѣтетъ оно долгіе годы подъ руководствомъ своего достойнаго дирижера Франца Францовича Черни, уважаемаго профессора С.-Петербургской Консерваторіи.

24 Февраля 1896 г.

А. Г. Рубинштейнъ, А. Клименко, Авг. Герке,  
П. Л. Петерсенъ, П. Черемисиновъ, В. Туръ.





*Geschenk von Fräulein Olga Minkwitz.*

*Phototypie von W. Chasen, St. Petersburg.*



Hieran schloss sich die Deputation des St. Petersburger Vereins für Kammermusik. Die vom Vorsitzenden Herrn Eugen Albrecht unter Assistenz der Herren F. Hildebrand, Prof. A. Wierzbilowicz, W. Wissendorff und N. Christoforoff vortragene Adresse hat folgenden Wortlaut:

Der Verein für Kammermusik in St. Petersburg begrüßt die St. Petersburger Liedertafel an dem Ehrentage ihres 50-jährigen Jubiläums und wünscht diesem trefflichen Männergesangsverein aus vollem Herzen auch für die Zukunft ein frisches, kräftiges Gedeihen.

Das Ziel, welches die Liedertafel durch eine so lange Reihe von Jahren fröhlicher Entwicklung und tüchtiger Wirksamkeit unentwegt verfolgt hat, indem sie als Verein von Liebhabern des Gesanges mit rastlosem Eifer und begeisterter Liebe den vierstimmigen Satz pflegte, ist eng verwandt mit den Bestrebungen des Kammermusikvereins, dessen Mitglieder die Pflege des Quartetts für Streichinstrumente als ihren Beruf ansehen.

Diese Gleichheit der Ziele giebt dem Verein für Kammermusik Veranlassung mit ganz besonderer Sympathie an der Jubelfeier der Sänger herzlichen Antheil zu nehmen und lässt ihn hoffen, dass das Band der Harmonie, welches beide Vereine verbindet, sich fester und fester um die Herzen der Ausübenden schlingen wird.

Mit brüderlichem Grusse entbietet der St. Petersburger Liedertafel ein herzliches „Glück auf“

der St. Petersburger Verein für Kammermusik.

Gelbcke, N. Christoforoff, W. Wissendorff, E. Albrecht,  
A. Wierzbilowicz, F. Hildebrand.

24. Februar, 1890.

Im Namen der Philharmonischen Gesellschaft überreichten sodann die Herren Professoren L. Homilius sen., W. Wurm, J. Seifert und A. Panow gleichfalls eine Adresse. Dieselbe lautet:

Das 50-jährige Jubiläum  
der «St. Petersburger Liedertafel»

giebt der ältesten St. Petersburger musikalischen Gesellschaft, der «Philharmonischen», die angenehme Gelegenheit, dem jüngeren Vereine zu seinem festlichen Ehrentagen ihren aufrichtigen Gruss und Glückwunsch darzubringen!

Ja! — Ehrentage sind es, die wir feiern! — Die St. Petersburger Liedertafel hat jederzeit, neben gemüthlichen Geselligkeits- und Humanitäts-Zwecken, die Pflege der ersten musikalischen Kunst in ihrem Streben festgehalten! — Schon dies allein wäre genügend, die Philharmonische Gesellschaft zu veranlassen, sich dieser Ehrentage mit zu erfreuen! — Aber es kommt für sie auch noch die Pflicht der Dankbarkeit hinzu! — Denn wie überhaupt von den hiesigen deutschen Gesangsvereinen, ist uns auch von der «Liedertafel» Jahrzehnde hindurch die wirksamste Hülfe



bei unsern grossen vokalen Aufführungen bereitwilligst bis in die allerletzte Zeit gewährt worden. Durch die bei diesen Aufführungen gemeinschaftlich errungenen Lorbeeren fühlt sich die Gesellschaft mit der «Liedertafel», wie mit den andern Vereinen, innig verschwistert! — Sie ruft derselben in der frohen, sicheren Hoffnung auf weiteres Blühen und Gedeihen bis in entfernteste Zeiten ein fröhliches Glück auf! zu.

Der St. Petersburger Liedertafel in «Harmonie treu unser Leben lang»

die dankbare

Philharmonische Gesellschaft

zu St. Petersburg.

W. Wurm, J. Seifert, Пановъ, L. Homilius 1.

Den 24. Februar 1890.

Hiermit endigte die Gruppe der Künstlerinnen und Künstler, welchen nun der Präses den innigen Dank der Jubilarin abstattete, indem er besonders hervorhob, wieviel letztere schon der stets bereiten Unterstützung seitens derselben bei den Aufführungen und an den Vereinsabenden zu danken habe. An seine Worte schloss sich ein dreimaliger Orchester-Tusch zu Ehren dieser Gruppe.

Jetzt folgte die der auswärtigen Männer-Gesang-Vereine. Den Anfang machte der Kölner Männergesangverein, in dessen Namen von Herrn C. Wickert ein mächtiger Lorbeerkrantz überreicht wurde, den nachstehende Adresse begleitete:

Aus treudeutschem Herzen und sangesfreudigem Gemüte dringen heute tiefempfundene Glückwünsche vom Rheine zur Newa zur

Jubelfeier des 50-jährigen Bestehens der St. Petersburger  
Liedertafel

am 24., 25. und 26. Februar a. St. (8., 9. und 10. März n. St.) 1890.

Stolz flattert das Banner des deutschen Liedes in Eurer Hand, ein Zeichen, dass wahrer Sangeskunst und echter Vaterlandsliebe bei Euch eine liebevolle Heimstätte bereitet wurde.

Gestattet auch uns, der Anerkennung Eurer gewährten goldenen Treue in beifolgendem Ruhmeskranze wärmsten Ausdruck zu verleihen.

Köln, 5. März 1890.

Mit sangesbrüderlichem Grusse!

Der Kölner Männer-Gesangverein.

Der Vorstand:

Dr. Max Peusquens, Präsident.

Andreas Pütz, Ehrenpräsident.

Rud. Keller, Vice-Präsident.

Heinrich Zöllner, F. W. Hoffmann, P. Schreiner, Math. Aldendorff,  
Köllen, J. Schweinem, Tony Avenarius, Friedr. Junker, Jos. Schneider.





*Geschenk der Moskauer Liedertafel.*



Die sodann auftretende Deputation der Moskauer Liedertafel wurde von Herrn Dagobert Löwenthal, dem Präsidenten des Vereins, geführt, der in folgender herzlichen Ansprache der freundschaftlichen Beziehungen gedachte, welche seit Jahren zwischen der Moskauer und der Petersburger Liedertafel bestehen.

Gruss und Handschlag entbietet Euch die Moskauer Liedertafel!

Wenn ein Glied sich freuet, dann freuen sich alle Glieder! Das bewahrheitet sich am heutigen Tage, da alle Vereine dieses grossen Reiches, welche gleich der St. Petersburger Liedertafel die Pflege des edlen Sanges auf ihr Panier geschrieben haben, ihre Vertreter hieher sandten, um Euch zum Feste zu gratuliren, und die nicht kommen konnten, durch die Ungunst der Verhältnisse, haben Grüsse gesandt auf den Flügeln des Blitzes und feiern das Fest zu Hause mit! Die Veranstaltung des heutigen Festes ist ein Beweis, dass die St. Petersburger Liedertafel treu geblieben ist 50 Jahre lang den Worten, die sie erwählt hat zu ihrem Wahlspruche:

«In Harmonie ergeht sich der Gesang,  
Der Harmonie treu unser Leben lang!»

Harmonie war es, die beseelt hat jene Männer, denen wir die Existenz der Liedertafel verdanken, Harmonie im Liede, in Worten und in der That haben Euch bis hieher gebracht, und Harmonie ist es, die von Euch auf uns alle übergegangen ist und uns hieher geführt hat zur Theilnahme an Euerm Feste!

Aber nicht mit leeren Händen sind wir entlassen worden von denen, die uns hieher gesandt haben: auch das Auge soll zu seinem Rechte kommen. Die Moskauer Liedertafel hat uns beauftragt, als ein Zeichen unserer Freundschaft diese Tafel zu übergeben.

So rein das Metall, aus welcher geschmiedet ist diese Tafel, so rein ist die Freundschaft, die wir für Euch empfinden, so rein ist die Freude an Eurem Feste!

Wenn andere Männer an diesem Platze stehn werden, wenn Kinder und Kindeskindern fortarbeiten werden an dem Bau, zu welchem wir das Fundament hergerichtet haben, dann soll diese Tafel Zeugnis ablegen von der Freundschaft, die verbunden hat zu allen Zeiten die St. Petersburger und die Moskauer Liedertafel!

Und dabei soll es bleiben! Wir gratuliren!

Diese grosse prächtige Gedenktafel stellt ein hervorragendes Kunstwerk getriebener Silberarbeit dar: auf der in feinsten Ausführung ciselierten, von matt vergoldeten Arabesken umrahmten Grundplatte hebt sich unten längs der ganzen Breitseite, unpoliert, ein roh behauener Felsblock ab, aus welchem links eine edle dorische Säule hoch emporsteigt, gekrönt von unsrer Lyra inmitten eines



Lorbeerkranzes,—am Fuss der Säule das Datum unsres ersten Stiftungstages: 21. Januar 1840, im Kapitäl das des fünfzigjährigen: 21. Januar 1890; der Schaft ist von einem breiten Bande mit den vierstimmigen Noten zum Vereins-Wahlspruch umwunden, das untere Ende leicht über den Felsblock herabfallend, das obere vom Kapitäl und der Lyra aus zur rechten Seite der Platte hinüberflatternd und zwischen den blau emaillierten Rändern den Text unsres Wahlspruchs entfaltend; so bildet es hier zugleich den oberen Rand des eigentlichen Widmungsschildes, das sich, in der Mitte der Tafel, in absichtlich nicht ganz regelmässig gehaltenen Umrissen bis zu dem Felsblock hinablässt und die Inschrift trägt:

DER  
ST. PETERSBURGER LIEDERTAFEL,  
DER EIFRIGEN PFLEGERIN  
EDLEN DEUTSCHEN SANGES,  
ZUR FEIER IHRES  
FÜNFZIGJÄHRIGEN BESTEHENS  
ALS DAUERNDEN ZEICHEN  
FREUNDSCHAFTLICHER BE-  
ZIEHUNGEN UND ÜBEREIN-  
STIMMENDEN STREBENS  
DIE  
MOSKAUER LIEDERTAFEL.

Darunter ist, zugleich als Abschluss des Schildes, das Vereins-Zeichen der Moskauer Liedertafel angebracht: die Lyra im Lorbeerkranz auf roter, hier in Email ausgeführter Rosette mit der Jahreszahl der Stiftung 1861. Rechts unten von dem Schilde, auf der Ecke des hier endenden Felsblocks, sitzt, als Pendant zur Säule links, wie diese besonders hervortretend, die Gestalt eines Sängers im reichen Faltenwurf des langen Gewandes, die Leier im Arm. Diese Silbertafel, hervorgegangen aus der Hand des Herrn G. Klingert in Moskau, ist von einem entsprechend gehaltenen, kunstvollen schwarzen Rahmen eingefasst.

Hiernach brachte Overbeck's Männergesang-Verein zu Moskau durch die Herren A. Seywang und R. Hepburn mit dem Dirigenten Herrn Overbeck einen grossen vergoldeten silbernen Humpen mit nachstehender Adresse dar:





*Geschenk von Overbeck's Männergesangsverein in Moskau.*

*Phototypie von W. Clausen, St. Petersburg.*



## Hochverehrte Herren!

An dem festlichen Tage, an welchem die St. Petersburger Liedertafel mit wohlberechtigtem Stolze auf ein halbes Jahrhundert ihrer an Ehren und Erfolgen reichen Thätigkeit zurückblickt, will auch Overbeck's Männergesang-Verein nicht fehlen, um, mit den anderen Sangesgenossen vereint, seine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Bildet doch gerade unser Verein, in der langen Reihe derer, die innerhalb Russlands Grenzen die Pflege des deutschen Liedes sich als Aufgabe gestellt, das letzte und jüngste Glied. Und wie der jüngere dem älteren Genossen gerne nachzueifern sich bemüht, so wird und soll die Petersburger Liedertafel in dem wahrhaft künstlerischen Streben, das sie beseelt, und in der strengen Pflichttreue, mit der sie ihre Aufgabe erfasst, unserem Verein stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.

So wünschen wir denn aus ganzem Herzen, dass es Ihnen, hochverehrte Herren, beschieden sein möge, in eine hoffnungsreiche Zukunft hinauszublicken, auf dass sie nicht unwert sei der glänzenden Vergangenheit. Möge Ihr Verein stets blühen und gedeihen!

In diesem Sinne rufen wir Ihnen zu:

Die St. Petersburger Liedertafel: «Sie lebe hoch!»

Overbecks Männergesang-Verein.

Der Vorstand: J. Engel, R. H. Hepburn, A. Seywang, A. Jacobson,  
A. Funcke.

Moskau, 1890.

Der Humpen, in dem Atelier der bekannten Hof-Firma P. Owtchinnikow zu Moskau gearbeitet, ist auf seinem oberen Teile und auf dem Deckel mit reichem Arabesken-Schmuck in erhabener Arbeit geziert, vorn tritt ein grösseres ovales Schild mit der Jubelzahl L hervor, auf den beiden Seiten zwei kleinere mit den Zahlen 1840 und 1890, auf dem Deckel ist unsere Lyra eingraviert. Unter dem Vorderschilde, auf dem freien, matt gehaltenen Teile des schönen, stattlichen Gefässes steht die Widmung.

Den nächsten Platz hatte der Revaler Verein für Männergesang, dessen vom gesammten Vorstand gebildete Vertretung nach einer schönen, von freundschaftlichem Geiste erfüllten Rede des Präsidenten Herrn Edwin Hörschelmann einen höchst wertvollen goldenen Pokal überreichte. Letzterer zeichnet sich ausserdem eben so sehr durch seine gefällige Form wie durch seine fein durchgeführte Arbeit aus; Fuss und Deckel sind in reichem getriebenen Bildwerk edel verziert, der glatt gehaltene ovale Kelch ist am Rande von einem Lorbeerkranz umschlungen und trägt vorn in Hoch-



Relief unsre Lyra mit der blau-weiss-blauen Schleife in Email—darunter die Worte: „Der St. Petersburger Liedertafel“, — hinten, gleichfalls in Hoch-Relief, von Lorbeerzweigen umkränzt, einen zierlichen Musentempel mit der Lyra und dem Stiftungsjahr 1849 des „Revaler Vereins für Männergesang“, dessen Name unter dem Tempel eingraviert ist; oben auf dem Deckel läuft die ästhetisch gegliederte Gestalt des Pokals in eine sterngekrönte Lyra aus. Die Worte, mit denen Herr Hörschelmann die Darbringung dieses Festgeschenkes einleitete, lauteten:

Hochgeehrter Vorstand der St. Petersburger Liedertafel,

Werte Sangesbrüder,

Hochgeehrte Festversammlung!

Im Namen des Revaler Vereins für Männergesang haben wir die Ehre, der St. Petersburger Liedertafel sangesbrüderlichen Festgruss und herzlichen Glückwunsch zu entbieten.

Nicht umsonst haben Sie an uns den Ruf zu Ihrem Fest ergehen lassen; wir sind ihm gefolgt mit freudigem Herzen und in grosser Zahl, und wer von uns zurückgeblieben ist, der feiert es daheim, denn Ihr Jubiläum ist ein Freudenfest für alle, denen ein rechtes Sängerkörner im Busen schlägt, für alle, die sich dessen bewusst sind, dass es gleiche Ziele sind, die wir verfolgen, — das uns allen teure Lied zu pflegen und durch dasselbe die Geselligkeit in unseren Kreisen zu verschönern.

«In Harmonie ergeht sich der Gesang — der Harmonie treu unser Leben lang!» — das ist Ihr Wahlspruch, den Sie während des halbhundertjährigen Bestehens Ihrer Liedertafel zur Wahrheit gemacht haben. Mit goldenen Lettern mahnt uns dieser Spruch daran, ein wie hohes Gut wir an unseren Vereinen haben. Denn im Gesang erheben wir uns zu jenen Höhen, die das Leben mit seinen mannigfachen Disharmonien tief unter sich lassen.

Und wie von den Höhen in reiner Bergesluft die Quellen abwärts rinnen, um denen im Thale Frucht und Segen zu bringen, so steht auch Ihre Liedertafel unter allen unsern Sängerkreisen wie ein hoher Bergespitze da, von dessen reinen Harmonien die Ströme der Freude ihren Lauf nehmen ins Leben, um hier zu einigen, was sich sonst ferne stand, nicht nur zu Festgesang und Becherklang, sondern zu ernster Uebung edler Kunst, zu gebensfreudiger, hilfreicher That. So wirkten Sie in Ihrer Liedertafel im Dienst der Harmonie, — der Harmonie treu immerdar Ihr Leben lang.

Drum ragt auch in der rechten Pflege des Gesanges die St. Petersburger Liedertafel hoch hervor. Soweit wir immer zurückblicken in unseren Annalen, die reich sind an gemeinsamen frohen Erinnerungen an die Tage, wo wir wiederholt aus den weiten Grenzen unseres grossen Vaterlandes zum friedlichen Wettkampf in der Liedeskunst uns sammelten auch





*Geschenk vom Revaler Verein für Männergesang.*

*Phototypie von W. Clasen, St. Petersburg.*



an unserm alten Heimatsort, stets war es da die St. Petersburger Liedertafel, der die Palme zugesprochen ward von Allen zweifellos.

So möge es auch ferner sein! Möge es Ihnen gelingen, wie bisher das Banner des Liedes hochzuhalten auf seiner nördlichsten Warte zu Ihrer Freude und zur Förderung der Kunst. Dazu möge der St. Petersburger Liedertafel stets kräftiges Wachstum, frisches Blühen und fröhliches Gedeihen werden! Das ist der Wunsch, mit dem Sie der Revaler Verein für Männergesang zu Ihrem erhebenden Jubelfest begrüsst.

Als geringes Zeichen dieser unserer freundschaftlichen Gesinnung bitte ich Sie, Sangesbrüder der St. Petersburger Liedertafel, diesen schlichten Becher freundlich anzunehmen, der zum ersten Mal heute und ferner immer wieder erhoben werden möge zu dem Festruf, in dem ich die Anwesenden alle mit einzustimmen bitte:

Heil der St. Petersburger Liedertafel, der unbestritten Meisterin in der Sangeskunst, sie lebe hoch!

Zum Schluss überreichte Herr Hörschelmann noch eine hübsche Festgabe in Gestalt mehrerer Kompositionen des Herrn Heinrich Greiffenhagen in Reval.

Die nun auftretenden Abgesandten des Rigaer Männergesang-Vereins, die Herren Eduard Knigge—Sprecher,—J. Friesendorff, F. Reichardt, R. Petersen und G. Henschel, brachten freundlichen Gruss und Glückwunsch mit einer Adresse, deren Text dieser war:

Hochzuverehrende Herren und Sangesbrüder!

Am heutigen Tage, an welchem die St. Petersburger Liedertafel ein halbes Jahrhundert abschliesst, das sie dem deutschen Männergesange mit liebevoller Hingabe, mit ernstem Streben und reichem Erfolge gewidmet hat — ein leuchtendes Vorbild allen deutschen Gesangsvereinen — da kann auch der unterzeichnete Verein sich nicht versagen, den Gefühlen der innigsten Sympathie an diesem schönen Jubelfeste Ausdruck zu geben!

Möge zur Freude aller fühlenden Herzen und zur Belebung von Geist und Gemüth in geselliger Harmonie die

St. Peterburger Liedertafel

immerdar wachsen, blühen und gedeihen!

Mit solchem Festgruss bietet Ihnen die Freundeshand der mit Ihnen in gleichem Streben verbundene

Rigaer Männergesang-Verein.

A. Tjugin, B. Schultze.

Riga, den 24. Februar 1890.

Die sodann an die Reihe kommende Rigaer Liedertafel erfreute uns mit einem schweren silber-vergoldeten Römer der vom



Fuss bis zur Mitte des Kelches von einem tief schwarzen eisernen Netzwerk umgeben ist. Besonders reich ist letzteres in seinem oberen Teile gehalten, wo aus den Ranken, Blättern und Blumen desselben vier goldene Medaillons mit Hoch-Reliefs wirkungsvoll hervortreten,—vorn unsre Lyra und Schleife in Email, hinten das Wahrzeichen des Rigaer Schwestervereins: der silberne Glockenstuhl im Lorbeerkranz mit dem Stiftungsjahr 1833, links das Petersburger, rechts das Rigaer Stadtwappen, beide auch in Silber ausgeführt; dazwischen, wie auch am Knauf des Fusses, erhöhen funkelnde Edelsteine den mannigfaltigen Schmuck des Trinkgefässes, das in seinen stilvollen Formen wie durch die Zusammenwirkung der verschiedenen intensiven Farben seiner sinnig vereinigten Bestandteile einen ebenso schönen wie originellen Effect erzielt. Auf dem goldenen Rande der Basis steht die Widmung. Die Meister des Kunstwerks sind Goldarbeiter Backstad und Kunstschlosser Bergmann in Riga, Entwurf und Zeichnung von Guido v. Czarnocki. Vor der Ueberreichung kam durch den Sprecher des Vereins Herrn F. Kolberg nachstehende Adresse zum Vortrag, die auch das Festgeschenk in schöner Weise deutet:

Wo ein Gesangverein sein Jubiläum feiert, da sollte das ein Fest für die weitesten Kreise, ja für alle sein, die den Born der Lebensfreude noch rauschen hören; der Gesang ist die harmonische Sprache aus begeisterter Brust, welche ja selber solchem Jungbrunnen entstammt. Ihr schönes 50-jähriges Jubelfest soll und wird darum alle Teilnehmer verjüngen und erheben; dessen sind wir gewiss!

Auch unser Verein, die Rigaer Liedertafel, hat unter altem und neuem Banner, den Symbolen einer zweimaligen Jubelfeier, wie sie auch Ihnen zuteil geworden, eine kleine sangesfreudige Schar hergesandt durch die winterlichen Fluren von der Düna zur Nawa, zu Ihnen, die Sie in Sängertagen alter und neuer Zeit in unsrer hochbejahrten Heimatstadt stets uns herzlich willkommen gewesen sind. Wir bringen und entbieten Ihnen brüderlichen Gruss und Glückwunsch zum Aufgang dieser Festtage, die Ihnen wie uns und Tausenden im Sonnenschimmer des Frohsinns dahinfließen mögen, beseelt und durchgeistigt vom harmonischen Hauch singender und klingender Kunst!

Solche Tage grüssen und erquicken wie reife goldene Frucht vom verzweigten Stamm einer vielleicht mühe- und sorgenvollen Vergangenheit!

Wenn wir, hochgeehrte Herren, zum Gedächtnis an die Rigaer Liedertafel zudem diese bescheidene Gabe darbringen, so mögen Sie auch unsere Deutung für die äussere Gestalt derselben freundlich billigen.

Wie jedes gediegene Kunstwerk entstammt und getragen werden muss von fester Gesetzmässigkeit, umfasst von unscheinbaren, doch in





*Geschenk der Rigaer Liedertafel.*

*Phototypie von W. Clasen, St. Petersburg.*



eiserner Notwendigkeit berechtigten Schranken, — soll der goldene Blütenkelch der Schönheit wohl gesichert und wohl gerundet sich erheben: so erfreue sich die St. Petersburger Liedertafel ihres hohen Rufes immerdar dank schöner Kunstleistung, erwachsen aus dem Grunde ernst-eifriger Arbeit!

Wir schliessen daran den Wunsch: unsre kleine Gabe, aus Eisen zu Gold aufsteigend, möge zu jeder Zeit in Ihrem Verein finden ein hochbeglücktes Heim und Haus!

In aeternum lebe die St. Petersburger Liedertafel hoch!

Ferdinand Kolberg, Gotthard Tiedemann, James Redlich,  
Alex. Stäger, Wilh. Bergner.

24.—26 Februar 1890.

Den Schluss der auswärtigen Vereine machte der Rigaer Liederkranz mit einer prächtigen Dedikation, einem grossen silbernen Tafel-Aufsatz mit einer Präsidenten-Glocke. Auf einem in mannigfaltiger Treibarbeit gezierten Unterbau von oblonger Gestalt, der sich in drei Stufen nach oben verjüngt, an den vier Ecken von den Köpfen geflügelter Genien gekrönt, erhebt sich in mattem Silber die hohe Gestalt der Polyhymnia, mit dem rechten, herabgeneigten Arm leicht auf die Lyra gestützt, mit dem linken an eine grosse goldene L gelehnt, die unten von Lorbeerzweigen umrankt wird, während von oben, aus dem Rachen eines dort herausgearbeiteten Löwenkopfes, die silberne Glocke herabhängt, deren Klöppel an einer blau-weiss-blauen Schnur zu handhaben ist. Auf den nach innen geschweiften Längsseiten des unteren Postament-Absatzes sind in der Mitte die beiden Vereinszeichen mit den Original-Schleifen angebracht, das unsrige, vorn, von den Jahreszahlen 1840 und 1890 flankiert, das des Brudervereins, hinten, von den Worten der Widmung. Auf den Seiten des oberen Absatzes stehen entsprechend die beiden Wahlsprüche: „In Harmonie ergeht sich der Gesang, — der Harmonie treu unser Leben lang!“ und: „Froh und frei im Liede, — Treu und einig in der That!“ Auch dieses Kunstwerk ist aus dem Atelier des Herrn Backstad hervorgegangen, nach dem Entwurf des Herrn Bernhard Gadilhe. Ueberreicht wurde es vom Präsidenten des „Liederkranzes“ Herrn Robert Braun, dem Musikdirector Herrn Albert Berndt, unserm geschätzten Ehrenmitglied, und dem Vorstands-Mitglied Herrn Carl Bertels mit freundschaftlichster Ansprache des Ersteren.

Die Moskauer Liedertafel, die Rigaer Liedertafel und der Rigaer Liederkranz hatten — die beiden letzteren gemeinsam



das Auftreten ihrer Deputationen mit trefflichem Chorgesang eingeleitet.

Die Sprecher der Moskauer Liedertafel, des Revaler Vereins für Männergesang und des Rigaer Liederkranzes gaben im Anschluss an ihre der Jubilarin gewidmeten Worte noch die Ernennung unsres allverehrten Musikdirectors Franz Czerny zum Ehrenmitglied ihrer Vereine kund und händigten demselben die betreffenden Diplome ein, was jedes Mal von der Versammlung mit einmütigem lautem Beifall aufgenommen wurde. Auch vom Rigaer Männergesang-Verein ist Professor Czerny noch zum Ehrenmitglied ernannt worden.

In seiner Dankrede, mit welcher der Fest-Präses die freundlichen Glückwünsche der auswärtigen Männer-Gesang-Vereine beantwortete, mit denen wir in der Pflege ernster Kunst und froher Gemütlichkeit bei gleichartiger Organisation gemeinsame Zwecke verfolgen, lieh er besonders der freundschaftlichen Gesinnung Worte, welche mit ihnen, zum Teil seit langen Jahren, die St. Petersburger Liedertafel verbindet und die durch die herzliche Teilnahme der lieben Freunde an unsrem Jubelfeste so schön bethätigt worden, indem er mit dem Wunsche schloss, es möchten sich diese Bande der Freundschaft auch in Zukunft fest erhalten. Dann erklang den Männer-Gesang-Vereinen zu Ehren ein dreimaliger Orchester-Tusch.

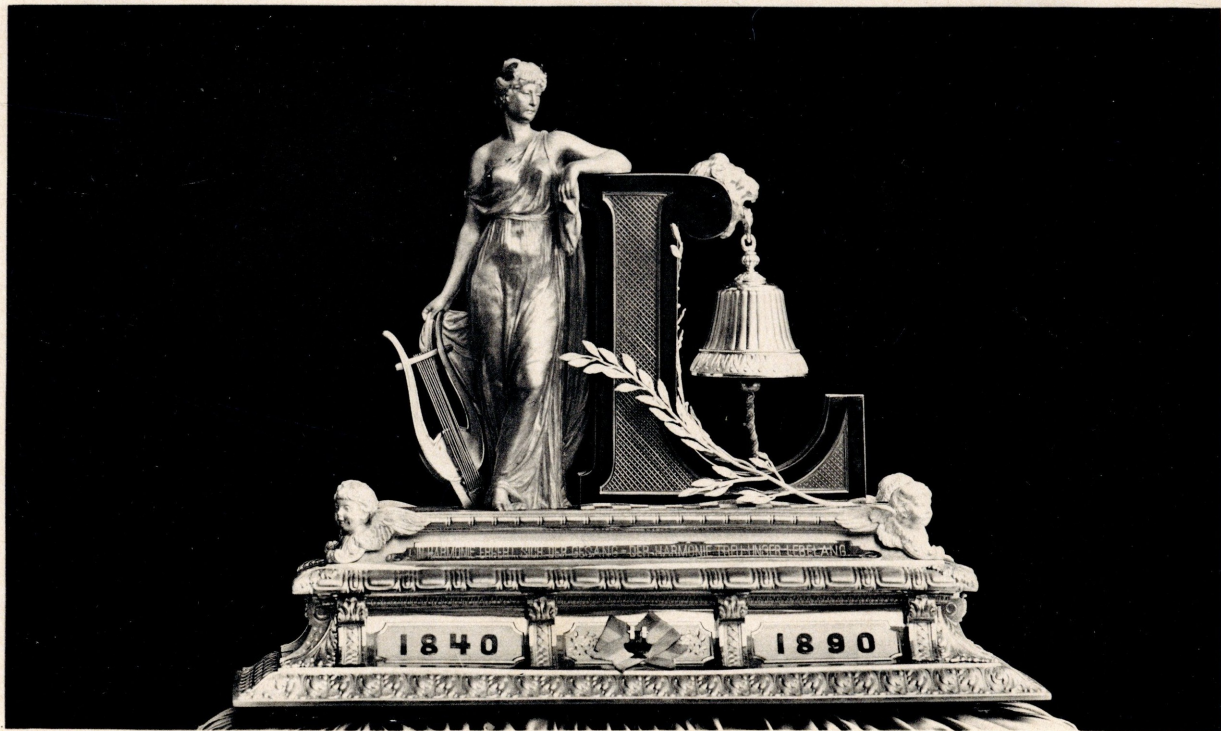
Hieran reihte sich nun die Gruppe der St. Petersburger gemischten Gesang-Vereine, welche alle freundlichst ihre Vorstände zur Ueberreichung von Glückwunsch-Adressen entsandt hatten, der St. Annen-Gesang-Verein, der St. Catharinen-Gesangverein, der St. Petri-Gesang-Verein, die St. Petersburger Sing-Academie. Die Adressen, von den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern überreicht, lauteten:

Der St. Petersburger Liedertafel

der Annen-Gesang-Verein.

Zur Jubelfeier des fünfzigjährigen erfreulichen Bestehens der St. Petersburger Liedertafel versammeln sich heute von nah und fern Alle, die den ächten deutschen Sang hochhalten, und scharen sich um das blau-weiße Banner in dem erhebenden Bewusstsein, dem langbewährten Sammelpunkt der Pflege dieser edlen Kunst ihre besten Glückwünsche und aufrichtigste Anerkennung darzubringen. Möge es der Liedertafel wie bisher vergönnt sein, in ihrem eigenen Kreise, wie in Beziehung zu den





*Geschenk des Rigaer Liederkranzes.*

*Phototypie von W. Clasen, St. Petersburg.*



anderen Vereinen, stets dieselbe unerschöpfliche, förderliche Thätigkeit zu entfalten! Dazu ruft ihr auch der St. Annen-Gesang-Verein aus innerster Ueberzeugung ein

„Vivat, Crescat, Floreat in aeternum“ zu.

Fr. Wissendorff, M. Wissendorff, Dr. L. Schröder, M. Bahrdt,

C. Rosé, J. Bahrdt.

St. Petersburg, den 24. Februar 1890.

Der St. Petersburger Liedertafel vom St. Catharinen Gesangverein.

Der St. Catharinen-Gesangverein zu St. Petersburg entbietet dem hochgeschätzten Jubel-Vereine „Liedertafel“ zur Feier seines 50-jährigen erfolgreichen Bestehens herzlichen Sängergruss und ein freudiges Glückauf für sein ferneres Gedeihen. Möge die „Liedertafel“, an Ruhm und Ehren reich gekrönt, auf der seit fünfzig Jahren eingehaltenen Bahn nnentwegt weiter schreiten, auf dass von Geschlecht zu Geschlecht des deutschen Liedes Männersang „frei wie des Adlers mächtiges Gefieder hoch über Welt und Zeit sich schwinde und ungehindert, wie des Sturmes Drang, in heil'ger Kraft von Herz zu Herzen dringe!“

Für den St. Catharinen-Gesangverein

der Vorstand: R. Hesselbarth, C. Neulandt, E. Krause,  
Alfred Daugell, H. Henftling.

24. Februar 1890.

Der St. Petersburger Liedertafel  
vom St. Petri-Gesang-Verein.

Liebe Sangesbrüder!

Von Nah und Fern sind heute Vertreter befreundeter Gesangvereine erschienen, um der St. Petersburger Liedertafel an ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Auch der St. Petri-Gesangverein schliesst sich denselben freudig an.

Lauteres, gediegenes und unermüdliches Streben nach Vollkommenheit, im Laufe eines halben Jahrhunderts, hat unserem lieben Brudervereine einen Ruf geschaffen, welcher weit über die Grenzen unseres theuren Vaterlandes reicht.

Möge die Liedertafel, unser leuchtendes Vorbild, den Ehrenplatz, welcher ihr gebührt und auch neidlos von allen Vereinen zuerkannt wird, stets bewahren.

Sie blühe und gedeihe!

Im Namen des St. Petri-Gesang-Vereins der Vorstand:

C. Cieskowski, L. Cieskowski, J. Schubert, L. Homilius,  
J. Jung, F. Kannegiesser, E. Schubert.

St. Petersburg, den 24. Februar 1890.



Der St. Petersburger Liedertafel  
die St. Petersburger Sing-Academie

Geehrte Herren der St. Petersburger Liedertafel!

Gestatten Sie an Ihrem heutigen hochfestlichen Jubiläumstage auch dem Schwester-Vereine, der St. Petersburger Sing-Academie, sich Ihnen mit den aufrichtigsten Glück- und Segenswünschen zu nahen.

Die so überaus freundschaftlichen Worte, die Sie uns vor nunmehr zwölf Jahren zugerufen, sie tönen noch heute in unsern dankerfüllten Herzen nach; möge ein gütiges Geschick die so lange Jahre ungetrübte freundnachbarliche Harmonie zwischen uns erhalten und zu gegenseitigem Nutz und Frommen mehr und mehr erstarken lassen.

Das zielbewusste, ernste Kunststreben der St. Petersburger Liedertafel haben wir stets mit wärmstem Interesse verfolgt, und es drängen sich uns heute Kundgebungen der rückhaltslosesten Anerkennung Ihrer Leistungen auf die Lippen. Haben Sie Dank für alles Schöne, welches Sie uns in Ihren stets mit edelstem Geschmack gewählten Melodien geboten haben: sie sind uns allezeit Anregung gewesen, nicht müde zu werden im Cultus gediegenen Chorgesanges.

Dem Manne, in dessen Händen Ihre treffliche Leitung liegt und den wir die Freude haben als Ehrenmitglied in unseren Reihen zu zählen, dem allverehrten Herrn Professor Czerny bringen wir heute gleichfalls dankbar unsern Gruss.

Mit vollberechtigter Genugthuung darf die St. Petersburger Liedertafel zurückblicken auf die lange Reihe der Jahre, in denen sie, dem Wechsel der Tage Rechnung tragend, in ernster und heiterer Weise ihren weihervollen künstlerischen Zwecken gelebt hat; festgeschlossen steht heute eine mächtige Sängerschaft um ihre Fahne, bereit, sie ferner hochzuhalten, getreu der altbewährten Tradition.

So lassen Sie uns denn, geehrte Herren, gemeinsam mit allen Ihren Freunden einstimmen in den von Herzen kommenden Ruf:

Es lebe, wachse und gedeihe fröhlich der frische deutsche  
Männer-Chor der Liedertafel!

Die St. Petersburger Sing-Academie.

A. Schröders, M. Jessen, C. v. Bach, O. Lorenz, Richard Pasch, Th. Hausch, G. Duske, Paul Julius Schulze.

Sophie Poll, H. v. Schulz, D. Pasch, L. Pasch, E. Müller, O. Jessen, E. Salomé, H. Philippeus, Doctorin A. Kettler, M. Schreitmann, Leontine Klevesahl, E. Todtenhaupt, Paula Döring, Maria Kauffmann, C. Koch, Olga Rastedt, Emma Albert, Hedwig Duske, Elisabeth Hösli, Minna Volkmutt, Mary Wishaw, Valérie Hoppe, Margarete Hoppe, Helene Niebour, Mathilde Jessen, Anna Jessen, Toni Werner, Charlotte Hecker, Anna Schnering, Emilie Ziese, E. v. Böhlendorff, Sophie Bergsträsser, Ida Sadler, Baronin P. Schilling, Magda Schilling, Hedwig Schilling, Sophie Salomé, S. Salomé, Ida Salomé, Elise Sadler, Margarethe Lermontow, Aline Phi-



lippeus, Olga Hartmann, Marie Kettler, Lina Weimarn, Lise Lykoschine, Elise v. Bock, J. F. Siebold, Julius v. Böhlendorff, R. Klehmet, Fritz Jessen, D. Corvin Kroukowsky, Julius Hampel, Hermann Koch, M. Stenge, J. Meyer, H. Schmidt, Ludwig Hausch.

St. Petersburg, den 24. Februar 1890.

Dieser Gruppe hatte sich auch noch eine Deputation des hiesigen Bläser-Vereins „Helicon“—die Herren Professor Satzenhofer, Bartmer und Erk—mit nachstehender russischen Adresse freundlich angeschlossen:

Музыкальное Общество „ГЕЛИКОНЪ“ въ день исполнивагося пятидесятилѣтія существованія Общества „St. Petersburg Liedertafel“ привѣтствуетъ его какъ старѣйшее изъ всѣхъ частныхъ музыкальных Обществъ, устроившихся въ Петербургѣ и потому самому послужившее примѣромъ къ возникновенію всѣхъ позднѣе его образованныхъ.

Общество „ГЕЛИКОНЪ“ приноситъ заявленіе глубочайшаго уваженія, какъ къ музыкальной дѣятельности „Liedertafel“ такъ и къ личному развитію его, благоустройству и послѣдовательному ходу впередъ, какъ въ музыкальномъ, такъ и въ общественномъ смыслѣ. Общество „ГЕЛИКОНЪ“ приноситъ свое сердечное пожеланіе, чтобы и далѣе „Liedertafel“ оставался вѣрнымъ своему призванію, продолжало-бы служить образцомъ, достойнымъ подражанія для тѣхъ вообще любителей музыкальнаго искусства, которые стремятся посвящать свои досуги на служеніе музыкѣ, составляя собою среду людей, связанныхъ узами взаимнаго сочувствія на почвѣ просвѣщенныхъ общественныхъ отношеній.

Почетный Предсѣдатель: Волковъ.

Члены Комитета: Ав. Гейрихсонъ, О. П. Рейхардъ, Ф. Шафъ,  
Бартмеръ, Ю. Затценгоферъ.

Auch dieser Gruppe widmete der Präses freundschaftliche Dankesworte mit dem aufrichtigen Wunsche der St. Petersburg Liedertafel für das fernere Blühen und Gedeihen der kameradschaftlichen Vereine wie für den fortgesetzten Bestand unsrer gegenseitigen harmonischen Beziehungen. Auch ihnen zu Ehren folgte ein dreimaliger Tusch des Orchesters.

Dann endete die Reihe der Deputationen mit einer Abordnung der Passiven Mitglieder der St. Petersburg Liedertafel—№ 19 im Verzeichniss dieser freundlichen Beglückwünschungen. Sie übergab einen prächtigen neuen Flügel aus der Fabrik von C. M. Schröder, den die Passiven anlässlich des Jubiläums gestiftet, indem Herr Woronowicz folgende Adresse verlas:

Die Lieder alle, deren reine Töne so oft uns erklungen sind, sie fanden immer und finden so auch heute den lebhaftesten Nachhall in unsern Herzen. Wir Passiven sind ja nur die stumme Begleitung unserer



Sänger; eben deshalb wollten wir Endesunterzeichnete unserer herzlichen Dankbarkeit dadurch Ausdruck geben, dass wir für eine recht gut gestimmte Begleitung beim Gesange sorgen helfen. Und wir hoffen, dass die Harmonie, die der neue der Liedertafel von uns dargebrachte Flügel unter den Sängern festigen soll, auch für das Ganze unseres Vereinslebens ein Zeichen innigen Zusammenstimmens und reuesten Einklanges sein möge.

Adlerberg, W. v.; Bartsch, Dr. J.; Bary, Dr.; Belajeff, M. P.; Berg, P.; Böckel, P.; Böhnke, A.; Börling, S.; Bradtmann, W.; Brandt, J.; Bruhns, J.; Busch, J.; Butz, J.; Cruse, Dr.; Deeters, Th.; Dieckhoff, L.; Dobbert, J.; Dobbert, Dr. G.; Dofeldt, G.; Drögmöller, H.; Drögmöller, F.; Dummler, K.; Eberhardt, V.; Ebermann, Dr.; Eilers; Feldt, F.; Fenchel, A.; Ferchmin, Dr. J.; Foremny, F.; Forsmann, A.; Freiberg, N.; Freifeldt, Pastor; Fremann, Ed.; Friedlander, G.; Friedrich, R.; Gebhart, W.; Gern, E.; Gilse, v. d. Pals; Glasow, B.; Gläser, L.; Götte, E. v.; Götte, P. v.; Grimm, L.; Grüning, B.; Grünerwald, O.; Gütschow, C.; Gunst, J.; Heimsath, J.; Heissler, C. F.; Helmcke, D.; Hemilian, Dr. G.; Heyse, G.; Hoffrén, Th.; Höffding, Th.; Hörschelmann; Holm, A.; Huvalé, V.; Keschner, F.; Kibbel, Th.; Klapproth, F.; Köhler, R. D.; Kolbe, C.; Köppen, Th.; Krumbügel, A.; Kügelgen, P. v.; Lagenpusch, G.; Lange, F.; Leinner, O.; Lieder, Ed.; Lortsch, A.; Lubjens, F.; Luppian, Dr.; Mannheimer, W.; Marschner, L.; Martens, F.; Mehmel, N.; Meuschen, R.; Meyer, Dr. O.; Mitscherling, L., Mannassewitsch, O.; Moskalew, P.; Müller, C.; Neuland, Th.; Neumann, J. F.; Neuscheller, M.; Nippe, L.; Pallisen, R.; Pfeiffer, F.; Pihra, F.; Plank, A.; Pöhl, W. sen.; Ruprecht, O.; Sartori, F.; Schäffer, P.; Scheinvogel, H.; Schierenberg, H.; Schmidt, Dr. A.; Schmidt, Dr. E., Schmidt, J.; Schmidt, C.; Herrmann, B.; Alwang; Krich, O.; Schneider, A.; Schleicher, H.; Schröder, H.; Schultze, F.; Serck, P.; Steinmann, R.; Sternitzki; Stoll, R.; Striedter, W.; Strunke, H.; Stuck, E.; Thebesius, C.; Timm, E.; Treymann; Voss, Dr. R.; Wegner, O.; Wencelides, F.; Weyert, W.; Wickert, C.; Wiesing, J.; Winckler, C.; Woronowicz, H.; Nebe, Ch.; Behrens. C.

In seiner Antwort verband der Präses mit dem herzlichsten Danke den Ausdruck der Ueberzeugung, dass sicher kein einziges der Activen Mitglieder des Vereins die Bedeutung der Passiven für die erfreuliche Entwicklung des letzteren unterschätze; stets werde, wie von je her, zwischen beiden Teilen die beste Harmonie walten. Ein dreimaliges kräftiges „Hoch soll'n sie leben!“ der Sänger bestätigte diese Worte.

Hierauf gelangten die durch den Telegraphen oder die Post eingegangenen zahlreichen Glückwünsche zum Vortrag – obenan nachstehende mit lautem Beifall begrüßten Verse des ältesten Ehrenmitgliedes der St. Petersburger Liedertafel, des Herrn Staatsrats Dr. med. Carl von Förster in Riga, welche der Sprecher der dortigen Liedertafel Herr Oberlehrer Kolberg mitgebracht hatte und vortrug:



Seit neun und zwanzig Jahren schon verbunden  
 Dem Petersburger Liedertafelhort,  
 Seit jenen unvergesslich schönen Stunden,  
 Wo ich begrüßte Euch mit Lied und Wort  
 Zum ersten Sängerfest am Dünasrande,  
 Da hoffend in die Zukunft wir geschaut — —  
 Schmückt mich „die Lyra auf blauweissem Bande“  
 Und bleibt mein Stolz, auch wenn das Haupt ergraut.

Es ist dies Liedertafel-Ehrenzeichen,  
 Das heut' mir auszusprechen giebt ein Recht,  
 Dass, weit berühmt, noch Höh'res zu erreichen  
 Sich Euer Sang entwickle ungeschwächt.  
 Dem wohlverdienten Lorbeer, Euch gesendet,  
 Füg' ich hinzu ein schlichtes Edelweiss —  
 Mein Festgruss heut', aus Riga Euch gesendet,  
 Sei deutscher Treu' und Dankbarkeit Beweis!

Und nimmer alternd, wie am Firmamente  
 Planeten glanzvoll ihre Bahnen zieh'n —  
 Im Geiste Schillers als „vier Elemente“,  
 Vereint zu des Gesanges Harmonien:  
 So, Liedertäfer, nochmals fünfzig Jahre  
 Lebt jugendfrisch in Kraft und Fröhlichkeit!  
 Ein gnäd'ges Schicksal Euch vor Leid bewahre —  
 Das ist der Wunsch, den Euch die Freundschaft weiht!

Die übrigen, von Herrn Frohne verlesenen Festgrüsse waren gesandt: von unserm lieben Ehrenmitgliede Herrn Redacteur Friedrich Pilzer in Riga, von unsern Tonkünstler-Mitgliedern Herren Hof-Kapellmeister E. Naprawnik und Professor H. Weickmann hierselbst, von unserm Mitgliede Herrn A. Korn z. Z. in Königsberg, von Herrn Musikdirector Behrmann hier, von Herrn Kamervirtuos Alfred Grünfeld in Wien, von Herrn Königl. Musikdirector Heinrich Zöllner in Köln, Herrn Fürstl. Kapellmeister Wilh. Tschirch in Gera, Herrn Musikdirector Fr. Brenner in Dorpat, Herrn Dr. Erdberg in Riga und Herrn Amandus Meyer in Pernau; vom Kaiserlichen Russischen Opern-Orchester hierselbst, vom Moskauer Konservatorium, vom Wiener Männergesang-Verein, vom Sängerverein Tauwitz in Prag, vom Nürnberger Singverein, von der Lübecker Liedertafel, von den zurückgebliebenen Mitgliedern der Moskauer Liedertafel, des Revaler Vereins für Männergesang und des Rigaer Liederkränzes, vom Felliner Liederkranz, von der Libauer Liedertafel, von der Liedertafel des Musikalischen Vereins in



Mitau, vom Liebhaber-Männerchor der kleinen Gilde Narwa's, vom Pernauer Männergesangverein, von der Revaler Liedertafel, von der Rigaer Lyra, vom Rigaer Sängerkreis, vom Chorgesangverein in Ssamara, vom St. Petersburger Turnverein und von der Redaction des Revaler Beobachters.

Nachdem auch allen diesen freundlichen Gratulanten durch einen dreimaligen Ehren-Tusch gedankt worden war, leiteten die Sänger der St. Petersburger Liedertafel mit dem Vortrag des von Musikdirector Czerny neu komponierten Wahlspruchs unsers Vereins, der auf allgemeines Verlangen zweimal wiederholt werden musste, zum zweiten Teil des Fest-Actus über. Derselbe begann mit der Proklamierung des anlässlich des Jubiläums von der St. Petersburger Liedertafel ernannten Ehrenmitgliedern, zunächst der auswärtigen: der Herren Robert Braun, Edwin Hörschelmann und Dagobert Löwenthal als Präsidenten des Rigaer „Liederkränzes“, des Revaler „Vereins für Männergesang“ und der Moskauer „Liedertafel“, der drei Vereine, mit denen, wie der Fest-Präses hervorhob, die St. Petersburger Liedertafel seit Jahren in besonders naher Freundschaft gestanden. Das dreimalige „Hoch soll'n sie leben“ unsrer Sänger begrüßte unter dem Applaus der Versammlung diese neuen auswärtigen Ehrenmitglieder, die ihrerseits nach Empfang der bez. Diplome und Abzeichen in herzlichen Worten ihren Dank aussprachen. Darauf verkündete der Präsident ebenso die Ernennung des Herrn Musikdirectors Franz Czerny zum Ehrenmitgliede der St. Petersburger Liedertafel als er denselben dabei durch die Erklärung feierte, dass zur Begründung dieser Ernennung kein Wort weiter nötig sei, wie denn auch der betreffende Ausschuss-Antrag in der Generalversammlung ohne jede Begründung und Diskussion einstimmig angenommen worden, da brauste einmütiger Beifallsjubiläum durch den Saal, der es dem verdienstvollen Dirigenten enthusiastisch bezeugte, welche Anerkennung und Liebe er sich allgemein erworben, und dieser freudige Beifall erneuerte sich, als der Präses gleich darauf Herrn Czerny im Namen des Vereins auch noch ein wertvolles Ehrengeschenk, einen silbernen Zigarrenkasten, zum Andenken an das Jubiläum überreichte. Gerührt dankte der Gefeierte in warmen Worten.

Hierauf folgte der Namensaufruf der wegen wenigstens 25-jähriger Zugehörigkeit zum Verein zu Senioren ernannten 16 Mitglieder; es waren dies die Activen Herren Wirkl. Statsrat Gustav



Behse, Kaufmann G. Duske, Geheimrat E. v. Scholtz, die Passiven Herren General-Konsul Peter Berg, Apotheker G. Friedlander, Kaufmann C. Heim, Kaufmann H. Michelson, das Ehrenmitglied Herr Staatsrat Dr. C. v. Förster und die Tonkünstler Herren Prof. L. Homilius sen., Prof. L. Homilius jun., Organist C. Homilius, C. Kannegieser, Konzertmeister J. Pickel, Prof. J. Seifert, Prof. Weickmann und Prof. Wurm. Dieselben erschienen auf dem Podium vor dem Tische des Fest-Ausschusses zur Empfangnahme der Senioren-Abzeichen, von dem „Hoch soll'n sie leben“ der Sänger und dem Tusch des Orchesters bewillkommenet.

Gleich freudige allgemeine Teilnahme fand hierauf eine Ovation, welche dem ältesten, seit dem Jahre 1843 dem Verein angehörenden activen Mitgliede und Senior, Herrn Organisten J. F. Siebold, bereitet wurde, indem der Präses im Auftrage des Ausschusses denselben unter herzlichen Worten auch eine silberne Ehrengabe zum Andenken überreichte, während sich die Klänge des Sänger-Hochs mit denen des Orchester-Tusches ablösten.

Mit einem Schlusswort des Präsidenten, in welchem derselbe nochmals die Gefühle der Festfreude und des Dankes kurz zum Ausdruck brachte und die Hoffnung auf einen weiteren frohen Verlauf der Jubelfeier aussprach, fand der Actus gegen 10 Uhr sein Ende.

In mannigfaltigen silbernen Humpen, welche unter Herrn F. Vogts Leitung den Gliedern des Fest-Ausschusses überbracht wurden, kredenzt diese jetzt den Gästen den üblichen Erfrischungs-Trunk,—ein Rauenthaler, welcher unter der Bezeichnung „Festwein“ von der Firma Moritz Strauss in Mainz verschrieben war; während die Musik eine heitre festliche Weise anstimmte, erhob man sich von den Plätzen und mischte sich zwanglos zu froher Begrüssung unter einander. Viele eilten auf das Podium, um die prächtigen Banner sowie die zahlreichen Festgeschenke und künstlerisch ausgestatteten Adressen zu bewundern, welche die lange Tafel des Ausschusses bedeckten.

Nach einiger Zeit ertönte das Signal, welches zu dem kalten Imbiss—„englischer Tisch“—einlud, der auf den Galerien des Saales von Herrn Ernest Igel, Besitzer des Restaurants „zum Bären“, im Auftrage der Festordner-Kommission \*) für 900 Personen serviert

\*) Die engere Festordner-Kommission, welcher die specielle Veranstaltung der einzelnen Teile des Fest-Programms und die Aufrechterhaltung der Ordnung bei denselben oblag, bestand aus den Herren A. Vogt, S. Boerling, Dr. G. Dobbert, G. Friedlander, L. Homilius jr., Dr. E. Schmidt, Dr. Schröder, H. Woronowicz.



war. Ausser unseren Gästen nahmen an demselben diejenigen unserer Mitglieder mit ihren Angehörigen teil, welche sich vorher die erforderlichen Karten (pro Person 1½ Rbl.) besorgt hatten. Mit der Unternehmungslust und Kampfesfreudigkeit, mit welcher derartige Buffet-Arrangements im Privathause wie im Herrscherpalaste erstürmt zu werden pflegen, ward auch den von Meister Ernest aufgetischten Genüssen ein schnelles Ende bereitet, und bald war man wieder unten im Saale vereinigt; kaum der dritte Teil der zum Actus Erschienenen meist Damen—hatte sich bereits nach Hause begeben.

Hier im Saale und auf der unteren Galerie waren inzwischen kleinere und grössere Tische in freier Ordnung zum gemüthlichen Zusammensitzen beim Glase Wein aufgestellt worden; auch das Podium wurde dem gleichen Zwecke eingeräumt. Und wenn es sich auch nicht überall gleich von vornherein erreichen liess, das jeder gerade da seinen Platz fand, wo er ihn am liebsten wünschte, so hatte der festliche Frohsinn doch bald die Herrschaft gewonnen, sobald nur die ersten Lieder ertönten und die Gläser munter aneinanderklangen. Der Festordnung gemäss verteilten sich die Mitglieder des Ausschusses und ihre Herren Gehilfen unter die Gäste zum eifrigen Dienste der Mundschenken. Die Weine wurden von der Firma J. D. Ritscher gestellt und an den Tischen der Gäste gegen von den Festordnern ausgestellte Cheks geliefert, die am nächsten Tage aus der Festkasse bezahlt wurden. Für einen gelegentlichen erfrischenden Trunk Bieres war übrigens auch gesorgt; König Gambrinus hatte seinen Thron in einem der Nebensäle aufgeschlagen.

Was die Gesangsvorträge betrifft, so war dieser erste Abend ganz unseren werten Gästen frei gelassen worden, die denn auch in der Darbietung herrlicher Genüsse mit einander wetteiferten und mit jeder Nummer allgemeinen Beifall wachrieten. Das Revaler Solo-Quartett der Herren Leberth, Köcher, v. Schulmann und Edwin Hörschelmann eröffnete den Reigen und löste sich auch später noch mit den Chören des Rigaer Liederkranzes, der Moskauer Liedertafel und der Rigaer Liedertafel ab. Sie alle verpflichteten die Jubilarin auch durch diese Verschönerung ihres ersten Festabends zu neuem herzlichem Dank. Die „St. Petersburger Zeitung“ berichtete über diese freundlichen Sangesspenden wie folgt:



«Den Beginn machte ein Revaler Soloquartett, das ganz wundervoll sang: die Herren Leberth, E. Hörschelmann, Köcher, v. Schulmann. Wir sind hier in Bezug auf Soloquartette arg verwöhnt, aber dieses stimmbegabte, schön eingesungene Revaler Quartett riss Alle hin. Zwei der schönsten Lieder waren von Greifenhagen komponirt. Der starke Chor des Rigaer «Liederkranzes» weckte Begeisterung durch seinen fein einstudirten Vortrag, durch schöne Stimmen (starker Tenor, phänomenaler Bass). Unter der energischen und festen Führung ihres Dirigenten Herrn Emanuel würde die Moskauer Liedertafel durch die Verve ihres Vortrages, durch die wunderschöne geistige Auffassung und ihr prächtiges Stimmenmaterial voll Klang und Wohllaut aber doch im Sängerstreit die Palme den anderen Vereinen siegreich haben bestreiten können. Auch die Rigaer Liedertafel zeichnete sich durch ihren künstlerischen Vortrag, durch edles Mass und prächtiges Piano auf's vortheilhafteste aus. Ein Tyroler Lied stellte an des Basses Grundgewalt ungewöhnliche Anforderungen, da der Bass bis Contra-B herunterging. Das ist eigentlich ja schon gar nicht möglich — aber es wurde gemacht! Das Revaler Quartett sang noch mehrere Lieder, unter anderem das bekannte „Verlassen“, das, vorgetragen von einem so künstlerisch ausgebildeten Baryton (v. Schulmann) eine Wirkung ausübte, als wäre das Lied ganz neu und frisch.»

Auch ein deklamatorischer Vortrag wurde der Gesellschaft theil, indem Herr Wilh. Wilde vom Rigaer „Liederkranz“ unter allseitiger freudiger Zustimmung den Damen nachstehende Verse widmete:

Ihr lieben Sangesbrüder, verehrte Sängergäst',  
 Die Ihr allhier versammelt zum selt'nen Jubelfest, —  
 Vergönnt, dass ich Euch raube in diesem Augenblick  
 Nur einige Minuten von Eurem Festesglück.  
 Ich will sie nicht vergeuden zum Zweck des Wortgefecht's,  
 Ich weihe sie dem Lobe des schöneren Geschlechts.  
 Wird doch zur heut'gen Feier, getaucht in Feenpracht,  
 Der alten Liedertafel mit Dank und Lieb' gedacht!  
 In fünfzig langen Jahren galt sie an diesem Ort  
 Der Muse des Gesanges als allzeit treuer Hort.  
 Der würdigen Matrone das stolze Haupt nun ziert  
 Die gold'ne Lorbeerkrone, die ihr mit Recht gebührt!  
 Und ihrem Ehrenfeste verleiht den schönsten Glanz  
 Von holden Frau'n und Jungfrau'n ein blumenreicher Kranz.

Seit denkbar alten Zeiten hat edler Frauen Gunst  
 Entflammt im Männerherzen die Lieb' zur Sangeskunst,  
 Und oft zum Harfenspiele im hehren Minnesang  
 In Hütten und Palästen das Lob der Frau erklang.  
 Denn sie war's, die zur Freude den ersten Mann bekehrt,



Und ihn die Macht des Liedes zu seinem Glück gelehrt;  
 Drum ehren wir die Frauen und preisen für und für  
 In unser'n schönsten Liedern der Schöpfung höchste Zier!

Als einst, so geht die Sage, aus seinem Paradies  
 Der Herr in seinem Zorne das Menschenpaar verstieß,  
 Da irrten Beide traurig, die Herzen sorgenschwer,  
 So ratlos und verlassen im fremden Raum umher.  
 Als nun zur Dämmerstunde der Sonne Glanz entschwand  
 Und mit dem Sternenschleier die Nacht bedeckt' das Land,  
 Da sanken sie ermüdet in's weiche Moos zur Ruh;  
 Sanft drückt' des Schlafes Engel die Augen Beiden zu.  
 Bald lieblich sie umgaukelt im Schlummer wundermild,  
 Als Gruss vom Paradiese, ein liches Traumgebild:  
 Es schaut beglückt die Seele noch einmal Edens Pracht; —  
 Verlor'ne Wonne Beiden zum letzten Male lacht. —  
 Doch als sie nun erwachten und Traumes Seligkeit  
 Vor ihrem Aug' sich wandelt in bitt're Wirklichkeit,  
 Da füllet tiefster Kummer mit Thränen ihren Blick,  
 Im Herzen nagt die Reue um das verscherzte Glück. —  
 Da horch, rings in den Zweigen erwacht der Vöglein Chor,  
 Froh schwingt zum blauen Aether die Lerche sich empor.  
 Aus all den vielen Kehlen der Sänger ohne Zahl  
 Begrüsst ein Jubilieren den ersten Sonnenstrahl.  
 Mit gold'gem Zauberkusse weckt er die Blumenflur,  
 Und jungfräulich erglühet die herrliche Natur!  
 Frau Eva schaut versunken in Andacht himmelwärts;  
 Ihr ward so wonnetrunken, so hoffnungsfroh um's Herz.  
 Der Schöpfung holdes Wunder, der Vöglein Jubellied  
 Gleich Paradieses-Echo durch ihre Seele zieht.  
 Aus ihrer Brust sich leise ein fromm Gebet entringt,  
 Das bald als traute Weise melodisch süß erklingt.  
 Und Adam, den ergreift es mit wunderbarer Macht,  
 Die helle Freudenthräne in seinem Auge lacht;  
 Er küsst von Eva's Lippen die erste Melodie, —  
 Und Gram und Kummer schwanden im Glück der Harmonie!

Die Sangeskunst, die schöne, die Eva uns gelehrt,  
 Als wahre Himmelsgabe hat sie sich stets bewährt.  
 Vom ersten Wiegenliedchen aus traurem Muttermund  
 Bis zu dem letzten Sange vom treuen Freundesbund,  
 In allen Lebenslagen, im Jubel, wie im Leid.  
 Erblüht dem Menschenherzen im Liede Trost und Freud'.  
 Drum sei zum heut'gen Feste, wo Sang und Freud' uns lacht,  
 Frau Eva's schönen Töchtern auch unser Dank gebracht.  
 Auf, Sangesbrüder, sendet ein dreifach Hoch empor:  
 Reich blüh' der Liedertafel anmuth'ger Damenflor!



So flog die Zeit im schönen gemütlichen Verkehr nur allzu schnell dahin; als der Präses gegen 2 Uhr in humoristischer Ansprache auf den nahe rückenden Beweis von der Unzulänglichkeit des geflügelten Wortes: „dem Glücklichen schlägt keine Stunde“ hinwies, da hätte mancher in der frohen Festesstimmung wohl gern das hohe Lied der Unverwüstlichkeit angestimmt: „Nach Hause gehn wir nicht!“ — wenn nicht auch zu den edlen Tugenden des Sängers die Disciplin gehörte. So wurde denn der programmässige Schluss-Termin pünktlich eingehalten, der in Anbetracht des am nächsten Tage um 1 1/2 Uhr stattfindenden Fest-Konzerts auf 2 Uhr nachts angesetzt worden war. Man schied unter gegenseitiger Beglückwünschung zu dem so schön gelungenen Anfang unseres Festes.

## Zweiter Festtag, Sonntag, den 25. Februar.

Das Programm des zweiten Tages brachte zunächst um 1 1/2 Uhr nachmittags das Fest-Konzert und dann um 7 1/2 Uhr abends das Bankett, beides in denselben Räumen des ersten Tages, in dem festlich geschmückten Saale der Adels-Versammlung. Pünktlich hatte sich derselbe zu dem Konzert mit einer glänzenden Gesellschaft gefüllt; die vom Verein geladenen auswärtigen und hiesigen Gäste, die Passiven Mitglieder resp. Ballotierten Kandidaten mit ihren privaten Gästen und denen der Aktiven Mitglieder—jedes Mitglied sowie jeder Kandidat durfte 2 Personen einführen—bildeten eine auslesene Zuhörerschaft von ca. 1800 Personen. Der Zutritt war durchweg gratis.

Eine ganz besondere Auszeichnung erfuhr unser Verein durch das Erscheinen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin sowie Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch, der Grossfürstinnen Maria Pawlowna und Katharina Michailowna, Ihrer Grossherzoglichen Hoheiten der Herzogin Helene und des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz mit seiner Erlauchten Gemahlin der Frau Gräfin Karlow, sowie des Herzogs Carl Michael von Mecklenburg-Strelitz.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wurden bei ihrem Eintritt in die Vorräume zur Kaiserlichen Loge im Namen des Vereins vom Präsidenten Dr. Emil Schmidt und dem Vice-Präsidenten Herrn Gustav Heyse empfangen. Ihren Majestäten hatte Ersterer



das Glück unter Ueberreichung eines Bouquets an die Kaiserin, dessen Atlas-Schleife in den Farben der St. Petersburger Liedertafel gehalten war, mit der ehrfurchtsvollsten Begrüssung den innigsten Dank des Vereins auszusprechen für die huldvolle Auszeichnung des letztern durch Ihr Allerhöchstes Erscheinen. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte für das dargebrachte Bouquet zu danken und dem Präsidenten die Hand zum Kusse zu reichen, während Seine Majestät der Kaiser mehrere persönliche Fragen an denselben zu richten geruhte.

Beim Eintritt Ihrer Majestäten in die mit Pflanzen und Blumen reich geschmückte Kaiserliche Loge um 1 Uhr 50 Minuten wurde das bereits begonnene Konzert sofort abgebrochen, das gesamte Publikum erhob sich von den Sitzen und stimmte begeistert die National-Hymne an. Bei den mehreren Hunderten trefflicher geschulter Stimmen, die hier vereinigt waren, klang der mächtige Gesang herrlich. Brausende Hurrahs folgten ihm — er wurde zum zweiten Mal angestimmt, und wieder reihte sich ein dreimaliges enthusiastisches Hurrah-Rufen an unter dem Tücherschwenken der Damen. Ihre Majestäten, welche, bis an die vordere Logenbrüstung vorgetreten, dem Gesang zugehört hatten, geruhten am Schlusse Sich huldvoll gegen die begeisterte Fest-Versammlung zu verneigen.

In der langen Vor-Loge zur Kaiserlichen Loge hatten sich die zahlreichen Damen und Herren vom grossen Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vereinigt. Hier waren auch Ihre Excellenzen der St. Petersburger Stadthauptmann General Gresser, der Botschafter Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen General von Schweinitz, der als Gast Seiner Majestät des Kaisers Alexander in Petersburg weilende General von Werder, der Königlich bayerische Gesandte Freiherr von Gasser mit Gemahlin, der Sekretär Ihrer Majestät der Kaiserin Geheimrat von Oom erschienen.

Nachdem Ihre Majestäten Platz zu nehmen geruht, wurde das Konzert wieder fortgesetzt. Das Programm desselben war folgendes:

### I. Abteilung.

1. Ouverture zur Oper „Oberon“ . . . . . C. M. v. Weber.
2. Antigone, Chöre, Solo-Quartett und Melodramen  
mit Orchester . . . . . F. Mendelssohn-Bartholdy.



## II. Abteilung.

## 3. Chöre à capella:

- a) Serenade . . . . . E. F. Naprawnik.
- b) Untreue (Volkslied) . . . . . F. Silcher.
- c) Kriegslied . . . . . A. Rubinstein.

## 4. Lieder für Baryton:

- a) Der Wanderer . }
- b) Der Lindenbaum } . . . . . Fr. Schubert.
- c) Du bist wie eine Blume }
- d) Wanderlust . . . . . } . . . . . R. Schumann.

## 5. Chöre à capella:

- a) Der Entfernten . . . . . Fr. Schubert.
- b) Salve regina . . . . . Th. Eckers.
- c) So weit . . . . . E. S. Engelsberg.

## 6. Sechs Alt-niederländische Volkslieder mit

Orchester . . . . . E. Kremser.  
(mit verbindender Dichtung von Carl Bieber).

Das Programm war allen Anwesenden beim Eintritt überreicht worden zugleich mit einem vollständigen Textbuch. Der Umschlag des letzteren war in der Mitte mit dem Porträt Musikdirector Czerny's geschmückt, darüber die goldene L inmitten eines Kranzes, zu den Seiten Vorder- und Hinter-Ansicht des neuen, von den Frauen gewidmeten Banners, die Spitzen oben durch ein Bandelier mit dem Wahlspruch verbunden, unten unser Vereinszeichen,— das Ganze in Buntdruck ausgeführt in der Lithographie von O. Unfug.

Der instrumentale Teil des durchweg von Professor Franz Czerny geleiteten Konzerts lag in den so bewährten Händen des trefflichen Orchesters der Kaiserlich-Russischen Oper, ca. 60 Mann stark. Die Lieder für Baryton sowie die Baryton-Soli der „Antigone“ und der „Alt-niederländischen Volkslieder“ waren dem bekannten Sänger Herrn E. Hildach aus Berlin übertragen, der für dieses Konzert engagiert worden war, das Tenor-Solo in den „Alt-niederländischen Volksliedern“ hatte unser so beliebter Tenorist Herr Barzal aus Moskau übernommen, das Quartett-Solo der „Antigone“ sangen die Petersburger Liedertäfler Herren Dr. Hörschelmann, N. Stephanitz, König und Feiser, die Deklamation des grossen Tonwerks führten die geschätzten Mitglieder des Kaiserlich deutschen Hoftheaters hierselbst Frau Hermany-Benedix und Herr Ferdi-



nand Suske aus, der Begleitung auf dem Harmonium zu den „Altniederländischen Volksliedern“ hatte sich Herr Professor L. Homilius jr. freundlichst unterzogen, beim Vortrag der Chöre aber beteiligten sich die Sänger der St. Petersburger Liedertafel in einer Stärke von 110 Mann.

Sämmtliche an dem Konzert Mitwirkende hatten die Genugthuung allgemeinen reichsten Beifalls. Seine Majestät der Kaiser geruhten sowohl in der Pause zwischen den beiden Abteilungen, nachdem Sie Sich näher nach den Verhältnissen der Liedertafel erkundigt, wie auch beim Verlassen des Konzerts um 3 Uhr 45 Minuten dem Präsidenten gegenüber wiederholt Ihre Allerhöchste Annerkennung auszusprechen, und zwar, was der Verein als eine ganz besondere Huld stets in dankbarer Erinnerung bewahren wird, immer in der Sprache des deutschen Liedes, das die St. Petersburger Liedertafel pflegt. In gleicher Weise geruhten Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen Höchsten und Hohen Herrschaften, welche Alle bis zum Schlusse des Konzerts, das bis gegen 4<sup>1/2</sup> Uhr dauerte, geblieben waren, Ihre Anerkennung zu äussern.

Nach Beendigung des Konzerts wurde Herrn Musik-Director Czerny von den Sängern der Liedertafel ein kostbarer silberner Kranz, umrahmt von frischem Lorbeer, unter stürmischen Beifallsbezeugungen dargebracht. Der Frau Hermany-Benedix war vom Verein ein schönes Bouquet zugleich mit einer goldenen, edelsteinbesetzten Broche überreicht worden; Herr Suske hatte ein gleich wertvolles Jeton erhalten.

Es mögen hier auch einige sachverständige Urtheile der Presse über das Konzert wiedergegeben werden. Der allgemein geschätzte Komponist und Musik-Kritiker Herr N. Ssolowjew schreibt in der Zeitung „Nowosti“:

Второй день (воскресенье, 25-го февраля) юбилея хорового общества „Liedertafel“ был посвящен утреннему концерту, который доставил всем присутствовавшим истинное художественное наслаждение. Большую часть программы, как это и должно было быть, выполнил обширный хор „Liedertafel“ я, пѣвший образцово. Хоровыхъ исполнителей „Liedertafel“ я ни въ какомъ случаѣ любителями назвать нельзя—это артисты въ душѣ, пѣвцы съ тонкимъ пониманіемъ своихъ задачъ. Хоръ пѣлъ, какъ одинъ человекъ, красиво и осмысленно нюансирова и щеголяя прекрасной декламацией. Большое впечатлѣніе произвела „Антигона“ Мендельсона, написанная для мужского хора, соло, оркестра. Въ это произведение входитъ и мелодрама. Текстъ читали г-жа Бенедиксъ и г. Зуске.



Читка отличалась хорошим стилемъ. Красивый голосъ (баритонъ) г. Гильдахъ, строгое музыкальное пѣніе, какъ нельзя лучше подходили къ партіи. Музыка Мендельсона къ „Антигонѣ“ по Софоклу была новинкой для нашей публики. И хотя она написана иногда въ ораторіальномъ стилѣ, не вполне подходящемъ къ требуемой задачѣ, хотя это произведение не изъ самыхъ слопыхъ стильныхъ мендельсоновскихъ сочиненій, но въ „Антигонѣ“ есть прекрасныя мѣста, дышашія благородствомъ и драматизмомъ. Большое впечатлѣніе производятъ мелодрамы. Хоры написаны всѣ чрезвычайно звучно и красиво.

Оркестровка очень умѣренная, но мѣстами видна мастерская рука такого колориста, какъ Мендельсонъ. Особенно сильны три послѣднія сцены, въ которыхъ главнымъ дѣйствующимъ лицомъ является Креонъ.

Кромѣ „Антигоны“ хорошо были исполнены произведенія Направника, Зильхера, Рубинштейна, Шуберта, Эккерса, Энгельсберга и Кремзера. Выборъ всѣхъ вещей указываетъ на большой вкусъ капельмейстера г. Черни. Особенною тонкостью исполненія отличился хоръ въ „Salve Regina“ Эккерса, въ произведеніи, требующемъ большой отдѣлки каждой партіи, въ „So weit“—Энгельсберга. Этотъ хоръ былъ исполненъ съ большой силой и увлеченіемъ.

Въ концертѣ выступили солистами-пѣвцами гг. Гильдахъ и Барпаль, которые имѣли несомнѣнный успѣхъ. Въ концертѣ образцово игралъ оркестръ русской оперы, подъ управленіемъ г. Черни.

Im „Journal de St.-Petersbourg“ heisst es:

Le concert de dimanche, dirigé par M. Czerny, a été honoré de la présence de Leurs Majestés Impériales, qui ont été reçues avec enthousiasme. Le point culminant du programme a été la musique de Mendelssohn écrite pour l'Antigone de Sophocle. Cette œuvre, pour soli, chœur d'hommes et orchestre, n'est pas d'une beauté toujours égale, mais il y a des morceaux charmants tels que le chœur (avec variations de flûte) Vieles Gewaltige lebt, ou le quatuor vocal: O Eros, Allsieger im Kampf! fort bien rendu par le quatuorsolo Hörschelmann, l'un des quatre ou cinq quatuors que possède la Liedertafel; le chœur de Bacchus a du style, tandis que les courtes phrases chorales du dernier melodrame, fort bien déclamé par M. Suske, du Théâtre-Allemand, sont d'une grande beauté.

A vrai dire, nous avons eu plus de plaisir encore à entendre les six chansons populaires néerlandaises retravaillées pour voix et orchestre par M. Kremser, un compositeur viennois. Les deux chansons martiales, pleines de vie et de cachet, de même que la prière de la fin, avec ses gradations de sonorité, ont été rendues par le chœur d'une façon parfaite. La chanson de Guillaume-de Nassau, mollement dite par un baryton berlinois, M. Hildach, est d'une structure des plus originales.

C'est par coquetterie sans doute que les organisateurs de la fête ont fait venir ce chanteur étranger, dont l'émission est tout le temps vicieuse. Effectivement ce voisinage a fait ressortir la supériorité de notre



méthode de chant comparée à celle de nos voisins. Passons, par conséquent, le groupe de Lieder dits par ce soliste, et faisons un juste éloge des chœurs a capella chantés par la Liedertafel, avec une perfection difficile à surpasser. Si tous les morceaux n'étaient pas également jolis — les moins réussis étaient la Sérénade, d'un caractère presque onctueux, n'allant guère aux paroles, de M. Napravnik, et le *Salve regina* de M. Eckers, d'un caractère à demi-allemand, à demi-italien, — mais du moins ils faisaient tous valoir la justesse et la finesse de l'exécution, qui brille surtout par le moelleux et les effets de piano. Le *Kriegslied* de M. Rubinstein n'en a pas moins été enlevé d'une façon nette et résolue, faisant valoir les notes hautes des ténors. L'*Untreue* de Silcher et *So weit* de M. Engelsberg, de Vienne, ont été, chacun dans son genre, des chefs-d'œuvre d'interprétation et ont obtenu le plus grand succès.

### Der musikalische Berichterstatter der deutschen „St. Petersburger Zeitung“ sagt:

Ueber den Verlauf des Konzerts wollen wir so kurz als möglich referiren, weil, aufrichtig gestanden, es nichts zu kritisiren gab. Es war alles so vollendet und in seiner Gesamtwirkung imponirend, dass wir seit mehreren Jahren dieser Aufführung nichts Aehnliches an die Seite zu stellen wüssten. Der Anblick des festlich geschmückten Saales, der Estrade, dichtgedrängt mit eleganten Jubiläumssängern, nebst einer nach Tausenden zählenden Versammlung in glänzenden Toiletten — das war an und für sich wahrhaft majestätisch. Das Programm war gut und zweckentsprechend gewählt. Weber's Overture zu «*Oberon*» eröffnete das Konzert. Nur das Orchester unserer Kaiserl. Russischen Oper vermag so das Meisterwerk wiederzugeben. Czerny's Gesicht heiterte sich nach der Overture sichtbar auf, er schien ein Vorgefühl von dem zu haben, was bevorstand — eine glänzende Schlacht nebst glorreichem Sieg der Liedertafel. Der 25. Februar 1890 muss in den Annalen des Vereins mit goldenen Lettern eingetragen werden, es waren künstlerische Leistungen, welche Czerny mit seiner Eliteschaar vorführte, die ja der Allerhöchsten Bewunderung und Anerkennung theilhaftig wurden. Die wackeren Sänger haben sich geradezu selbst übertroffen, sie folgten ihrem immer fröhlicher dreinblickenden Meister mit musterhafter Disziplin. Als Hauptnummer war Mendelssohn's «*Antigone*» mit Orchesterbegleitung, Soli und Chören angesetzt. Es ist nicht das erste Mal, dass dieses gediegene Werk hier aufgeführt wurde, aber einer solchen Wiedergabe wird es sich früher wohl schwerlich erfreut haben. Die Zahl der aktiven, also singenden Mitglieder ist so gross, dass die Doppelchöre zu ganz gleichen Theilen mit quantitativ wie qualitativ imponirendem Stimmmaterial bedacht werden konnten, wenn sie sich jedoch vereinigten, so erwies sich die Klangwirkung phänomenal schön. Wir haben die feste Zuversicht, dass eine Wiederholung des herrlichen Konzerts stattfindet, bis dahin wollen wir auch mit einer spezialisirteren Besprechung warten, heute soll eben alles nur in Kürze rekapitulirt werden. Ganz wie beim Empfang der Deputa-



tionen „klappte“ auch bei der Aufführung der „Antigone“ alles. Die Soli hatten inne Herr Hildach und das wundervolle Quartett (Herr Dr. Hörschelmann, König, Stephanitz und Feiser). Herr Hildach sang mit viel Ausdruck und Würde, sein sonores, üppiges Organ füllte den riesigen Raum mit Leichtigkeit. Den Text zur Antigone, welcher melodramatisch der Musik sich anschmiegt, sprachen zwei der besten Künstler unseres deutschen Hoftheaters, Frau Hermany-Benedix und Herr Suske. Erstere wusste Dank ihrem grossen klangvollen Organ und dem echt griechischen Pathos, womit sie sprach, das Tragische in Antigone's Schicksal zu besonders packender Wirkung zu bringen, Herr Suske recitirte gleichfalls mit der ihm eigenen Ruhe, Klarheit und von intelligentem Verständniss zeugender Betonung. Ihm kam, wie seiner Vorgängerin, das schöne volle Organ, welches ihm die Natur verliehen, sehr zu statten; es ging kein Wort verloren. Nach der Antigone ging es ohne Pause weiter. Es folgten die à capella-Gesänge des Liedertafelchors. Diese Vorträge bildeten entschieden den Kulminationspunkt in den Leistungen des ganzen Konzerts. So wie Naprawnik's „Serenade“, das schlichte Volkslied „In einem kühlen Grunde“, Rubinstein's „Kriegslied“, Schubert's „An die Entfernte“, Eckert's „Salve regina“ (wurde im wahren Sinn des Wortes himmlisch gesungen) und Engelsberg's „So weit“ vom Chor unter Czerny's meisterhafter Direktion vorgetragen wurden, das hört man nicht so bald wieder. Die Alt-niederländischen Volkslieder von Kremser erwiesen sich als sehr dankbare, charakteristische Kompositionen für Männergesang; höchst originell und farbenprächtig ist die Orchesterbegleitung. Im Rhythmus bieten die 6 Nummern erstaunlich viel an Abwechslung, sowie originellem Reiz. Da in dem Cyklus auch zwei Soli sind, eins für Baryton, das andere für Tenor, so hatten dieselben Herr Hildach und Herr Barzal aus Moskau übernommen und vortrefflich durchgeführt. Herrn Barzal haben wir mit besonderer Freude begrüsst und gehört; er ist nach wie vor der unverwüstliche, tüchtige Sänger geblieben, dessen fein musikalisches Verständniss ihn stets den rechten Weg beim Vortrag finden lässt. Beide Künstler wurden mit lebhaftem Beifall gelohnt. Herr L. Homilius hatte die Orgelbegleitung auf einem sehr klangschönen Harmonium beim Vortrag der altniederländischen Volkslieder übernommen. Noch bleibt zu erwähnen, dass Herr Hildach 4 Lieder, je zwei von Schubert und Schumann, sehr beifallswürdig vorgetragen hat. Trotzdem ununterbrochen eine Nummer nach der anderen folgte, zog sich das Konzert bis gegen 4½ Uhr hin, aber Niemand achtete der Zeit, sie flog nur so hin. Als die Aufführungen zu Ende waren, überreichten die aktiven Mitglieder unter tobendem Beifall des Auditoriums ihrem beliebten Meister Czerny einen silbernen Lorbeerkranz. Er hat ihn auch mit Recht verdient, denn mit dem Konzert hat die Liedertafel wahrhaftigen Ruhm geerntet, so dass eine recht baldige Wiederholung höchst wünschenswerth ist...

— la —

Nur langsam leerte sich der Saal, da Viele aus dem Publikum noch die verschiedenen ausgestellten Vereins-Banner in Augenschein



zu nehmen wünschten. Und doch waren kaum zwei Stunden später die grossen Räume, die eben noch dem ideellen Kunst-Genusse geweiht gewesen, nunmehr Dank den Anordnungen der Festordner-Kommission und der praktischen Gewandtheit unsers Gastronomen, Meister Ernest's, in glänzende, lockende Bankett-Räume umgewandelt. Die zahlreichen langen Tafelreihen waren mit Ziergewächsen geschmückt und sehr ansprechend serviert. Die Haupttafel nahm die ganze der Kaiserlichen Loge gegenüber gelegene Langseite des Saales ein; die übrigen unten im Saale aufgeschlagenen Tische standen im rechten Winkel zu ihr; ausserdem waren auf den Stufen, welche an den Seiten zur untern Galerie hinaufführen, Tafeln errichtet, also ein wenig höher als die ersteren und dieselben im Viereck umrahmend. Um 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr war die festliche Gesellschaft versammelt, mit Einschluss unserer geladenen Gäste über 600 Personen; jedes Mitglied resp. jeder Ballotierte Kandidat hatte ausser für sich noch für eine einzuführende Dame ein Billet à 5 Rbl. erhalten können. Beim Eintritt in das Lokal waren die Festteilnehmer von den Herren A. Frohne, L. Heyse und F. Vogt begrüsst worden, durch Herrn F. Feiser erhielt jede Dame einen kleinen Blumenstrauss mit Vorrichtung zum Anstecken an die Schulter. Nach einem Fanfaren-Signal des Orchesters lud der Präsident zuerst die Damen, dann die Herren an die in den Nebensälen reich servierten Sakuska-Tafeln. Bald nach 8 Uhr begab man sich unter den Klängen eines Marsches in den Bankett-Saal. Die Plätze waren von Herrn G. Heyse mit Unterstützung seitens der Herren Festordner planmässig verteilt worden, so dass dieselben von jedermann leicht nach der vorher vereinbarten Nummer gefunden werden konnten. In der Mitte der Haupttafel hatte der Präsident Dr. E. Schmidt seinen Platz erhalten, ihm gegenüber Musikdirector Professor Czerny, zu den Seiten beider sassen die Ehrenmitglieder der Liedertafel resp. Präsidenten und Musikdirectoren der befreundeten Gesangsvereine, an die sich dann andere Vorstands- und Ausschussmitglieder mit den weiteren Ehrengästen und mit ihren Damen abwechselnd reihten. Im Allgemeinen war das Arrangement derart, dass die Zusammengehörigen auch zusammen sassen. An die Tische der Gäste waren wieder die Herren Festordner verteilt, um dort die Honneurs zu machen, wobei die Weinbestellung auch wie am Vorabend nach dem System der Checkbücher geregelt war.



Das Menu lautete wie folgt:

Hors d'oeuvres.  
 Potage Rosolnik de volaille.  
 Petits pâtés.  
 Truite saumonée en belle vue.  
 Filet aux truffes.  
 Petits poulets  
 Salade Escarole.  
 Parfait au Moka praliné.  
 Café.

Die Menu-Karte war ebenso wie die Weinkarte nach einer sehr ansprechenden Zeichnung des Herrn Architecten Haberzettel in der Chromo-Lithographie von T. Kibbel in geschmackvollem Buntdruck ausgeführt. Auf der humoristischen Weinkarte flatterten z. B. aus einem gefälligen Reben-Geranke verschiedene aufmunternde Zitate aus bekannten Trinkliedern hervor. Die Ernest'sche Küche und der Ritscher'sche Keller thaten ihr Bestes und fanden allgemeines Lob.

Die Tafelmusik machte das tüchtige Orchester der Garde-Flotten-Equipage unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Zimmermann nach wohl zusammengestelltem Programm.

Von Anfang an herrschte eine frohe Festesstimmung im Saale, die sich im Laufe der Zeit nur noch crescendo gestaltete, um schliesslich ohne den leisesten Misston auszuklingen. Eine lange Reihe von Toasten und Gesangs-Vorträgen, die mit einander abwechselten, trugen zur Belebung des schönen Festes bei.

Das erste Glas, nach der Suppe, wurde Seiner Majestät dem Kaiser Alexander III und dem ganzen Kaiserhause vom Fest-Präses Dr. Emil Schmidt geweiht. Er wies in seiner Rede darauf hin, wie aufrichtige Ergebenheit für das russische Herrscherhaus der St. Petersburger Liedertafel von ihren ältesten Zeiten an zu eigen gewesen, wie der Verein in den 50 Jahren seines Bestehens Allerhöchstdemselben in Freud und Leid die innigste Teilnahme gezollt und bekundet und wie es ihm denn auch bei diesem festlichen Anlass ein wahres Herzensbedürfnis sei, vor Allem diese seine herzlich-ehrfurchtsvolle Verehrung in einem begeisterten Hoch auf Seine Majestät den Kaiser auszudrücken, unter dessen Schutz und Schirm auch die St. Petersburger Liedertafel stehe und gedeihe und



durch dessen Huld dieselbe noch heute in so hervorragender Weise ausgezeichnet worden sei; das Allerhöchste Wort: „Es war sehr schön,“ durch das Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin heut beim Verlassen des Konzert-Saales die Liedertafel zu beglücken geruht, es werde derselben stets in dankbarer Erinnerung bleiben, ein edler Sporn zu fortgesetzter eifriger und liebevoller Pflege des deutschen Liedes. Enthusiastisch stimmte die Festversammlung in dies dreimalige Hoch ein, und zweimal wurde stehend die National-Hymne gesungen.

Nach dem zweiten Gange ergriff das Ausschuss-Mitglied Herr Oberlehrer H. Woronowicz das Wort zum Toast auf die Jubilarin. Seine Rede lautete:

Hochgeehrte Festversammlung!

Aus der werthvollen Festschrift, die sich in Ihren Händen befindet, haben Sie von den Anfängen unseres Vereins erfahren. Wie einfach, wie schlicht und klein stellen sie sich dar, und doch liegt gerade in dieser Schlichtheit der Kern und Keim heutiger Blüte. Auf das Panier, das unsere Väter errichteten, schrieben sie, obwohl als geselliger Verein gebildet, doch nur ein Wort — die Kunst. Und indem sie in weiser Beschränkung ihre Kräfte nicht in geselliger Vielseitigkeit zersplitterten und sich ausschliesslich in den Dienst der Muse stellten, gaben sie ihrem Bunde von vornherein einen höheren geistigen Gehalt, als es manchen ähnlichen Gesellschaften eigen zu sein pflegt. Und diese Mahnung, die sie hinterlassen, ist den Nachkommen zu einem festen und klaren Princip geworden, unentwegt sind sie ein halbes Jahrhundert lang getreu geblieben dem, was die Stifter in die Liedertafel hincingelegt. Und so wollen wir, denen es beschieden, dieses schöne Fest zu erleben, den heutigen Tag feiern als einen «Weihetag unserer Liebe»; wir wollen alle die Gefühle, die uns an unsere Liedertafel knüpfen, innerlich vertiefen, um auch unter einander als eines Geistes Kinder in Eintracht und Liebe zu wirken; dass uns dieses aber recht gelinge, soll uns der heutige Tag «ein Gelöbnistag unserer Treue» sein. Ja treu dem Geiste, der uns von unseren Vorgängern überliefert, wollen wir im Dienste der Kunst schaffen, deren Tempel auch unser Verein ist. Dann wird es sich glänzend in der Zukunft bewahrheiten, dass wir, angespornt und erhoben durch alle Ehre und Anerkennung, die uns während dieses Festes zu teil geworden, den heutigen Tag zugleich feiern dürfen, als «einen Freudentag unserer Hoffnung».

All' unser Gedenken der Vergangenheit, all' unsere Freude an der Gegenwart, all' unser Hoffen auf die Zukunft fassen wir jetzt zusammen in den Worten: „Es wachse, blühe und gedeihe unsere Liedertafel!“



Dieser Wunsch fand einmütigen freudigsten Anklang, nicht minder auch der hierauf vom Vorstands-Mitgliede Herrn Adolf Vogt ausgebrachte Toast auf die Ehrengäste. Herr Vogt sprach ungefähr Folgendes:

Von Alters her herrscht in der Liedertafel die Sitte, zu den alljährlichen Stiftungsfesten die Gönner und Freunde des Vereins als Gäste heranzuziehen. Der Wunsch, dieser Sitte beim goldenen Jubelfeste in möglichst ausgedehnter Weise nachzukommen, war gewiss berechtigt. Dass sie dem Rufe gern folgten, all' die lieben Freunde und Gönner unserer Liedertafel, von nah und fern, das hat der gestrige, unvergessliche Abend gezeigt, denn schöner und herzlicher konnte die Sympathie für unsern Verein nicht zum Ausdruck gelangen, als durch die ausserordentlichen Ehrenbezeugungen, die ihm zu Theil wurden. (Redner nannte nun nach einander die Deputationen des gestrigen Abends: die Künstlerinnen und die durch Abordnungen vertretenen hiesigen und auswärtigen Vereine, in Kürze die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Genannten und der Liedertafel beleuchtend). Allen herzlichen Dank für ihr Erscheinen, Allen rufe ich im Namen der Petersburger Liedertafel nochmals zu: herzlich willkommen! Mit grosser Freude begrüsse ich auch die Vertreter der Presse, sowohl der deutschen, als auch der russischen; erstere schätzen wir als unsere alten, letztere als unsere neuen Freunde. Ich will nicht unterlassen der deutschen Presse für die stetige freundliche Gesinnung und auch der russischen für das Wohlwollen, wie es in den bereits erschienenen Referaten über unser Fest zu Tage getreten ist, verbindlichsten Dank auszusprechen. Mit dem Wunsche, unsere Gönner und Freunde mögen unserer Liedertafel auch in Zukunft ihre Freundschaft erhalten rufe ich aus: unsere Ehrengäste leben hoch!

Danach feierte der passive Kandidat Herr Oberlehrer F. Ackermann die Damen in nachstehenden Worten, denen sämtliche Herren begeistert zujubelten:

Meine Herren!

Erinnerung und Hoffnung, so pflegt man zu sagen, sind die freundlichen Begleiterinnen des Menschen auf seinem Lebenswege; und es ist auf der Schulbank wohl in manchem philosophisch gelehrten Aufsätze nachgewiesen worden, dass dieser Ausspruch einer Begründung nicht entbehrt. Aber wo sucht die Erinnerung, wo sucht die Hoffnung die Mittel unseren Lebensweg zu schmücken, unser Leid zu mildern, unsere Freude zu erhöhen? Die eine in der Vergangenheit, die andere in der Zukunft — ungewisse Güter verspricht sie dem Herzen, dem bedürftenden Herzen, das auch die Gegenwart mit schönen, edlen Freuden geschmückt sehen will. — Meine Herren! Gerade das Fest unserer Liedertafel lehrt uns, dass es andere, höhere Güter giebt, die nicht wie jene abstracten Begriffe der Hoffnung und Erinnerung uns unterminierte Anweisungen an Vergangen-



heit und Zukunft gewähren, sondern den Tag der Gegenwart mit den duftenden Rosen edler Freude bekränzen und uns aus der nüchternen Tiefe arbeitsreicher Wirklichkeit in die lichtvollen Höhen des Ideals erheben. Meine Herren, wer sollte jene hehren Güter nicht kennen, jene Güter, die uns diese Tage zu Tagen des Festes und der Freude machen — die Kunst und das Weib? Meine Herren! Es liegt nicht in meiner Absicht, einen Doppeltoast ausbringen zu wollen. Ich nenne nur die Kunst und das Weib neben einander, einmal weil sie beide unser Fest zu dem machen, was es sein soll, andererseits aber auch, weil ihnen mancher ideale Charakterzug gemeinsam ist. Denn sie sind es, die in unserer Brust die besseren Gefühle wecken, die uns zu sich hinaufziehen in die geistig-sittliche Höhe, wo der Egoismus schweigt und die Liebe zum Guten und Schönen erblüht. Und auf der anderen Seite — wie gross auch der Unterschied zwischen beiden! Die Kunst ist und bleibt nur ein Attribut unseres Lebens, sie ist nur «die Ranke, die sich um den Stamm des Lebens windet».

Das Weib dagegen ist nicht ein Attribut unseres Lebens, sondern unser Leben selbst, unser alter ego, mögen wir nun, Rat und Hülfe heischend, das Haupt an die Brust der Mutter lehnen, mögen wir nach des Tages Müh' und Arbeit am Herzen der Gattin ruhen oder voll Freude auf das Heranwachsen einer Tochter blicken, mögen wir liebenden Herzens zur Geliebten eilen oder uns vertrauensvoll an das Mitgefühl einer Schwester wenden — immer ist unsere Freude des Weibes Freude, unser Leid sein Leid.

Und wenn dieses Weib sich neidlos herbeilässt, dem Feste, auf welchem wir einer anderen Göttin unsere Opfer darbringen, durch seine Gegenwart erst die rechte Weihe zu geben, so liegt uns vor allem ob, ihm, dem Weibe, unsere Huldigung darzubringen.

In diesem Sinne, meine Herren, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: die Damen, die wir hier an unserer Tafel versammelt sehen, — sie leben hoch!

Nachdem der dritte Gang verzehrt worden, brachte das Passive Mitglied Herr Chefredacteur von Kügelgen den Ehrenmitgliedern der Liedertafel sein Glas dar mit folgendem Toast:

Hochgeehrte Festgenossen!

Ehre zu zollen, wem Ehre gebührt, ist ein Grundsatz, der auch im Alltagsleben eine ethische Pflicht bedeutet, der sich unsere Liedertafel nie entzogen hat. Heute an unserem Jubelfest wird diese Pflicht aber zu einer Freude, die sicherlich hineingehört in die Harmonie unserer Feststimmung. Wir können garnicht anders, als dankbar und voll Ehrerbietung der Männer gedenken, deren Namen uns nicht nur die Quintessenz unseres eigenen Wirkens und Strebens vorzeichneten in der Pflege des edlen Männergesangs, in gesellschaftlichem Zusammenhalt, sondern die in uns auch das Andenken wachrufen an die Leistungen befreundeter und



verwandter Vereine, an brüderliche Gastfreundschaft, an edlen Wetteifer auf dem Gebiete der Kunst.

Unser Fest wäre nicht, was es sein soll und ist, wenn wir heute nicht unserer Ehrenmitglieder gedächten. Und mag uns auch die Erinnerung an die Vielen — 17 — die das heutige Fest nicht mehr erleben — und darunter Namen von so erlauchtem Glanz wie Abt, Kücken, Methfessel, an treue Freunde und bewährte Führer und Leiter wie E. Meyer, Riesemann, Krüger u. n. a. einen Wehmutstropfen in den Freudenbecher fallen lassen — er wird uns dadurch nicht vergällt werden. Denn so manches unserer hingeschiedenen Ehrenmitglieder lebt fort — und nicht nur in unserer dankbaren Erinnerung; denn es gilt von ihnen das Dichterwort:

Es wirkt mit Macht der edle Mann  
Jahrhunderte auf seines Gleichen:  
Denn was ein guter Mensch erweisen kann,  
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen.  
Drum lebt er auch nach seinem Tode fort  
Und ist so wirksam, als er lebte;  
Die gute That, das schöne Wort,  
Es strebt unsterblich, wie er sterblich strebte.

Aber, Gott Lob, noch lebt uns so manches Ehrenmitglied, noch bilden sie gleichsam einen vollen Accord, in welchem sich Moskau, Riga, Reval mit Petersburg zu schönem Zusammenklang vereinen. Und auf die Lebenden wollen wir alles übertragen, was wir den Hingeschiedenen schulden an Dankbarkeit, an Ehrerbietung, an Freundschaft.

Verehrte Festgenossen! Unseren Ehrenmitgliedern, den Herren Dr. Förster, Berndt, Pilzer, Braun, Edwin Hörschelmann, Löwenthal und unserem alten und ewig jungen Franz Czerny, der Seele der Liedertafel, bringe ich ein feuriges, ein donnerndes Hoch aus! Sie leben hoch!

Musikdirector Czerny allein waren auch noch nachstehende gemütliche Verse des Aktiven Mitglieds Herrn Professor Dr. E. Bidder gewidmet:

Hochgeehrte Festversammlung!

Werte Genossen, Damen und Herrn,  
Die Ihr erschienen von nahe und fern!  
Immer noch Reden! hör' ich Euch klagen.  
Kann's Euch nicht sparen, muss noch was sagen.  
Wo sich begegnen Deutsche nur zwei,  
Haben sie, sagt man, der Meinungen drei.  
Falsch ist der Vorwurf, heut' einen sich hie  
Tausende freudig in Lust, Harmonie.



Wohl ist es wahr, dass die Tafel der Lieder  
 All' uns umfasst als Schwestern und Brüder.  
 Einer doch ist es, der giebt unsern Weisen  
 Stimmung und Rhythmus, — und ihn will ich preisen.  
 Weil auf des Meisters Winke wir schwören,  
 Häufen zum Fest sich auf uns so viel Ehren!  
 Kennt Ihr den geistreichen Graukopf, den Kleinen,  
 Um den sich Montags die Scharen vereinen?  
 Rechte und Linke, Bass und Tenor,  
 Alles blicket zu ihm nur empor.  
 Hart ist die Arbeit, mit Tactstock und Hand  
 Zwingt er sie All' in's harmonische Band.  
 Ruht nicht, bis jegliche Opposition  
 Aufgeht in einem harmonischen Ton,  
 Bis auch die feinste Nuance erzwungen  
 Und unser Lied in Vollendung erklingen.  
 Schallt es dann weit über Länder und Meer,  
 Schafft es uns Freundschaft und Liebe und Ehr', —  
 Ihm nur verdanken wir's, ihm nur, dem Meister,  
 Beherrscher der Kehlen und Zungen und Geister.  
 Dass wir ihm danken, jetzt wollen wir's zeigen,  
 Jedem verbiete ich jetzo zu schweigen,  
 Brausend soll unser Ruf sich erheben:  
 Hoch lebe der Meister! Czerny soll leben!

Auch diese beiden letzten Toaste fanden bei der gesammten Gesellschaft das freudigste Echo. Damit waren die sog. offiziellen Tischreden beendet. Es kam nun die Reihe an die geehrten Gäste, von denen das Ehrenmitglied Herr Robert Braun, Präses des Rigaer Liederkrantz, es sich nicht nehmen liess, nochmals der St. Petersburger Liedertafel ein freundliches Hoch auszubringen. Derselbe sagte:

Hochgeehrte Festversammlung!

Geehrte Damen und Herren!

Vierundzwanzig Stunden sind vergangen, seitdem ich die Ehre hatte der heutigen Jubilarin den ersten Gruss des Rigaer Liederkrantz, die ersten Glückwünsche desselben, zu ihrem fünfzigjährigen Bestehen auszusprechen, und treu und aufrichtig, das seien Sie versichert, strömten diese Glückwünsche aus dem Herzen. Dennoch muss ich um Erlaubnis bitten, heute wiederum vor Sie hintreten zu dürfen, um grüssend und glückwünschend das Wort zu ergreifen, geschieht es doch jetzt, um beim Klange der Becher, beim Perlen des Weines, diese Glückwünsche zu bekräftigen und zu besiegeln. Es bereitet uns aber auch eine besondere Freude, unsere Glückwünsche persönlich aussprechen und von einem stattlichen



Chore unseres Vereins bekräftigen zu lassen, nachdem wir zu den bisherigen Jahresfesten der St. Petersburger Liedertafel unsere Glückwünsche nur auf telegraphischem Wege übermittelt haben. Dieses Mal sind wir selbst gekommen. Es ist die pure Eifersucht auf den electricischen Telegraphen, es ist auch etwas Einbildung dabei, denn wir dachten, ein singender Mensch ist doch immer besser, als der beste telegraphische Apparat. Und mit welcher Freude wurde die Aufforderung unserer Jubilarin zur Teilnahme an dem gegenwärtigen schönen Feste aufgenommen, welch' freudigen Wiederhall fand dieselbe in den Kreisen unseres Liederkrantz! Zeugnis finden Sie dafür in der vielleicht allzugrossen Schar unserer Deputationsmitglieder, eine Anzahl, die sich vielleicht noch vergrössert hätte, hätten wir nicht geglaubt, rechtzeitig einen kleinen Damm vorbauen zu müssen, Zeugnis finden Sie dafür in der jubelnden Lust, in den strahlenden Blicken aller derjenigen, die das Glück haben durften, an diesem herrlichen Feste teilzunehmen. Und nun, von Riga nach St. Petersburg! Für diese, von vielen schon oft untenommene Reise hatten wir dieses Mal das herrlichste Beförderungsmittel: den Zauber-mantel der Vorfreude. Wie vergnüglich aber man mit einem solchen Mantel reist, das werden Ihnen alle sagen können, die als auswärtige Gäste das Glück haben unter Ihnen zu weilen.

Nun sind wir bei und unter Ihnen, geehrte Jubilare. Wir haben Gelegenheit gehabt, die Herzlichkeit Ihres Empfanges, die wohlthuende Wärme Ihrer Aufnahme kennen zu lernen, wir haben mit tiefer Befriedigung und Empfindung dem Liedern gelauscht, die frisch Ihnen aus der Kehle, doch warm aus dem Herzen drangen, in allem aber haben wir lediglich von Neuem eine Bestätigung des Ruhmes gefunden, den sich die Petersburger Liedertafel während der Zeit ihres Bestehens erworben, mit dem sie sich in glänzender Weise bedeckt hat. Warmes, pulsierendes Lebensblut ist es, was uns da immer und allüberall entgegenquillt, und mit packender Ueberzeugungskraft empfinden wir, dass hier nicht allein mit der Stimme gesungen und mit konventioneller Freundlichkeit gegeben, sondern dass mit dem Herzen gesungen, von Herzen gegeben wird.

Fünzig Jahre sind vergangen, eine lange, eine geraume Zeit. Aber nicht die Jahre bilden das eigentliche Viel, der Inhalt macht es. Und die fünfzig Jahre der St. Petersburger Liedertafel haben einen reichen Inhalt, der vielen Tausenden eine herrliche Erinnerung war und ist, so dass man sich auf ein unendliches Multiplizieren legen müsste, um die Summe dessen herauszubekommen, was heute mit Recht hier gefeiert wird. —

Da lassen Sie uns denn nochmals der verehrten Jubilarin danken, für all das Gute und Schöne, für all das Freundschaftliche, für alle die Treue, die sie in ihrem Wirken und Streben, die sie in ihren Beziehungen zu den befreundeten Vereinen bekundet hat.

Wir Balten sind ein knorriger Stamm, was wir für treu und gut erprobt haben, daran halten wir fest. Und so sollen unsere Beziehungen zu der St. Petersburger Liedertafel mit fester Freundestreue gehalten



werden, so werden wir voll inniger Freude den weitem Ruhmesgang derselben verfolgen, gern und voll Freude von den Erfolgen hören, die sie sich im Laufe der kommenden Jahre zweifellos erringen wird.

Meine geehrten Damen und Herren! Ich fordere sie auf, nochmals Ihre Gläser zusammenklingen zu lassen in dem Rufe: Es wachse, blühe und gedeihe die geehrte Jubilarin, die St. Petersburger Liedertafel! Sie lebe hoch!

Das Ehrenmitglied Herr Edwin Hörschelmann, Präsident des Revaler Vereins für Männergesang, verband mit seinem liebenswürdigen Dank den Wunsch bleibender treuer Sangesbrüderschaft unter den Gesangsvereinen des Reiches; seine Rede lautete:

#### Hochgeehrte Festversammlung!

Es ist ein Fest unvergleichlich schön, das uns unsre Sangesbrüder der St. Petersburger Liedertafel bereitet haben. Für immer unvergessen wird uns bleiben der Augenblick, wo wir gestern in diesen feenhaft geschmückten Saal eintraten, bei dessen Anblick die Herzen von vorn herein höher schlugen zu des Festes Wort und Sang. Und auch der Glanz, der heute uns umstrahlt, ist unsrer Jubilarin würdig. Doch wesentlicher als dieser ist für uns die herzliche Liebenswürdigkeit, mit der die Liedertäfler ihre Gäste zu empfangen wissen, dass die Herzen warm werden zur Knüpfung neuer Freundschaftsbände. Im Namen meiner Vereinsgenossen sage ich Ihnen dafür herzlichen Dank.

Ihr Jubelfest ist aber noch in anderer Beziehung für uns bedeutungsvoll geworden. Ich meine die hohe Ehre, welche der Liedertafel heute durch den Allerhöchsten Besuch des Festkonzerts zu teil wurde, wo in wehevoller Erhebung treuer Herzen aus Hunderten von sangeskundigen Kehlen in machtvollen Accorden der Kaiserhymnus hehr erklang. Galt auch die Ehre zunächst der Liedertafel, so dürfen wir Mitglieder der übrigen Vereine diese Thatsache ohne Zweifel als einen Beweis dafür ansehen, dass unser gemeinsames Streben, die Sangeskunst zu üben, die Allerhöchste Anerkennung findet und dass unsere Vereine, die diesem Zwecke dienen, unter solchen Auspicien mit erneuter Kraft ans Werk gehen können zu gedeihlicher Fortentwicklung in der Zukunft.

Unter solchen Auspicien wird das Lied weitem Boden auch in unserm ganzen Lande gewinnen und auch über die Vereine hinaus die Frucht schaffen, dass es zur Einigung wirkt. wie wir das so schön bei diesem Fest empfinden. Mögen daher immer blühen und gedeihen die Vereine, die sich der Pflege der Sangeskunst widmen, wo immer sie bereits bestehen oder noch entstehen in unserm weiten Reich, und mögen sie unter einander verbunden bleiben durch die Verkörperung der Harmonie, die allbewährte Sangesbrüderschaft.



Hochgeehrte Festgenossen! Erheben Sie das Glas auf ein freundschaftliches Zusammenwirken der Vereine im Dienste der Kunst und des Lebens; es gedeihe unter den Vereinen die Sangesbrüderschaft, ihr erschalle unser dreifach Hoch!

Ebenso herzlich und warm waren auch die Dankesworte, welche das Ehrenmitglied Herr Dagobert Löwenthal, Präsident der Moskauer Liedertafel, der Jubilarin widmete; in der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, die ihm, wie den Präsidenten des Rigaer Liederkränzes und des Revaler Vereins für Männergesang zu teil geworden, erblickte Redner mit Recht den Ausdruck herzlicher Freundschaft der St. Petersburger Liedertafel für diese drei Vereine, einer Gesinnung, die gleich herzlich erwidert werde jetzt und in aller Zukunft!

Sodann trug der Sprecher der Rigaer Liedertafel, Herr Oberlehrer Ferdinand Kolberg, nach einigen einleitenden Worten den nachfolgenden poetischen Gruss der Rigaer Liedertäfler an die Damen der St. Petersburger Liedertafel vor:

Wär ich ein Sänger in der Staufenzzeit,  
Wo jede Burg von Liedern wiederhalte,  
Heut' schmückte mich ein ritterliches Kleid  
Beim Hochgefühl, das mir im Herzen wallte;  
Und von der Laute Tönen, voll und breit,  
Stieg' auf mein Sang, dass festlich er erschalle  
Aus der Genossen kunstvertrautem Kreise,  
Ein hohes Lied zu edler Frauen Preise.

Doch fern die Zeit, fern der Romanik Schimmer —  
Der goldne Tag hat keine Wiederkehr!  
Die Ritterhöfe decken graue Trümmer;  
Der Wartburg Sängerlaube, stumm und leer,  
Von Walters, Wolframs Weisen tönt sie nimmer;  
Kein Sänger singt die eignen Lieder mehr,  
Wer selber sonst dem Saitenspiel vertraute,  
Heut' grüsst ihn kaum sein Lied von fremder Laute.

So starb das Lied? Entschwand der Minne Walten?  
O nein, noch blühn sie immerdar verjüngt,  
Wie junger Epheu ob dem morschen, kalten  
Gemäuer volle, grüne Ranken schlingt;  
Mag Zeit um Zeit verwelken und veralten,  
So lang noch aus des Vogels Kehle dringt  
Ein heller Ruf von duftgen Lindenzweigen,  
Wird auch der Gruss des Liedes nimmer schweigen.



Wie jenem Sonnenlicht und Maienlust  
 Den Liederborn ins kleine Herz gegeben,  
 So schwillt auch uns zum Sange weit die Brust,  
 Frisch will auch uns das Herz im Liede leben;  
 Sind wir der Gunst der Frauen stolz bewusst,  
 Das giebt ein fröhlich Werben, klangreich Streben.  
 Nicht bloss, wo goldne Königsmäntel wehen,  
 Auch mit den Frauen soll der Sänger gehen!

Da wächst des Wortes Schwinge beim Gesange,  
 Da klingt das Lied wie lautes Glockenerz;  
 Auf rauscht der Töne Flut zu ernstem Gange,  
 Gekrönt mit leichtem Schaum zu Spiel und Scherz.  
 Drum, Freunde, Raum dem, was mit edlem Drange  
 Auch hier und heut' erfüllt das Sängerherz!  
 In rundem Chor, draus hell die Gläser klingen,  
 Lasst uns ein fröhlich Hoch den Frauen bringen!

Ebenso stattete auch Herr Tietze von Overbeck's Männergesang-Verein in Moskau noch einen sehr freundlichen Gruss ab:

Wenn im Verwandtschaftskreise, dessen Glieder alle durch Bande des Blutes und durch das gemeinsame Band gegenseitiger Liebe und Verehrung gleichsam ein Ganzes bilden, eins derselben das fünfzigjährige Jubiläum seines Geburtstages feiert, so sind nach guter alter Sitte alle übrigen gewiss von dem Wunsche beseelt, den Jubeltag des teuren Verwandten so schön wie möglich zu gestalten; ein jeder möchte sein Scherflein beitragen, keiner hinter dem andern zurückstehen, ja selbst auch das jüngste, oft nur wenig Jahre zählende Brüderchen, Schwesterchen wünscht, wenn auch nur durch ein Verschen, dem geliebten Angehörigen seine Glückwünsche darzubringen.

Nun, verehrte Festgenossen, auch wir hier Versammelte bilden einen solchen Verwandtschaftskreis; sind es auch nicht Bande des Blutes, die uns umschlingen, so ist es doch das gemeinsame Band der Liebe zum Gesange. Auch in unserem Kreise wird heute ein solches fünfzigjähriges Jubelfest gefeiert, eins der ältesten und sicher das hervorragendste Mitglied dieses Kreises, die Petersburger Liedertafel, feiert heute ihr goldenes Wiegenfest. Wie viel Liebe und Verehrung sie in unserem Kreise genießt, beweisen wohl am besten die zahlreich erschienenen Gäste:

Wer zählt die Sänger, nennt die Namen,  
 Die gastlich hier zusammenkamen?  
 Aus Peters Stadt, vom Moskwstrand,  
 Von Riga, aus dem Estenland,  
 Selbst von des Rheins entleg'ner Küste,  
 Aus allen Orten kamen sie,  
 Zu lauschen auf dem Schaugerüste  
 Der Liedertäfler süsse Melodie.



Wo soviel Liebe und Verehrung der Jubilarin entgegengebracht wird, da will auch das jüngste Glied in der grossen Sängerfamilie, das Nesthäkchen unter den Vereinen deutschen Gesanges im weiten russischen Reiche, der Moskauer Overbeck'sche, nicht zurückbleiben; er naht sich der hochverehrten Jubelschwester mit der Bitte, seinen Festgruss in Gestalt eines Verschens freundlichst entgegenzunehmen.

Heil Dir und Gruss, du deutscher Sängerbund,  
 Heil Dir und Gruss zu Deinem gold'nen Feste,  
 In mir grüsst Dich des Jüngsten Mund,  
 Der jüngste Bruder Deiner Jubelgäste.  
 Was deutsche Kraft, was deutsche Kunst vermag,  
 Bewährt hat sich's in langen fünfzig Jahren.  
 Drum Heil und Gruss noch einmal diesem Tag!  
 Wir wollen's treu und fest im Herzen wahren.

Ein holder Zauber liegt im deutschen Lied;  
 Wie schlägt das Herz so freudig, wie so eigen,  
 Wenn heim'scher Sang durch unsere Seele zieht.  
 Im fremdem Reich wollt' selbst das Lied nicht schweigen,  
 In fremder Stadt ist ihm ein Heim gebaut,  
 Ein Heim von Deutschlands sangeslustigen Söhnen.  
 Drum deutsches Lied, so lieb, so hold, so traut,  
 Noch manches Jahr mögst Du hier weiter tönen!

Du deutsches Lied, du froher inn'ger Sang,  
 Ruf deine Brüder oft zu heiteren Stunden.  
 Und wenn Ihr Sänger dann zum heim'schen Klang,  
 Zur Freud, zum Frohsinn hier Euch eingefunden,  
 Dann füllt den Humpen, füllt ihn bis zum Rand,  
 Ein dreifach Hoch dann den verfloss'nen Jahren:  
 Ein dreifach Hoch der Freundschaft heil'gem Band,  
 Dem deutschen Lied im Reich des russischen Zaren!

Alle diese freundschaftlichen Spenden der Beredtsamkeit in Prosa und Poesie weckten immer wieder aufs Neue die bereite laute Zustimmung der lieben Gäste und die aufrichtige Dankbarkeit der Gefeierten.

Inzwischen hatten auch die Gesangsvorträge begonnen und wechselten nun, in lautlosem Lauschen genossen und stets von lautestem Beifall gefolgt, mit den noch weiter ausgebrachten persönlichen Toasten ab. Die Reihe der Solo-Quartette eröffnete das älteste der St. Petersburger Liedertafel: die Herren Dr. Ernst Hörschelmann, E. von Scholtz, A. König und F. Czerny. Die weiteren Quartette, welche noch die festlichen Stunden verschönerten, waren das des Revaler Vereins für Männergesang: die



Herren Leberth, Köcher, v. Schulmann und Edwin Hörschelmann; das gemischte Quartett: Fräulein Adele v. Klemm, Fräulein Olga Minkwitz, Herr N. Stephanitz und Herr A. König; das Solo-Quartett der Moskauer Liedertafel: die Herren Eckers, Schereschewsky, Kalio abwechselnd mit Herrn Hartwig und Herrn Barzal im I Tenor, und das Quartett der Herren W. Gürtler und E. Meyer; H. Hoffrén; E. Krause; I. Ore und I. Kuhle von der St. Petersburger Liedertafel.

Bald nach Mitternacht konzentrierte Dr. Emil Schmidt nochmals den Enthusiasmus der Gesellschaft auf Seine Majestät den Kaiser; indem er daran erinnerte, dass mit dem 26. Februar der Geburtstag Kaiser Alexanders III angebrochen, fasste er die herzlichsten Wünsche für seine Majestät in ein dreimaliges Hoch auf Allerhöchstdenselben zusammen. Begeistert wurde dasselbe von der Festversammlung wiederholt, und mehrmals erklang wieder in herrlicher Harmonie die Hymne.

Von den sonstigen Toasten, die noch gehalten wurden, seien erwähnt der des Vorstands-Mitgliedes Herrn A. Frohne auf die Künstler, welche beim Konzert mitgewirkt hatten, der des Ehrenmitglieds Herrn Edwin Hörschelmann aus Reval auf das Fest-Comité, der des Herrn F. Ackermann auf den Fest-Präses, die der Herren Woronowicz, G. Löwenthal aus Moskau und Hecht aus Mainz auf die Sänger, welche den heutigen Tag mit ihrer Kunst so prächtig verherrlicht.

Bis 4 Uhr war man in freudig gehobener Stimmung beisammen und trennte sich dann mit dem Bewusstsein einen unvergesslichen, wahrhaft schönen Festtag verlebt zu haben.

Zum Schluss mag hier noch der Bericht der „St. Petersburger Zeitung“ über das Bankett Platz finden:

Am Abend des gestrigen Tages strahlte wieder der Festsaal im milden, angenehmen Glühlicht und die Festgenossenschaft fand sich zum zweiten Mal, noch gehoben von den Erlebnissen des Vormittags, von der höchsten Ehre und dem schönsten musikalischen Triumph, die der Liedertafel zu Theil geworden, im grossartigen Saale der Dworjanskaja Ssobranje zusammen, der durch ein verständiges und geschmackvolles Arrangement sich in einen prächtigen Banketraum verwandelt hatte. Es war eine kolossale Zahl von Gästen zusammen, so dass der Saal keineswegs zu gross war. Auf der Estrade und an den Längswänden standen die Tische staffelförmig; dadurch konnten mehr Personen placirt werden und der Anblick war sehr hübsch. Der gute Geschmack, die Vorsicht und die Be-



dachtsamkeit, die die Festordner in diesen Tagen in so hohem Masse erwiesen haben, machten sich auch beim Banket geltend. Es ist wahrlich keine Kleinigkeit, eine so grosse Schaar von Gästen zu speisen und zu tränken, ohne dass dabei Unordnung entsteht und störende Zwischenfälle eintreten. Wie eine gute Hausfrau, deren Walten und Mühen der Gast mit Behagen empfindet, ohne sie zu sehen, sorgte die Liedertafel für ihre Gäste, die die Früchte vieler Arbeit geniessen konnten, ohne durch Vielgeschäftigkeit, Hin- und Herlaufen der Festordner etc. gestört und ungemüthlich gestimmt zu werden. Alles wickelte sich so glatt, so selbstverständlich ab, als hätte die Liedertafel bereits Jahr für Jahr ihren goldenen Ehrentag gefeiert und sei ihr die Bewirthung von nahezu tausend Personen eine ganz gewohnte Sache. Und in der That sind auch die Feste, die die Liedertafel Jahr für Jahr gefeiert hat und die sich immer durch Ordnung und aner kennenswerthe gesellschaftliche Disziplin ausgezeichnet haben, eine treffliche Vorschule für die Leistungen bei der Jubiläumsfeier gewesen. Ueber dem gestrigen Banket lag von vornherein, eben durch die mächtigen und erhebenden Eindrücke des Vormittags an derselben Stätte, eine gewisse Weihe und Gehobenheit. Es brauchte nicht Stimmung gemacht zu werden, sie war von selbst da. Und wäre sie nicht dagewesen, so hätte sie der erste Redner, Präsident Dr. E. Schmidt, durch seinen Kaisertoast wecken müssen; in begeisterten und begeistern den Worten knüpfte er an den Kaiserlichen Besuch am Vormittag an, und es war deutlich zu spüren, dass der gute, alte Brauch, jedes Fest mit einem Hoch auf den Landesherrn zu beginnen, hier einem wahrhaften Herzensbedürfniss entsprach. Die Nationalhymne, die nach dem ersten Toast gesungen wurde, haben wir noch niemals so gewaltig, klangvoll und wohl lautend singen hören; es war wahrhaft erhebend, und die Schönheit und Majestät der Hymne kam durch die vielen Hunderte starker geübter Männerstimmen zu einer geradezu bewältigenden Wirkung.

Herr Woronowicz behandelte in seiner Ansprache die Liedertafel und ihr Jubiläum, erörterte, auf die werthvolle und fleissige Festschrift des Präsidenten hinweisend, den Weg, auf dem sie ihr Ziel erreicht; das Ideal habe sie auf ihr Panier geschrieben, die Kunst, sich dabei weise beschränkend, um nicht in Vielseitigkeit ihre Kraft zu zersplittern. In ernsten, schönen Worten wies Redner die Liedertäfler auf die höheren Zwecke des Vereins, auf die Liebe und Eintracht, die die Vereinigungen über das einfache Amüsement hinausheben. Als einen „Weihetag unserer Liebe“ fasste der Redner das Jubelfest auf, aber auch als „Gelöbnsstag unserer Treue“, zugleich aber auch im Hinblick auf alle Ehren, die dem Verein zu Theil geworden, als einen „Freudentag unserer Hoffnung“, einen neuen Sporn und Antrieb zum Vorwärtstreben erhalten zu haben. Mit den Worten: „Es wachse, blühe und gedeihe unsere Liedertafel!“ schloss der Redner seine wirkungsvolle Ansprache. Herr Vogt feierte die Ehrengäste, angefangen von den Künstlerinnen, welche lange schon zum Verein gehören, alle die Vereine nennend, die zum Fest gekommen oder Deputationen entsandt, und entbot allen lieben Sangesbrüdern herzlichen Dank und Gruss. Auch an die Presse, die nicht nur durch die deutschen Blät-



ter, sondern auch durch zahlreiche Redakteure russischer Zeitungen vertreten war, wandte sich der Redner, mit Dank der wohlwollenden Haltung der Presse gedenkend. Herr Oberlehrer Ackermann toastete auf die Frauen, der Passive v. Kugelgen feierte die Ehrenmitglieder, auch der Hingeschiedenen gedenkend. Professor Dr. Bidder brachte einen Trinkspruch in Versen auf Professor Czerny aus, der allgemeinsten Anklang fand. Von den Gästen sprachen das Ehrenmitglied Herr Robert Braun aus Riga, das Ehrenmitglied Herr Edwin Hörschelmann aus Reval und das Ehrenmitglied Herr Dagobert Löwenthal aus Moskau. Auch Herr Kolberg, Präses der Rigaer Liedertafel, sprach schöne und freundliche Worte. Darauf erschien unser altes Musterquartett (Ernst Hörschelmann, v. Scholtz, König, Czerny) mit allgemeinem Beifall begrüsst, auf der Estrade und sang mehrere Lieder mit altbewährter Meisterschaft. Für die Gäste war es natürlich von hohem Werth dieses Quartett, dessen Ruf ja weit über unsere Residenzstadt hinausreicht, zu hören. In vielen älteren Vereinsmitgliedern wurden aber durch diese Klänge Erinnerungen an unvergessliche Eindrücke wach und an Manche, „die, um schöne Stunden vom Glück getäuscht, vor uns hinweggeschwunden.“ Herr Hecht aus Mainz hielt eine sehr amüsante humoristische Ansprache. Herr Tietze vom Moskauer Overbeck'schen Verein wusste durch seine hübschen Worte lebhaftes Interesse für dieses „Nesthäckchen“ unter den Vereinen zu wecken, das in allerliebsten Versen der Jubilarin seine Glückwünsche darbrachte. Die Rigaer Liedertafel weckte durch ein verwegenes, musikalisch sehr amüsantes Potpourri lebhaften Beifall. Herr Edw. Hörschelmann liess den Vorstand und die Festordner, deren grosse Verdienste er sehr richtig würdigte, hochleben. Das Revaler Soloquartett (Leberth, Köcher, v. Schulmann, Edwin Hörschelmann) trug, durch den ausserordentlichen Beifall immer wieder zu neuen Leistungen angeregt, mehrere Lieder mit der Vollendung vor, die wir gestern schon zu rühmen Gelegenheit hatten. Es wechselten immer Lied und Wort ab — und das war sehr angenehm. Herr Frohne vom Vorstand brachte den geschätzten Solisten, die zum Gelingen des Konzerts so viel beigetragen (Frau Hermany-Benedix, die Herren Suske, Barzal, Hildach) sein Glas dar, auch humoristische Verse wurden vortragen; dann weckte die Moskauer Liedertafel durch ihren schönen, klugen Vortrag neue Begeisterung. Ein vorzügliches gemischtes Quartett liess sich hören, ein Soloquartett der Moskauer Liedertafel, ein Quartett, in dem Herr Barzal seinen siegreichen Tenor erklingen liess, ein hiesiges, sehr tüchtiges Quartett, das mit dem komischen griechischen Alphabet Effekt machte. Dazwischen brachte Herr Ackermann ein Hoch auf den Präsidenten aus, und es war der Gesellschaft augenscheinlich sehr willkommen, Gelegenheit zu haben, Herrn Dr. E. Schmidt ihre dankbare Verehrung für seine musterhafte Leitung des ganzen Festes zu dokumentiren. Obgleich die sich immer mehr in den Vordergrund der Unterhaltung drängenden musikalischen Genüsse die Festgenossen aufs Angenehmste in Anspruch nahmen, hatte ein Toast noch einen ganz durchschlagenden Erfolg. Es war schon spät geworden, der neue Tag



war angebrochen, der Geburtstag Sr. M. des Kaisers. An diese That-  
sache knüpfte der Präsident an und brachte dem erhabenen und gnädigen,  
auch der Liedertafel so überaus gnädigen Urheber des vom ganzen ge-  
waltigen Reich in einmüthiger Begeisterung gefeierten Festes seine und  
der ganzen Festversammlung begeisterte Huldigung dar. Eine grosse  
Woge des Enthusiasmus trug die ganze Versammlung empor, von Neuem  
ertönte die Nationalhymne so schön, so gewaltig, dass Alle hingerissen  
waren. Die Hymne musste wiederholt und nochmals wiederholt werden.  
Das war der letzte Eindruck, den Referenten auf dem Festbanket genoss —  
mit diesem grossartigen Eindruck, der durch nichts hätte überboten wer-  
den können, verliess er den Saal, voll Dankbarkeit gegen die gütigen und  
liebenswürdigen Wirthe, die ihren Gästen ein in jeder Hinsicht grossarti-  
ges und schön gelungenes Fest dargeboten hatten.

-- lg --

### Dritter Festtag, Montag, den 26. Februar.

Für den dritten Tag siedelte die Festversammlung aus den  
Räumen der St. Petersburger Adelsversammlung in die des Adels-  
Klubs an der Moika bei der Polizeibrücke über; da dieser letzte  
Tag der Jubelfeier nur die beteiligte Herrengesellschaft vereinigen,  
der Gemütlichkeit im engeren Kreise der Vereins-Mitglieder mit ih-  
ren offiziellen Gästen gewidmet sein sollte, so wäre der mächtige  
Saal der beiden ersten Tage nicht zweckentsprechend gewesen, wäh-  
rend der so beliebte, ebenso bequem wie vornehm eingerichtete  
Adels-Klub für eine Gesellschaft von nicht mehr als ca. 600 Herren  
gerade sehr geeignet war, umsomehr, als er die für das Abend-  
Programm erforderliche Bühne hatte. Sowohl für das auf 12 Uhr  
mittags angesetzte Frühstück wie für den humoristischen Her-  
ren-Abend konnten die Mitglieder resp. Ballotierten Kandidaten  
der Liedertafel nur für ihre Person je ein Billet erhalten, für das  
Frühstück zum Preise von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rbl., für das Souper am Herren-  
Abend, zu welchem letzteren der Zutritt sonst gratis war, — von  
2 Rbl.; für den Abend war jedoch auch den bis zum 6. Februar  
zum Ballotement angemeldeten Kandidaten der Zutritt gegen Zah-  
lung von 3 Rbl. gestattet. Während des Frühstücks wurde Freibier  
gereicht, echtes Münchener Löwenbräu vom Fass, das Herr Restau-  
rateur O. Leinner auf Ansuchen der Festordner-Kommission besorgt  
hatte. Die Teilnahme der Gäste des Vereins war natürlich am  
Morgen wie am Abend wieder in jeder Hinsicht gratis.



Zum Frühstück versammelten sich zwischen 12 und 1 Uhr etwa 400 Personen, alle in froh belebter Stimmung; konnte doch erfreulicher Weise der bisher so gelungene Verlauf des Festes Alles nur zufrieden und heiter stimmen. Zunächst begab man sich an die beiden grossen Tafeln, welche Meister Ernest in der ganzen Länge des Saales serviert und reich mit allerlei pikanten Leckerbissen, verschiedenen Salaten und schmackhaften kalten Fleischspeisen ausgestattet hatte, aus deren Mitte hie und da die Batterien gebrannten Nasses von mannigfaltigem Kaliber hervorragten. Als dann der herrliche Gambrinus-Trank in den Seideln schäumte, bestieg der Fest-Präses Dr. Schmidt den Rednerstuhl und hielt eine längere humoristische Ansprache, an deren Schlusse, nach scherzhafter drastischer Schilderung der fünf Sinne im „Kater“ unter Anspielungen auf die einzelnen Momente des Festes, er die Sangesgenossen auch zu diesem heitern Teile der Jubelfeier herzlich begrüßte und zu munterm Verkehr einlud. Man nahm nun an den zahlreichen kleineren Tischen, welche an den Seiten des Saales aufgestellt waren, gruppenweis Platz, besonders dicht vor der Bühne. Denn von hier wurden der angeregten Gesellschaft in zwangloser Abwechselung humoristische Vorträge und verschiedene Sangesleistungen geboten, die alle lauten Beifall ernteten, mochten sie, wie die komischen Vorträge der Herren Trompeter aus Reval und Wilde aus Riga, jubelnden Lacherfolg erzielen oder, wie die Lieder des Rigaer Liederkranzes — besonders das „Kärnthner Volkslied“, — des Revaler Solo-Quartetts der Herren Leberth, Köcher, v. Schulmann und E. Hörschelmann und der Moskauer Liedertafel für ihre treffliche Ausführung inmitten der fröhlichen Lust doch auch vollste ernste Anerkennung finden.

Inzwischen gelangte der Fest-Kladderadatsch des Ausschuss-Mitgliedes Herrn G. Friedlander zur Ausgabe, die Nummer zu 25 Kop. Derselbe war vollständig nach dem Modell des Berliner „Kladderadatsch“ in Text und Bild hergestellt und sogar auch bei Hempel und C<sup>o</sup> in Berlin mit den echten Typen in 1000 Exemplaren gedruckt worden; dieselben waren bald vergriffen. Der Inhalt rührte zum grössten Teile von Herrn Friedlander selbst her, doch hatten auch die Herren R. Neuenkirchen, H. Woronowicz, Dr. E. Schmidt u. A. Beiträge geliefert. Das Blatt fand lebhaften Anklang und trug mit seinen vielen Anspielungen auf Gegenwart wie Vergangenheit nicht unerheblich zur Steigerung der Gemütlichkeit



bei. Die Zeit eilte im Fluge dahin — das Schluss-Signal um 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr kam Allen zu früh, aber programmgemäss war der Saal um 4 Uhr geleert.

Um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends war er von Neuem, und bis in den äussersten Winkel gefüllt, jetzt mit Stuhlreihen dicht besetzt; ca. 600 Herren hatten sich in heiterer Erwartung vereinigt, um der von der St. Petersburger Liedertafel vorbereiteten Aufführung der burlesken Operette: „die Afrikanärrin“ beizuwohnen. Der Aufführung selbst ging ein humoristischer Prolog des Herrn H. Woronowicz vorher, dessen Pointen ihre Wirkung nicht verfehlten. Die Rollen der Operette waren von unseren Liedertäflern folgendermassen besetzt:

# DIE AFRIKANÄRRIN

oder:

FRAU VASCO

oder:

## NACH AFRIKA, NACH KAMERUN.

Grosse Oper in 5 Acten. Musik von diversen Komponisten. Text von Quidam.

### Personen:

|                                                                                                 |                  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Don Didalgo, Oberbürgermeister von Lissabon,<br>gemüthlicher alter Herr . . . . .               | N. Poehl.        |
| Ines, seine Tochter, brillante Mandolinen-Spielerin                                             | W. Gürtler.      |
| Anna, ihre Vertraute und Kammerkatze . . . . .                                                  | E. Meyer.        |
| Don Pedroleum, portugisischer Grande, Ines'<br>Verlobter, später eifersüchtiger Gatte . . . . . | C. Cieskowsky.   |
| Vasco de Gama, Entdeckungs-Reisender, excel-<br>lenter Schnarcher . . . . .                     | E. Ottho.        |
| Selica, Titelheldin, vermeintliche Sklavin, später<br>demaskierte Fürstin . . . . .             | R. Neuenkirchen. |
| Nelusco, unglücklicher Liebhaber, auch Sklave,<br>aber eigentlich Prinz . . . . .               | A. Vogt.         |
| Ein Secretair, nicht von Mahagoni, sondern von<br>Lissabon . . . . .                            | H. Schacht.      |
| Ein Brahmine, Elephanten-Bändiger . . . . .                                                     | F. Vogt.         |
| Ein Häuptling, Kommandeur des Neger-Garde-<br>regiments . . . . .                               | C. Klingenberg.  |



|                                            |                                                             |
|--------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| Badejören . . . . .                        | { V. Serck.<br>A. Pape.<br>L. Haberzettel.                  |
| Ratsherren, gesetzte Männer . . . . .      | { C. Jacobi.<br>O. Unfug.<br>H. Cyrus.<br>J. Kuhle.         |
| Wilde, sehr wild . . . . .                 | { C. Hellwig.<br>F. Andreae.<br>E. Bensch.<br>F. Lemmerich. |
| Matrosen, flotte Bursche . . . . .         | { W. Maack.<br>O. Radicke.<br>J. Künzle.<br>W. Erwolder.    |
| Musikanten, auf Blech, resp. Pappe . . . . | { Th. Zitt.<br>R. Servier.<br>H. Meyer.<br>M. Meyer.        |

Ein Elephant, in Freiheit dressiert. Ein Giftbaum, neu gemalt. Die Handlung spielt: im 1. u. 2. Act in Lissabon, im 3. Act — auf dem Meere, im 4. und 5. Act—in der Nähe des Aequators.

Die Begleitung auf dem Schröder'schen Flügel hatte Herr Professor L. Homilius jr. gütigst übernommen. Dekorationen und Kostüme waren neu angefertigt und glänzend. Indem Alle ihr Bestes thaten, gewann die Aufführung die reichste Anerkennung; nach jeder Szene spendeten die Zuhörer wiederholten einmütigen Applaus, von Anfang an wurde die heiterste Fröhlichkeit geweckt, und bis zu Ende wurde sie wacherhalten.

Als der Vorhang zum letzten Male gefallen, begab man sich auf kurze Zeit in die zahlreichen Neben-Salons, während inzwischen der Saal für das gemeinsame Souper umgestaltet wurde, mit welchem das Fest geschlossen werden sollte; ca. 450 Personen nahmen an demselben teil. Vor der Bühne war die Tafel für die besonderen Ehrengäste und die Central-Kommission aufgeschlagen, unter rechtem Winkel zu derselben durchzogen vier lange Tafeln den ganzen Saal. Die Ausrichtung des Soupers lag wieder in der Hand des Herrn Ernest und entsprach den Erwartungen, welche durch die vorhergegangenen Leistungen desselben rege gemacht worden waren. Die launige, mit den über den oberen Rand herüber-



lugenden drolligen Kameruner Kellnerjungen ausgestattete Speisekarte bot folgendes Menu:

Consomé.

Petits pâtés.

Salade de poisson.

Côtelettes de volaille Pojarski

Salade.

Glace panachée.

Café.

Bald nach 12 Uhr setzte man sich zu Tisch. Verschiedene Toaste und Gesang-Vorträge würzten das Mahl und folgten demselben als Ausdruck der gehobenen Festesstimmung, welche in schönster Weise bis zum letzten Abschiedsgruss herrschte. Zuerst sprach der Fest-Präses, sein Glas im Namen der St. Petersburger Liedertafel den lieben Gästen weihend, mit denen man sich nun zum letzten frohen Beisammensein vereinigt habe, nachdem dieselben durch ihr freundschaftliches Entgegenkommen zur festlichen Gestaltung und zum schönen Gelingen unserer Jubelfeier so viel beigetragen, dass wir ihnen dafür alle Zeit von Herzen dankbar sein würden. Mit dreimaligem „Hoch soll'n sie leben!“ bekräftigten die Petersburger Liedertäfler ihre freundschaftliche Gesinnung für ihre werten Gäste.

Allseitige freudige Unterstützung fand ferner der Toast des Herrn A. Frohne auf Alle, die bei der heutigen Aufführung der Operette mitgewirkt, in Sonderheit auf das Vorstands-Mitglied Herrn Adolf Vogt, dessen sachkundige und hingebende Leitung nicht wenig zu dem durchschlagenden Erfolg beigetragen habe. Herr Vogt liess sich seinerseits allen Mitwirkenden volle Gerechtigkeit widerfahren, feierte namentlich die Verdienste des Herrn Professors L. Homilius jr. um die Einstudierung und kam sodann auf das gestrige Fest-Konzert zurück, indem er schliesslich zu einem Hoch auf die Künstler aufforderte, die demselben ihre schätzenswerten Kräfte geliehen. Von Herzen gern kam man dieser Aufforderung nach. Herr Kolberg, Sprecher der Rigaer Liedertafel, spendete der Jubilarin herzliche, freundschaftliche Worte des Dankes für die Aufnahme aller ihrer Gäste. Herr F. Jessen, Ballotierter activer Kandidat der St. Petersburger Liedertafel, warf in poetischer Form nochmals einen Rückblick auf das Werden des Vereins und einen hoffnungsreichen Ausblick in die Zukunft desselben. Herr Edwin



Hörschelmann toastete in liebenswürdiger Weise auf den Fest-Präses und das gesammte Fest-Comité. Herr Dr. E. Schmidt gedachte im Namen des Vereins des freundlichen Entgegenkommens Sr. Excellenz des Herrn St. Petersburger Stadthauptmanns, dessen geneigtem Eingehen auf alle Wünsche des Fest-Comités es namentlich zu danken sei, dass die Jubelfeier so habe veranstaltet werden können, wie es geschehen; mit lautem Jubel stimmte Alles, Gäste wie Mitglieder, in das Hoch auf Herrn General Gresser ein.

Inzwischen hatten auch die Herren Trompeter und Wilde noch einige humoristische Sachen zum besten gegeben; Herr Seitz aus Reval spendete einen Vortrag auf seiner eigenartigen grossen Trompete; der Chor der Moskauer Liedertafel, das so beliebt gewordene Quartett vom Revaler Verein für Männergesang, die Rigaer Liedertafel und der Rigaer Liederkranz trugen auch wieder bereitwilligst zur Erhöhung des festlichen Vergnügens bei.

Was aber dieses letzte Beisammensein aller gleich gestimmten Sangesgenossen und Freunde ganz besonders verschönte, ja, was ihm eine wahre Weihe verlieh, das war die gemeinsame Ausführung mehrerer Chor-Gesänge durch sämtliche anwesenden Sänger, Gäste wie Petersburger Liedertäfler; Jeder erhob sich von seinem Platze, wo er gerade im Saale sass, Professor Czerny dirigierte von der Bühne herab, und in wunderbarer Harmonie erklangen so: „Wer hat dich, du schöner Wald“ und „der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn sowie Kreutzers: „Das ist der Tag des Herrn“. Es war nach 4 Uhr morgens, als diese erhabenen, feierlichen Klänge mit einer Vollendung des Vortrags durch den Saal tönten, als ob sie als erste Nummer eines Konzerts, nicht als die letzte an einem heitern Herren-Abend gesungen wurden, der den Beschluss einer dreitägigen Jubelfeier bildete. Die Wirkung war eine tief ergreifende, eine erhebende. Ein einmütiges Hoch brauste am Schlusse durch den Saal hinauf zu dem beliebten Dirigenten unter dessen Leitung dieser herrliche Gesang im freundschaftlichen Zusammenklang der Stimmen wie der Herzen Aller erklangen war.

An diese gehobene Stimmung knüpfte der Fest-Präses nun mit seinem Schlussworte an; glücklich pries er die St. Petersburger Liedertafel, der es vergönnt gewesen, ihr Jubiläum in so schöner herzerquickender Weise zu begehen, dank der herzlichen Freund-



schaft ihrer lieben, werten Gäste, dank dem geneigten Wohlwollen der Behörden, dank der Allerhöchsten Huld, durch die sie ausgezeichnet zu werden die Ehre hatte. Und als des Redners Worte dann ausklangen in ein letztes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, da folgte im höchsten Enthusiasmus die National-Hymne wieder und wieder, in herrlicher Vollendung, als feierlicher Abschluss unseres Festes.

Nun galt es den Abschied — er wurde wahrlich Niemandem leicht; lange währte es, bis der letzte freundschaftliche Händedruck, der letzte herzliche Scheidegruss mit den lieben Gästen ausgetauscht war. Um 5 Uhr trennten sich die Letzten: „Lebt wohl!“ — „Auf Wiedersehn!“

Fürwahr! Mit freudigem Stolz darf die Petersburger Liedertafel gerade auch auf die letzten Stunden ihres Festes zurückblicken; sie haben nicht wenig dazu beigetragen, dasselbe zu einem unvergesslichen zu machen.

Wie für die beiden ersten Tage lassen wir auch für den dritten einige Stimmen der Presse zu Gehör kommen. So schreibt der Berichterstatter der „Moskauer deutschen Zeitung“:

Für diesen Tag war zu 12 Uhr ein gemeinsames Frühstück angeordnet. Die Eintrittskarte zu demselben zeigt einen höchst verdriesslich ausschauenden Kater, der mit gekrümmtem Buckel und hoch gehobenem Schweife seiner salzigsauren Leibspeise zu harren scheint. Indess stehe ich nicht an, dieses Embleme und ebenso die Bezeichnung „Katerfrühstück“ für eitel Renommage zu erklären. Nicht will ich bestreiten, dass beim Festbankett Grosses, wahrhaft Herkulisches geleistet worden war im Vertilgen geistreicher Flüssigkeiten, aber sei es, dass die „verehrten Festgenossen“ sich Haupt und Magen hatten frisch verlöthen lassen, oder dass sie, gleich dem alten Oberst, von dem Münchhausen erzählt, nur eine Platte zu heben brauchten, um die Weindämpfe entweichen zu lassen — das Faktum steht fest, dass es beim Bankett an „schwankenden Gestalten“, beim Frühstück an «verkaternten» Physiognomien so gut wie gänzlich fehlte. Ja, wenn die richtige Stimmung zum Beginn des Frühstücks noch gemangelt hätte, so war sie mit einem Schlage da, als Dr. Emil Schmidt seine von zündendem Humor und meisterhafter Vortragskunst durchdrungene Ansprache hielt, eine schimmernde Perle in der Redefluth dieser Tage, erfrischend und anregend wie das Getränk, das beim Frühstück verzapft wurde. Es war Bier, aber «echtes», «Löwenbräu», das ja nach dem Ausspruch von Kennern der König ist aller Biere, wie der Löwe ist der König der Thiere, die wahre Hippokrene, da man sogar in der Erinnerung daran sofort zu reimen beginnt. Doch, mochte es nun Löwenbräu sein oder Spatenbräu, wie von Manchen behauptet



wurde, es war jedenfalls wunderbar gut, das leuchtete sogar mir Ignoranten und unberufenen Eindringling in Gambrini feuchtes Reich ein, und dem Festcomité, das neben einer Menge anderer guter Gedanken auch den gehabt, eine Waggonladung dieses Stoffes zu verschreiben, gebührt dafür ein ganz besonderer Dank.

Hinsichtlich des Quantums an Bier, welches bei diesem Frühstück seinen weltbeglückenden Beruf erfüllt hat, gehen die ungeheuerlichsten Gerüchte. Ein ganzer Sagenkranz hat sich gebildet; statistische Angaben, eine monströser als die andere, jagen einander und verdienen alle gleich viel, oder gleich wenig, Glauben. Ich enthalte mich daher jeder numerischen Angabe und beschränke mich darauf, allen Theilnehmern am Frühstücke für ihre cerevisischen Leistungen ein „summa cum laude“ zu ertheilen.

Was sonst bei diesem Frühstück geschah und worin sein Reiz lag, dürfte schwer zu definiren sein: man ass -- stehender Weise -- trank, erneuerte alte Bekanntschaften, knüpfte neue an und die Zeit verging im Fluge. Dazwischen sangen die Rigenser ihren Jodler, die Revalenser: „Mein Schatz ist ein Spielmann“, die Moskauer Liedertafel: „Rauscht es“; Wilde aus Riga und Trompeter aus Reval hielten humoristische Vorträge, und es war 4 Uhr Nachmittags geworden, ehe man sich dessen versah.

Nicht unerwähnt lassen darf ich übrigens den „Fest-Kladderadatsch“, der während des Frühstücks zur Ausgabe gelangte und reissen den Absatz fand. Herausgeber und Redakteur haben sich nicht genannt; die tausendzüngige Fama bezeichnet einen lateinischen Koch vulgo Apotheker, der in seiner allbeliebten Persönlichkeit beide Chargen vereinigen soll. Um diesen Pseudo-Kladderadatsch seinem Urbilde so ähnlich wie möglich zu machen, hat man ihn in Berlin in der Druckerei des „Kladderadatsch“ herstellen lassen und sogar mit einigen der ständigen Inserate versehen. Von den Illustrationen haben besonders Diejenigen enormen Beifall gefunden, in denen sich Porträtähnlichkeit zeigt.

Der Abend vereinigte uns in denselben Räumen, wo das Frühstück stattgefunden, in der Blagorodnoje Ssobranije, zum humoristischen Herren-Abend.

Auf einen von Oberlehrer Woronowicz verfassten und vorgetragenen, mehr satirisch-geistvollen, als humoristischen Prolog folgte:

„Die Afrikanärrin“ oder „Frau Vasco“ oder „Nach Afrika, nach Kamerun“, Grosse Oper in 5 Akten, Musik von diversen Komponisten, Text von Quidam. Eine köstliche Parodie auf Meyerbeer's „Afrikanerin“, an welche sich die Handlung eng anschliesst, wurde diese Oper mit einer Vollendung zur Darstellung gebracht, die jeder Beschreibung spottet. Meisterhaft inszenirt und durch den als Regisseur fungirenden Herrn Adolf Vogt einstudirt, meisterhaft musikalisch geleitet und begleitet von Prof. L. Homilius jun., der auch die Musik zusammengestellt hat, ging die „Afrikanärrin“ mit einem Schwunge, einer Vollendung des Zusammenspiels über die Szene, woran sich manche grosse stehende Bühnen ein Beispiel nehmen könnten. Und abgesehen von dem unvergleichli-



chen Ensemble war eine Fülle komischer Einzelheiten von wahrhaft hinreissender Wirkung über das Ganze ausgestreut. Ich erinnere nur an das von Ines (Herr Gürtler) vorgetragene Solo auf der Mandoline, an das erste Auftreten von Selica (Herr Neuenkirchen) und Nelusco (Herr A. Vogt), an Nelusco's Negertanz mit Harmonika-Begleitung, an Vasco de Gama's (Herr Ottho) Schlaf im Kerker mit exzellenter Schnarchbegleitung. Dank der wahrhaft väterlichen Fürsorge einer hochlöblichen Zensur spielte der 4. und 5. Akt in Klein-Papa, welcher kindlich harmlose Ortsname bei jeder Nennung (und er wurde recht oft genannt) stürmische Heiterkeit hervorrief.

Auf die Aufführung folgte nach einer Pause, während die Tische aufgestellt und gedeckt wurden, ein Souper mit obligaten Reden, Gesängen u. s. w. Auf allgemeinen Wunsch wurden unter Czerny's Leitung von allen anwesenden Sängern zusammen vorgetragen: Mendelssohn's „Der Jäger Abschied“ und „Der frohe Wandersmann“, sowie „Schäfers Sonntagsglied“ von Kreutzer. Was sonst noch gesungen und gesprochen wurde, ist (von mir wenigstens) nicht aufgezeichnet worden. Wohl aber erwähne ich gern, dass um 4 Uhr früh, als die Scheidestunde schlug, noch einmal Sr. Majestät des Kaisers gedacht und die Nationalhymne gesungen wurde, dann folgten noch ein Paar Worte aufrichtigen Dankes an die Adresse des St. Petersburger Stadthauptmanns, General-Lieutenants Gresser, und mit kräftigem Händedruck, mit warmen Dankesworten und mit hoffnungsvollem „Auf Wiedersehen“ trennten sich die Gäste der St. Petersburger Liedertafel von ihren liebenswürdigen Wirthen. Einen halben Tag später verliess ein grosser Theil von uns Moskauern das gastliche St. Petersburg. In das Gefühl der Wehmuth und des Bedauerns, dass auch diese „schönen Tage von Oranienbaum“, wie Vasco de Gama sagt, vorüber seien, mischte sich das erhebende Bewusstsein und die Freude darüber, dass das schöne Fest so verlaufen, wie es eben der Fall: ohne jegliche Trübung der Feststimmung, ohne jegliche Störung, wie sie bei solcher Menge von Theilnehmern nur zu leicht vorkommen kann. So ist es denn eine schöne und reine Erinnerung, die uns von dem Feste verblieben ist, und von Herzen kamen uns die Worte, die wir am Mittwoch Morgen, zurückgekehrt, den am Abend desselben Tages wiederum zusammenkommenden St. Petersburger Liedertäflern telegraphirten:

Vom Festesglanz zum heim'schen Herd,  
Zur Werktagsarbeit heimgekehrt,  
Treibt's einen Jeden, dass er sage  
Euch Freunden allerwärmsten Dank  
Und dass er denkt sein Leben lang  
Der unvergleichlich schönen Tage!

In der „St. Petersburger Zeitung“ heisst es:

Einen glänzenderen Verlauf der dreitägigen Jubiläumsfeier als den Montag mit seinem sogenannten «Katerfrühstück» und nachfolgendem Herrenabend konnte sich selbst die üppigste Phantasie im Voraus nicht vorstellen. Alle noch so ausführliche Beschreibung nützt ja nichts, denn



es hiesse ungefähr ebensoviel, als wenn man Naturerscheinungen wie Sonnenuntergang, Alpenglügen, Meeresrauschen mit Worten illustrieren wollte. Hatte beim Jubiläums-Konzert die St. Petersburger Liedertafel kraft ihrer hochbedeutenden künstlerischen Leistungen einen Triumph gefeiert, zu dem sich die kaum gehofften Ehren des Kaiserlichen Besuchs gesellten, so erwies sich der Montag als eine Glanznummer hinsichtlich des Arrangements, die unmöglich noch übertroffen werden konnte. Das Jubiläums-Komité löste seine enorm schwierige Aufgabe in genialer Weise. Die tausendfach verschlungenen Fäden der Festordnung an allen drei Tagen wiesen nirgends auch nur ein Knötchen auf, es funktionirte Alles, wie in einem kunstvollen Uhrwerk. Die Leser haben bereits von dem grossartigen Verlauf des Festbankets am Sonntag Kenntniss erhalten, wir haben nur noch hinzuzufügen, dass die Stimmung am Montag womöglich eine noch begeistertere war.

Punkt 12 Uhr versammelten sich Gäste und Mitglieder im Saale des Adelsklubs an der Polizei-Brücke zum Frühstück. Der Präsident Herr Dr. Emil Schmidt hielt eine prächtige, von zündendem Humor getragene Rede über den Nutzen des Katerfrühstücks. Er beschrieb drastisch die Wirkung des Jammers und entfesselte mit seinen geistsprühenden, witzigen Vergleichen Ausbrüche von Heiterkeit und Beifall. Das von Papa Leinner gelieferte köstliche Münchener Bier (Löwenbräu) war bald ausgetrunken, während vom trefflich zubereiteten Heringssalat noch eine reichliche Menge vorhanden war, überhaupt hat Herr Ernest diesmal seine Sache vortrefflich gemacht. Es war keine Kleinigkeit, an den drei Tagen für die in Summa immerhin Tausende von Menschen betragende Menge Speise und Trank stets frisch und gut vorrätig zu halten. Bald ertönte Quartettgesang, an dem sich abwechselnd sämmtliche, als Gäste anwesenden Vereine betheiligten. Wem die Palme, resp. der Siegeskranz gebührt, lässt sich nicht bestimmen. Wenn einzelne Leistungen besonders enthusiastische Aufnahme fanden, so lag es manches Mal an der Komposition. Das „Kärthner Volkslied“, welches vom Rigaer Liederkranz unter Leitung seines Dirigenten Herrn Berndt vorgetragen wurde, schien unstreitig zur Lieblingsnummer avancirt zu sein. Ganz köstlich machte sich darin die prächtige, abgerundete tiefe Bassstimme des Herrn Kindermann. Die Illusion, dass man statt eines menschlichen Organs eine 16füssige Orgelpfeife herauszuhören glaubt, war von köstlicher Wirkung; man konnte sich an dieser angenehmen Täuschung gar nicht satt hören. Auch das Revaler Quartett spendete herzerquickende Vorträge. Die Stimmen der Herren Leberth, v. Schulmann, E. Hörschelmann und Köcher passen ganz ausgezeichnet zusammen. Auch die Moskauer Liedertafel liess sich wiederholt mit Beifall hören. Ganz neu und unerwartet waren die komischen Vorträge des Herrn Trompeter aus Reval. Ein unverwüthlicher Humor scheint in der Brust dieses Mannes sein Heim aufgeschlagen zu haben; in zwergfellerschütternder Rede «verherrlichte» er die Abwesenheit der Damen. Die Stunden flogen nur so hin, nur zu bald ertönte das Glockenzeichen zum Schluss des Frühstücks und die Festgenossen gingen... zu Leinner.



Um 8 Uhr Abends fanden sich Alle pünktlich wieder in demselben Lokal ein, um einer der gelungensten humoristischen Theateraufführungen beizuwohnen, die je von Dilettanten ausgeführt wurden. Wir gebrauchen das Wort Dilettanten nicht, ohne es ganz besonders zu betonen, denn nur die Bezeichnung bleibt in Kraft, während das Gebotene den höchsten und verwöhntesten Ansprüchen genügen konnte, die man an eine Künstlertruppe ersten Ranges zu stellen berechtigt wäre. Die Aufführung spottet, was den Lacherfolg anlangt, jeder Beschreibung. Diese „Afrikanärrin“ könnte getrost die Reise um die Welt antreten, um Geld und Lorbeeren in Hülle und Fülle zu sammeln. Dabei ist das wunderbar, dass man faktisch nicht weiss, wer denn eigentlich der Beste unter den Mitwirkenden war. Trat z. B. „Vasco de Gama“ auf, so musste Jeder gestehen, dass in Herrn O.... ein Heldenenor verloren gegangen ist, der selbst unserer Kaiserlichen Oper zur Zierde gereicht hätte; kamen jedoch Nelusco und Selica zum Vorschein, so griff man sich ängstlich in die Seiten, um vor Lachen nicht zu bersten. Beide Darsteller, die Herren V... und N..., schufen Prachtleistungen von Cirkusnegern und ähnlichen Balagantypen, wie man sie auf Messen und sonstigen Volksbelustigungen anzutreffen pflegt. Eine „Ines“ bekommen wir zu sehen und zu hören, wie sie der Bleistift eines Oberländer nicht zeichnen und selbst der beste Komiker von Beruf nicht wiederzugeben vermag, Herr G..., welcher die Rolle gab, entfesselte gleichfalls wie die Obengenannten Stürme von Beifall, sein berühmtes „Mandolinensolo“ musste er wiederholen. Als Begleiterin der Ines (Anna) hatte Herr M.... trotz der kleinen Partie gleichfalls sehr gelungene Momente. Den Oberbrahminen im 4. Akt hatte Herr F. V... vorzustellen. Wer die humoristische Figur des Kalchas aus der „Schönen Helena“ kennt, wird sich leicht einen Begriff machen, wie hochkomisch der Darsteller in seinen Leistungen (besonders im Tanzen) war. Die kleinen Rollen sowie Chor und Ausstattung erwiesen sich auf gleicher Höhe mit den Sololeistungen stehend. Das Ensemble war bewunderungswürdig und hätte den berühmtesten Operettentruppen zum Muster dienen können. Das Ganze hatte Herr L. Homilius einstudirt und am Flügel begleitet. Der tüchtige Künstler verstand es, durch geschickte Mischung der heterogensten Motive aus allen möglichen Operetten, denen aber immer als Grunbasis Meyerbeer's „Afrikanerin“ diente, einen musikalischen Häringsssalat zu bereiten, der selbst den grössten moralischen Katzenjammer siegreich überwunden hätte.

Nach einer langen Pause ging es dann zum Souper. Welch' ein herzlicher, gemüthlicher Ton dabei herrschte, halten wir für ganz überflüssig näher zu beschreiben. Die Reihe der Toaste eröffnete wiederum Herr Präsident Dr. Schmidt mit einem Hoch auf die Gäste, und von da an ging es ununterbrochen weiter, Alles wurde leben gelassen und stürmisch hochgenommen, was zum Gelingen des herrlichen Festes beigetragen. Wahr ist es, dass eine Grenze zu ziehen, was der Eine oder Andere gethan und gearbeitet, unmöglich ist; Alle haben ihre ganze Kraft und Fähigkeit eingesetzt, damit diese unvergleichlichen und darum auch unvergesslichen Tage getreu dem Wahlspruch der Liedertafel in



schönster Harmonie verlaufen. Dass dies gelungen, überraschend grossartig gelungen, ist der schönste Lohn für alle Mühe und Arbeit, es verdient wahrhaftig für die nachfolgenden Generationen dokumentarisch als Vermächtniss niedergelegt zu werden. Eine ausführliche Beschreibung der drei Jubiläumstage müsste in Form einer Broschüre gedruckt und vertheilt werden. Unter den Toasten, die noch besonders Anklang fanden, erwähnen wir die auf Herrn Vorstand Vogt und die im Konzert mitwirkenden Künstler, von denen nur Herr Ferdinand Suske anwesend war. Den letzten, mit donnerndem Hurrah aufgenommenen Toast brachte Herr Dr. Schmidt auf unseren allseitig verehrten Stadthauptmann Herrn General-Lieutenant Gresser aus, dessen liebenswürdige Zuverlässigkeit viel zum guten Gelingen des Festes beigetragen. Eine Ueberraschung stand noch den meisten bevor, als nach verschiedenen Quartett-Vorträgen Altmeister Czerny auf die Bühne trat und sämtliche Anwesende aufforderte, ein gemeinsames Lied zu singen. Mit Begeisterung folgten Alle dem Rufe, und es wurde Mendelssohn's ewig schönes Lied „Wer hat dich du schöner Wald“ mit imposanter Klangwirkung vorgetragen. Bald folgte noch ein zweites, wiederum von Mendelssohn: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ durchbrauste es jetzt den Saal. Als drittes folgte: „Das ist der Tag des Herrn.“ Die Schönheit und Reinheit der Stimmen erwies sich geradezu bewunderungswürdig nach drei anstrengenden Tagen. Nachdem man unzählige Quartette und Chöre gesungen, klangen die Stimmen ebenso frisch, als wenn gar nichts vorangegangen. Unterdessen war die Abschiedsstunde immer näher gerückt. Czerny begab sich wiederum auf die Bühne, winkte und forderte zum Absingen der Nationalhymne auf. Wie das erklang, vermag nur derjenige sich vorzustellen, der im Konzert die Hymne bereits gehört hatte. Drei Mal wurde sie verlangt, gesungen und jedes Mal mit brausendem, ohrenbeteubendem Hurrah beschlossen. Schwer wurde Allen der Abschied, aber es half nichts; wir Einheimischen trösteten uns, dass wir ja am Mittwoch wieder im alten Lokal des Grand Hotel zusammen kommen, und mit diesem beruhigenden Gefühl gingen wir nach Hause. Von heute an treten wir in das Paradies der Erinnerungen ein, wie der Dichter sagt.

— la —

Die „St. Petersburger Zeitung“ brachte auch noch folgende „Nachträge und Rückblicke“ zu dem Feste, die gleichfalls hier Platz finden mögen als weiterer Beweis für die liebenswürdig eingehende Beurteilung unserer Jubelfeier seitens des geschätzten Blattes, dem der Verein ja überhaupt stets für eine sympathische Würdigung seines Lebens und Webens zu Dank verpflichtet ist:

Das Fest ist verrauscht, die lieben Gäste sind wieder davongezogen. Sie haben sicherlich freundliche Eindrücke und schöne Erinnerungen mitgenommen in die Heimath, wir haben wenigstens Viele von ihnen viel Rühmens machen hören von der schrankenlosen Gastlichkeit und Herz-



lichkeit, die sie hier gefunden. Auch bewiesen die Beobachtungen, die Referent im Verlaufe der drei Festtage angestellt — er hat sie alle drei mitgemacht — dass die Gäste sich wohl fühlten in der Residenz. Die schönen künstlerischen Leistungen aller der Sangesbrüder, mit denen sie sich redlich revanchirten für Alles, was wir ihnen zu bieten suchten, geben uns das erfreuliche Bewusstsein, dass die deutsche Sangeskunst in Russland überall erfolgreiche Pflege findet und zu wahrhaft künstlerischen Resultaten führt. Was uns die Moskauer, die Rigenser, die Revalenser, welch' letztere allerdings nur durch ein Elite-Quartett, nicht durch einen Chor vertreten waren, in diesen Tagen vorgesungen haben, war so schön und fein, dass man gegenüber den vielfachen Versicherungen der Gäste, die St. Petersburger Liedertafel nehme unbestritten den ersten Platz unter den Gesangsvereinen Russlands ein, wohl stutzig werden konnte. Mag unser Verein primus sein und bleiben, — wir wollen und können die Frage nicht entscheiden, — so ist er doch primus inter pares.

In dem Taumel der Freude und des Vergnügens, in dem unsere Festberichte haben hingeworfen werden müssen, ist mancher Umstand nicht hinreichend gewürdigt worden, der doch auch zum Gelingen des grossen Festes das Seinige beigetragen hat. Ein paar kurze Bemerkungen, wenn sie auch post festum kommen, mögen offen gebliebene Lücken nachträglich ergänzen.

Die Verdienste des Herrn Präsidenten Dr. Emil Schmidt während der drei Festtage, die er sich durch immer gleiche Elastizität, Frische und Liebenswürdigkeit gegen Jedermann, durch seine freundliche und doch sichere und feste Leitung, durch seine unerschöpfliche oratorische Leistungsfähigkeit erwarb, sind von keiner Seite bestritten und so gross, dass wir andere Verdienste des Mannes, die schon in die Vorbereitungszeit vor dem Fest fallen, nicht hinreichend gewürdigt haben. Wir meinen die von ihm verfasste „Festschrift zur Feier des 50 jährigen Bestehens der Liedertafel“. Im Trubel der Festtage sind wohl die wenigsten zu einem aufmerksamen Studium dieser überaus fleissigen, mühsamen und umfangreichen Arbeit gelangt. Der Historiograph der Liedertafel hatte keine leichte Aufgabe. Für die ältere Zeit, wo die Protokolle oft lückenhaft waren, mussten andere geschichtliche Quellen herangezogen werden, mündliche, schwer zu sichtende, oft widersprechende Traditionen, Zeitungsberichte etc. Für die neuere und neueste Zeit mochte dagegen der Reichthum des geschichtlichen Rohstoffs Schwierigkeiten bereiten. Es ist erstaunlich, mit welchem Geschick der Verfasser es verstanden hat, das Wichtige vom Unwesentlichen zu sondern und eine lückenlose, fortlaufende, gutgegliederte Geschichte der Liedertafel, ihrer inneren Organisation und Entfaltung, ihres Lebens und Strebens in gesellschaftlicher und künstlerischer Beziehung, ihrer äusseren Bethätigung und der Entwicklung ihres künstlerischen Vermögens zu schreiben. Seit langen Jahren (seit 1876 als Mitglied) hat Referent am Leben des Vereins theilgenommen und glaubt wohl ein Urtheil zu besitzen über die Richtigkeit der historischen Darstellung. Es handelt sich in diesem Werke nicht um eine dilettantisch-flüchtige, feuilletonistische Schilderung, sondern um eine aus-



föhrliche, auf Aktenmaterial gestützte historische Darstellung nach allen Regeln der Kunst der Geschichtsschreibung, um ein förmliches Buch von nahe an 200 Seiten! Mit Vergnügen haben wir bei der Lektüre der „Festschrift“ gesehen, dass vielfach auch die „St. Petersburger Zeitung“ der Ehre gewürdigt worden ist, als Quelle zu dienen und dass ganze Artikel, die wir einst dem, von uns stets aufrichtig geschätzten Verein gewidmet, Aufnahme gefunden haben. Wir erkennen darin eine Annerkennung unserer Stellung zum Verein, die wir dankend quittiren und mit immer gleichem Interesse und gleicher Theilnahme zu erwidern gesonnen sind.

Als Anhang ist der Festschrift ein Verzeichniss der Ehrenmitglieder (24, von denen schon 17 hingeschieden sind), der Mitglieder des Vereins von 1840 an, eine Tabelle über den Vorstand, Ausschuss und das musikalische Komité der Liedertafel nach der Zeit der Amtsdauer beigegeben worden. Diese mühsamen Arbeiten sind von Herrn N. Poehl gemacht. Herr Musikdirektor Czerny hat einen Ueberblick über die musikalische Thätigkeit der Liedertafel von 1876—1877 bis 1889—1890 verfasst. Der Kassaführer Herr A. Frohne hat eine Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen von 1861 an zusammengestellt.

Aus den Festtagen hat sich sicherlich jeder Festgenosse eine Sammlung der verschiedenen Druckschriften und Kunstblätter als Andenken mit nach Hause genommen, die wohl eines dankbaren Wortes werth sind. Wir meinen z. B. das Libretto zum Jubiläums-Konzert, dessen Umschlag künstlerisch ausgestattet ist und sich als reizendes Gedenkblatt qualifizirt. Umgeben von einer Darstellung des wunderschönen, von den Frauen gewidmeten Banners ist unter dem goldenen L Meister Czerny's Porträt angebracht, des werthen, wackeren Mannes, dem Alle, Aktive wie Passive, Gäste wie Einheimische, zu Dank verpflichtet sind und dessen lebenswürdige Persönlichkeit ebenso beliebt als geachtet ist. Er war der Mittelpunkt der Feier in künstlerischer Hinsicht und sein Bildniss mitzunehmen, wird Jedem willkommen gewesen sein.

Sehr hübsch und geschmackvoll waren auch die Menus, Festprogramme und Weinkarten, theils sinnig und poetisch, theils — wie beim Herren-Abend, humoristisch und munter. Die hübschen talentvollen Zeichnungen rühren, wie wir hören, von einem jungen Künstler V. Habertzettel her, dessen Geschmack und Kunstsinn sich auch in der aussergewöhnlich gelungenen Dekoration des Festsaaes sehr bewährt hat. Ueber die Dekoration des Saales haben wir nur die günstigsten Urtheile gehört, die unsere in № 58 ausgesprochene Ansicht vollauf bestätigten. An der Dekoration hatte auch unser geschickter und geschmackvoller Kunstgärtner Th. Gerstner (Newski 5) redlichen Antheil. Er war es, der nicht nur die Pflanzendekoration und den Blumenschmuck der Tafeln liefert, die so viel zum freundlich-festlichen Eindruck des Ganzen beitrugen, sondern auch die Bouquets, welche zur Verwendung kamen, so den reizenden Blumenstrauß aus Orchideen, Veilchen, Schneeglöckchen, Rosen für Ihre Majestät, den Hochdieselbe, wie vom Saal aus wohl zu bemerken war, nicht aus den Händen liess; das Bouquet für Frau Hermany-Benedix; der Lorbeerkranz, der sich um die Silberblätter des Prof. Fr.



Czerny überreichten Ehrenkranzes wand, überhaupt Alles, was an Blumen und Pflanzen im Saal zu sehen war. Die Sträusse, die Herr Gerstner windet, sind Kunstwerke, duftige, poetische Kompositionen und durften daher wohl an dieser Stelle, wo von der künstlerischen Ausschmückung des Festes die Rede war, angeführt werden.

Eine künstlerisch - literarische Leistung von allerbesten Wirkung war auch der Fest-„Kladderadatsch“, der beim Katerfrühstück zur Vertheilung kam. Dem Redakteur des werthvollen Erinnerungsblattes unser dankbares Kompliment! So viel hübschen, harmlosen Humor, so allerliebste Gedichte und Scherze, so amüsante Kalauer haben wir kaum je in einem ähnlichen Gelegenheitsblatt vereinigt gesehen. Auch die Bilder, mit manchem gelungenen Porträt aus älterer und neuerer Zeit, sind sehr gut. Die Imitation des wirklichen „Kladderadatsch“ ist dabei so vollendet, dass sie eigentlich gar nicht mehr Imitation genannt werden kann. Es erklärt sich das dadurch, dass dieser Petersburger „Kladderadatsch“ in der Druckerei des echten: Hempel u. Comp. in Berlin gedruckt worden ist. Aber mit künstlerischen und literarischen Gaben macht man seine Gäste nicht satt und kann man ihren beträchtlichen Durst nicht stillen. Es wäre schlimm bestellt gewesen um das Gelingen des Festes, wenn nicht für Speise und Trank ausreichend gesorgt worden wäre. Bei einer so riesigen Gesellschaft ist das für den Wirth keine geringe Sorge, und das Festkomité mag mit dem materiellen Theil des Festes nicht geringe Mühe gehabt haben. Freilich kommt man bei solchen Festen nicht zusammen, um zu essen (in Bezug auf das Trinken möchten wir in unserer These nicht so kategorisch sein), aber das Schmausen gehört doch mit zu einem Fest. Die Liedertafel hatte die Bewirthung Herrn Ernest übertragen. Was er bei der Schwierigkeit, für eine so ungeheure Gesellschaft das nöthige Tafelgeschirr, das Essen, die Bedienung zu beschaffen, geleistet, bewies, dass Herr Ernest seiner Aufgabe wohl gewachsen war und nicht mehr übernommen hatte, als er prästiren konnte. Freilich wird der verständige Gast, wenn er mit vielen Hunderten zusammen speist, nicht auf heisse Schüsseln und Befriedigung verwöhnter Gaumengelüste rechnen. Das ist einfach unmöglich. Aber manche Schüsseln waren auch ohne diese Einschränkung zu loben, die schmackhafte Suppe, der delikate Fisch. Von andern schweigt des Sängers Höflichkeit. Auf dem Herren-Abend hat es uns übrigens viel besser geschmeckt als auf dem Festbanket, obgleich Referent wie weiland Lazarus auf der Treppe speiste; der Raum war allzunknapp.

In Bezug auf die Weine, welche von J. D. Ritscher gestellt wurden, haben wir thatsächlich nur günstige Urtheile gehört. Die Rothweine waren sehr schön, besonders die hohen Marken, der Champagner fand ausserordentlichen Anklang und wurde in Massen vertilgt, die wir einfach für unwahrscheinlich erklären würden, wenn wir das nicht miterlebt hätten. Der Champagner gilt auch bei deutschen Sangesbrüdern als der Festwein katexochen — leider, möchten wir hinzufügen, denn er ist ein kostbarer und dabei heimtückischer Wein. Das schöne Löwenbräu auf dem Katerfrühstück musste viel gut machen, was der Champagner Tags zuvor verschuldet.



Der gesammten Petersburger Presse, sowie allen anderen Blättern Russlands wie des Auslandes, welche auf das 50 jährige Jubiläum der St. Petersburger Liedertafel Rücksicht genommen haben, sei auch hier noch der besondere Dank des Vereins ausgesprochen für die so freundlich anerkennende Kritik, die sie demselben bei dieser Gelegenheit haben zu theil werden lassen. Alle hervorragenden Residenz-Blätter haben mehrfache, zum Theil sehr ausführliche eigene Berichte gebracht: *Всемирная Иллюстрація*—mit grossem Bilde: der „Empfang der Deputationen am 24. Februar“ (gezeichnet von K. Brosch) „*Journal de St.-Petersbourg*“, „*Новое Время*“, „*Новости*“, „*Правительственный Вѣстникъ*“, „*С.-Петербургская Газета*“, „*St. Petersburger Herold*“, „*С.-Петербургскій Листокъ*“, *St. Petersburger Zeitung*“; ebenso die „*Moskauer Deutsche Zeitung*“, der „*Revaler Beobachter*“, von ausländischen die „*Königsberger Hartungsche Zeitung*“, die „*Kölnische Zeitung*“, das „*Berliner Tageblatt*“, die *Wiener „Neue Freie Presse*“, die „*Niederlandsche Illustratie, Geillustreerd Nieuws van den Dag*“, und verschiedene andere haben diese Original-Artikel ganz oder zum Theil nachgedruckt.

## Nachklänge.

Das schöne Fest selbst war vorüber, aber es hatte noch einige Nachklänge. Nachdem man am 27. Februar die meisten der Gäste zu den verschiedenen Bahnhöfen geleitet, versammelten sich die Mitglieder der Petersburger Liedertafel Mittwoch, den 28. zum üblichen Vereinsabend dieser Woche, der nur eben, des Festes wegen, vom regelmässigen Montag auf den Mittwoch verlegt worden war, und hatten dabei die Freude, auch noch so manchen lieben Jubiläums-Gast wieder in ihrer Mitte zu sehen; --- überall freudige Gesichter, frohes Händeschütteln, einmütiger Ausdruck herzlicher Befriedigung über die so herrlich verlaufene Jubelfeier. Es wurde in gewohnter Weise frisch und munter vom Chore gesungen. Nach dem ersten Liede ergriff Musikdirector Czerny das Wort und sprach allen Anwesenden seinen innigsten Dank aus für die zahlreichen Beweise der Anerkennung, Verehrung und Liebe, die ihm dargebracht worden waren,—aufrichtige Worte vom Herzen die mit donnernden Hochs von der Versammlung aufgenommen wurden. Beim gemeinsamen Souper gab Präsident Dr. E. Schmidt der allgemeinen Freu-



de über das so wohl gelungene Jubiläums-Fest Ausdruck und lieb nochmals dem Danke des Vereins für die so grosse Förderung dieses Gelingens durch die zum Feste erschienenen werten Gäste warme Worte, worauf mehrere der anwesenden Herren Gäste der St. Petersburger Liedertafel freundlichst für die ihnen gewordene Aufnahme dankten und die besten Wünsche für die Zukunft widmeten. Auch wurden mehrere freundschaftliche Telegramme verlesen, welche von den bereits abgereisten Gästen gesandt worden waren; ausser dem bereits oben, im Bericht der „Moskauer Deutschen Zeitung“ wiedergegebenen der Moskauer Freunde noch folgendes besondere des Herrn Philipp von dort:

Zurückblickend auf die schön verlebten Tage drängt es mich, Ihnen Allen nochmals herzlichsten Dank zu sagen. Behüt' Sie Gott! Es ist so schön gewesen. Behüt' Sie Gott! Es konnt' nicht schöner sein! Denn Harmonie — sie herrschte allerwegen; es wachse, blühe und gedeihe der Verein!

Das der „Revaler Festgenossen“ lautete:

In froher Erinnerung an Ihr unvergleichlich schönes Fest rufen wir Ihnen zu: Ehre und Dank der St. Petersburger Liedertafel!

Aus Riga war nachstehende Depesche eingegangen:

Heimgekehrt mit Hindernissen in die baltischen Gefilde,  
Trinkt Dein Wohl heut dankbeflissen, Jubeltante, Wilhelm Wilde.

Von ebendaher trafen auch noch folgende zwei ein:

Schwelgend in der Erinnerung an die schönen, leider nur zu schnell dahingerauchten Tage des herrlichen Jubelfestes, sendet dem Präsidenten, dem Vorstande, dem Dirigenten, den Festordnern und der ganzen Liedertafel herzlichsten Gruss und wärmsten Dank

Die Deputation des Rigaer Liederkrans.

Dem Fest-Präses, Fest-Comité, Vorstand, allen Liedertäflern sagen nochmals herzlichen Dank für die unvergesslichen Tage  
die 25 Liedertäfler Riga's.

Auch in verschiedenen, vom Sänger-Hoch begleiteten Toasten wurde im Laufe des Abends des Fest-Comités, des Vorstandes und Ausschusses, der Sänger, des Musikdirectors und des Präsidenten gedacht.

Inzwischen wurde auch noch nach dem Souper flott gesungen. Besonders erfreute Herr Barzal die Versammlung mit einigen vor-



trefflichen Liedern, auch wurde mit ihm vom Chor einmal wieder der „italienische Salat“ gereicht, eine aus der Zeit seiner Mitgliedschaft her noch in bestem Andenken stehende humoristische Bravour-Partie des geehrten Gastes. Ebenso gab auch das Quartett der Herren Dr. Hörschelmann, v. Scholtz, Vasmer und Feiser von unsrer Petersburger Liedertafel mehrere prächtige Lieder zum besten.

Dieser so froh gemüthliche Vereinsabend war das Echo all' der Freude und Befriedigung, welche das Fest selbst wachgerufen hatte.

Aber damit hatten die „Anklänge froher Zeit“ ihr Ende noch nicht erreicht, bei jeder neuen Begegnung der Mitglieder wurde immer wieder in den reichen Schatz der Erinnerungen gegriffen; gewisse Momente gaben besondern Anlass dazu. So wurden u. a. von den zum Feste geladen gewesenen Königsberger Komponisten Herren W. Hermes und J. Witt nachträglich noch Dank und Glückwunsch, von Letzterem auch sein Bild für das Vereins-Album gesandt. Unsererseits wurden durch den Vorstand in der ersten Märzwoche an alle Vereine und Personen, die uns zum Jubiläum mit ihrer Gratulation erfreut hatten, herzliche Dankschreiben gerichtet. Nach einiger Zeit trafen drei grosse, vortrefflich ausgeführte Gruppenbilder ein von allen beim Feste zugegen gewesenen Mitgliedern der Moskauer Liedertafel, von Overbeck's Männergesangs-Verein in Moskau und der Rigaer Liedertafel. Auch unsere geschätzten drei Ehrenmitglieder R. Braun, E. Hörschelmann und D. Löwenthal hatten ein wohl getroffenes gemeinsames Bild hinterlassen. Diese freundlichen Bilder-Dedikationen fanden durch Uebersendung der Gruppe gleichgesinnte Erwidern, welche alle Mitglieder unsers Fest-Comité's von sich hatten aufnehmen lassen, Vorstand, Ausschuss und Musikalisches Comité umfassend.

Am 26. März 1890 fand die ausserordentliche Generalversammlung statt, in welcher der Ausschuss dem Verein die Abrechnung über das Jubiläumsfest vorlegte. Dieselbe schliesst nach endgültiger Feststellung mit einem Zukurzschuss von 6984 Rubel 33 Kop. ab. Die Höhe des vorher begründeten Jubiläums-Fonds war auf 9887 Rbl. 21 Kop. gestiegen. Die Ausgaben aber für das Fest stellten sich folgendermassen:



|                                         |                |
|-----------------------------------------|----------------|
| Saal-Miete . . . . .                    | 1867 R. 50 K.  |
| Saal-Dekoration . . . . .               | 1287 » 40 »    |
| Orchester und Solisten . . . . .        | 1420 » — »     |
| Geschenke . . . . .                     | 1141 » 25 »    |
| Drucksachen . . . . .                   | 2515 » 73 » *) |
| Kleine Ausgaben . . . . .               | 202 » 93 »     |
| Aufführung der «Afrikanärrin» . . . . . | 898 » 20 »     |
| Bewirtung der Gäste . . . . .           | 7538 » 53 »    |

---

16871 R. 54 K.

Zur Deckung dieser Differenz wurde vom Ausschuss beantragt: 1) den Saldo der laufenden Saison \*\*) auf den Jubiläums-Fonds zu übertragen, 2) den Jubiläums-Beitrag von 3 Rbl. jährlich pro Person, wie solcher in den letzten Jahren von jedem Mitgliede wie Ballotierten Kandidaten erhoben worden, so lange weiter zu erheben (die neu eintretenden sind natürlich von diesem Beitrag befreit), bis—unter gleichzeitiger Uebertragung des Jahresüberschusses—die Differenz ausgeglichen sein werde, wobei es jedem frei stehn solle, durch einmalige Zahlung von 10 Rbl. sich von der künftigen Entrichtung der Jubiläums-Beiträge zu befreien.

Die Generalversammlung sprach zunächst dem Vorstande und Ausschusse für die Veranstaltung und so gelungene Durchführung des Festes ihren Dank aus und nahm dann die obigen Anträge zur Bethätigung dieses Dankes einstimmig durch Acclamation an, woran sich noch das dreimalige Sängerrhoch zu Ehren des Fest-Comité's anreihete.

Im Namen des letzteren dankend, hob Präsident Dr. E. Schmidt die erfreuliche Thatsache hervor, dass auf diese Weise bis zum letzten Augenblick in Sachen des 50 jährigen Jubiläums die gleiche Harmonie, das gleiche einträchtige Zusammenwirken Aller sich bekundet habe, durch welche allein das Fest so schön sich habe gestalten können. Mit dem Wunsche, dass diese für das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins unerlässliche Harmonie für alle Zeit

---

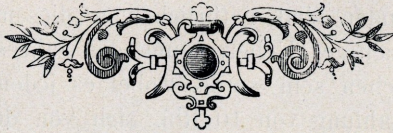
\*) Dieser Ausgabe-Posten beläuft sich eigentlich auf 3000 Rbl. 58 K., doch sind 484 Rbl. 85 Kop. durch den Verkauf der Festschrift und des Kladde-radatsch gedeckt worden.

\*\*) Derselbe belief sich schliesslich auf 1511 Rbl. 50 Kop. Ueberschuss.



der St. Petersburger Liedertafel beschieden sein möge, schloss er die Versammlung.

Mit derselben Hoffnung sei auch dieser Bericht über das Jubiläum geschlossen, der auf allgemeinen Wunsch des Ausschusses resp. der Vereins-Mitglieder zusammengestellt worden ist und vom Vorstand herausgegeben wird.



#55631